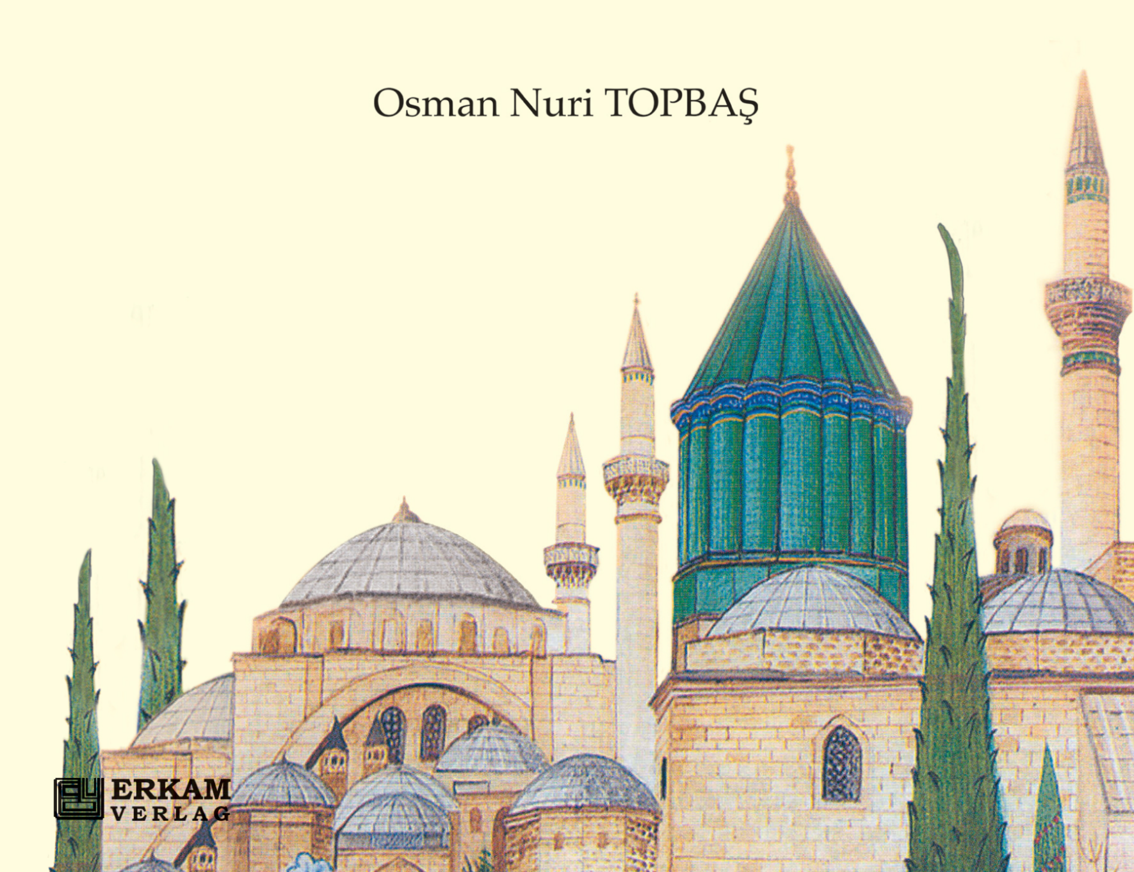
Tropfen vom Wasser des Lebens

Ausgewählte Geschichten aus Rūmīs *Mathnawī*

Osman Nuri TOPBAŞ





ISTANBUL - 1433 / 2012

Tropfen vom Wasser des Lebens

Osman Nûri TOPBAŞ



ERKAM VERLAG

Osman Nûri Topbaş
Tropfen vom Wasser des Lebens
Ausgewählte Geschichten aus Rūmīs *Mathnawī*
Türkischer Originaltitel: *Âb-ı Hayat Katreleri*
Englischer Titel: *The Story of the Reed*
Deutscher Text: Abd al-Hafidh Wentzel

ISBN 978-9944-83-421-6

Herausgegeben von:
Erkam Verlag
İkitelli Organize Sanayi Bölgesi
Turgut Özal Cd. No: 117/2-C
İkitelli, Istanbul, Türkei
Tel: 0090 212 6710700
Fax: 0090 212 6710717
E-Mail: erkam@altinoluk.com
Website: http://www.altinoluk.com

Covergestaltung & Satz: World Graphics, Istanbul,
Druck: Erkam Druckerei, Istanbul

INHALTSVERZEICHNIS

Allāh, der Erhabene, sagt:

{*Fürwahr, die vertrauten Freunde Allāhs haben nichts zu fürchten und kein Kummer wird sie befallen!*}[1] und: {[…] *dass Meine rechtschaffenen Diener die Erde erben werden.*}[2] {*Ihnen gilt die frohe Botschaft im diesseitigen Leben wie im Jenseits.*}[3]

Allāhs Gesandter –Segen und Friede seien auf ihm – sagte:

„Wahrlich, die Wissenden sind die Erben der Propheten, denn fürwahr, sie hinterlassen weder *Dīnār* noch *Dirham*. Sie hinterlassen Wissen; und wer dieses nimmt hat einen gewaltigen Anteil erlangt!“[4]

Imām al-Ghazalī – möge Allāh sein Geheimnis heiligen – sagte:

„Die wahrhaften Erben der Propheten sind jene Wissenden, die sowohl äußeres als auch inneres Wissen besitzen.“

Und der ehrwürdige Maulānā Jalāl al-Dīn Rūmī – möge Allāh sein Geheimnis heiligen – sagt:

O du, komm zur Vernunft,
betrachte den heutigen Tag als sei er dein ganzes Leben!
Mit welchen Betörungen willst du wohl den heutigen Tag verschwenden?

Mach die Augen auf, halte dich an den edlen Qur'ān,
der von Anfang bis Ende das Wort des Allmächtigen ist!
Jeder Vers des Qur'ān lehrt Adab, unterrichtet rechtes Benehmen.



1. Qur'ān, 10:62.
2. Qur'ān, 21:105.
3. Qur'ān, 10:64.
4. Überliefert von al-Tirmidhī und Abū Dāwūd in ihren beiden *Sunan*.

„Was ist der Glaube?", fragte ich meinen Verstand.
Da flüsterte der Verstand dem Ohr meines Herzens zu:
„Glaube bedeutet rechtes Benehmen!"

Müh dich nicht damit ab, den Körper zu nähren,
denn letztendlich wird er der Erde geopfert werden!
Stattdessen sieh zu, dein Herz zu nähren, denn es ist dein Herz,
das Erhabenheit erlangen und dem Ehre zuteil werden wird!



Die Rose erwarb ihren wunderbaren Duft dadurch,
dass sie mit den Dornen in harmonischer Weise auskam.
Hör die Wahrheit aus dem Mund der Rose! Achte darauf, was sie sagt:

„Warum sollte ich verzweifelt sein, weil ich mit Dornen zusammen bin? Weshalb sollte ich in Trübsal verfallen? Ich habe mein rosiges Lächeln durch Erdulden der Gesellschaft dieser garstigen Dornen erworben. Erst durch sie wurde ich in die Lage versetzt, der Welt Anmut und Wohlgeruch darzubieten."

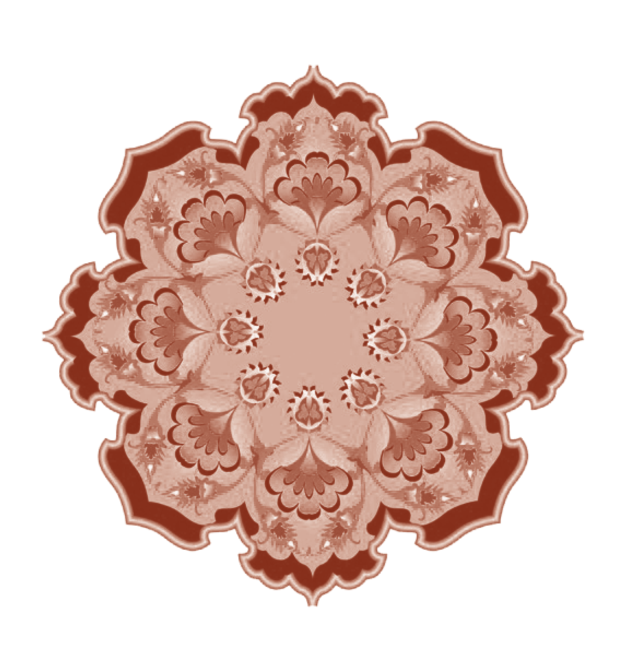


Ich sprach zu meinem Herzen:
„Sei ein Balsam der Güte! Sei nicht wie die Dornen, die verletzen!"





Vorwort



VORWORT

Im Namen Allāhs, des Allgnädigen, des Allbarmherzigen

Wir leben in einem ganz und gar vom Materialismus geprägten Zeitalter, in dem die Menschen, mehr als je zuvor in ihrer Geschichte, irdischen Wünschen und fleischlichen Begierden nachjagen und alles nur aus der Perspektive materiellen Nutzens bewerten. Aus diesem Grunde existiert ein gewaltiges Bedürfnis danach, die Welt mit den aus dem Fenster des Herzens schauenden Augen der Weisheit zu betrachten. Um dies zu tun, sollten wir uns von Neuem aufmerksam den Werken bedeutender Sufi-Meister wie Bahāʾ al-Dīn al-Naqschband, Jalāl al-Dīn Rūmī und ʿAbd al-Qādir al-Jaylānī zuwenden.

Bereits vor einiger Zeit haben wir ein Werk unter dem Titel *Ein Krug voll Wasser aus den Gärten des Mathnawī* veröffentlicht, um von Maulānā Rūmīs spirituellem Erbe zu profitieren.[5] Allāh sei Dank, dass dieser Titel bei unseren Lesern positiven Anklang gefunden hat! Dies belegt, dass die Lösungsansätze der Sufis auch in unserer modernen Welt nichts von ihrer Anziehungskraft und Effektivität eingebüßt haben. Aus diesem Grund haben wir uns entschlossen, den Lesern hier einige weitere *Tropfen vom Wasser des Lebens* aus den Gärten des *Mathnawī* darzubieten.

5. Mittlerweile ist unter dem Titel *Das Rätsel Mensch* ein weiterer Titel des Autors mit Erläuterungen zu Texten aus Rūmīs *Mathnawī* auf Deutsch erschienen.



Dabei muss noch einmal betont werden, dass Rūmīs Vermächtnis nicht nur für ein bestimmtes Volk oder eine bestimmte Gemeinschaft von Bedeutung ist, sondern eine äußerst wichtige Quelle der Erleuchtung für alle Völker dieser Erde darstellt. Seine Werke sind Ozeane der Weisheit und Erkenntnis göttlicher Wahrheit. Rūmī durchdrang die Tiefen des menschlichen Herzens, er begriff die Wirklichkeit des Menschseins und versorgte uns mit hilfreichen Heilmitteln von anhaltender Wirkung und kostbarer Schönheit.

Es existieren nur wenige Werke der Sufi-Literatur, die mit dem *Mathnawī* vergleichbar wären, denn es erklärt in lehrreichen Geschichten komplexe spirituelle Wirklichkeiten in einer für den nach der Wahrheit und Erkenntnis seines Schöpfers Suchenden leicht verständlichen Art.

Allāh, der Erhabene, hat uns in Seiner Gnade die Gelegenheit gegeben, dieses Werk zu verfassen, indem wir von Rūmīs spiritueller Welt und seinen Worten profitiert haben. Dabei kommt uns selbst kein Verdienst außer dem des bloßen Niederschreibens zu.

Möge Allāh in Seiner unermesslichen Gnade diesem bescheidenen Werk Erfolg verleihen und es für uns sowie all jene, die dazu beigetragen haben, sein Erscheinen zu ermöglichen, zu einem Werk dauerhaft wirkender Wohltätigkeit [*sadaqa al-jāriya*] machen!

Möge Allāh, der Erhabene, unsere aufrichtigen Absichten annehmen und dieses Buch zu einem Fenster zum Licht für jene machen, die nach der Wahrheit und nach Lösungen für ihre Schwierigkeiten auf dem spirituellen Weg suchen!

Āmīn!

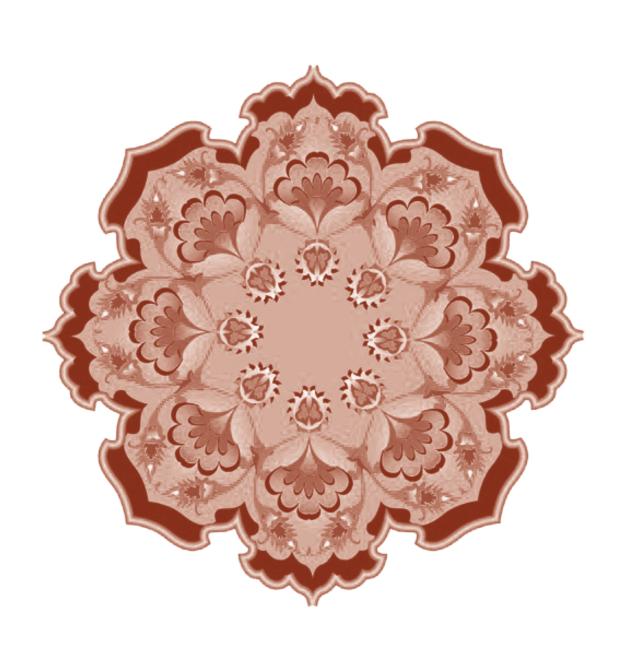
Und das Gelingen ist von Allāh!

Osman Nuri Topbaş,
Üsküdar, 2009/1430 H





Die Geschichte der Ney



DIE GESCHICHTE DER NEY [6]

Die Neyflöte, die in den Erzählungen Maulānā Jalāl al-Dīn Rūmīs eine wichtige Rolle spielt, dient als Gleichnis für den vollkommenen Menschen [*insān al-kāmil*]. Dabei symbolisieren die verschiedenen Stufen, die ein Schilfrohr durchläuft, bis es schließlich zu einer Neyflöte wird, den Reifeprozess des Menschen auf dem Weg der Läuterung des Egos [*tazkiyya al-nafs*] und der Reinigung des Herzens [*tasfiyya al-qalb*].

In der gleichen Weise, in der das Schilfrohr – weil es von seinem Ursprung im Schilfdickicht abgeschnitten wurde – vor Trennungsschmerz wehklagt, verzehrt sich der vollkommene Mensch, der aus der Welt der Seelen kommend in einen aus Erde erschaffenen, einem Käfig aus Fleisch gleichenden Körper gesteckt wurde, in sehnsüchtigem Verlangen nach seinem Herkunftsort. Diese Sehnsucht ist es, die ihn antreibt, sich spirituellen Exerzitien [*riyāda*], wachsamer Kontemplation [*murāqaba*], tiefer Reflektion [*tafakkur*], hingebungsvollem Streben nach Gottesliebe und anstrengenden Entbehrungen zu unterziehen, bis er endlich den Zustand der Vollkommenheit erreicht.

6. Anmerkung des Übersetzers: Die Ney (wörtl.: „Rohr“) ist eine aus Schilfrohr (vorwiegend aus dem unter dem botanischen Namen *Arundo donax L.* bekannten Pfahlrohr) gefertigte Längsflöte, die vor allem in der Musik des persischen, türkischen und arabischen Kulturkreises verwendet wird.



Nachdem das Rohr aus dem Schilfdickicht entfernt wurde, wird es vom Flötenbauer sorgfältig zurechtgeschnitten; dann wird das Innere des Rohrs entfernt und es muss trocknen. Später werden Löcher hineingebrannt und am oberen und unteren Ende werden Ringe angebracht. Nachdem die Ney dann für einige Zeit geruht hat, haucht ihr der *Neyzen*[7] Atem ein, worauf ihr – vom Hörer entsprechend seiner spirituellen Stufe wahrnehmbar – herrliche Klänge, Wunder und Weisheiten entströmen.

Auf dem Weg zur Vervollkommnung durchschreitet der Mensch all diese Stufen. Vollkommene Menschen werden aufgrund bestimmter Kriterien aus der Vielzahl ihrer Artgenossen erwählt – und in der Tat gehört das Auserwähltsein zu den wichtigsten Eigenschaften der Propheten.

Dann werden die für die Vervollkommnung Auserkorenen durch verschiedene Methoden der geistigen Erziehung von den Banden der Anhaftung an alles Vergängliche und vom Vertieftsein in weltliche Angelegenheiten befreit. Im Verlauf ihrer spirituellen Entwicklung [*sayir al-sulūk*] begegnen sie Schwierigkeiten, Prüfungen und Versuchungen, die allesamt notwendig sind, um geduldige Standhaftigkeit zu erwerben, während sie durch Offenbarungen [*wahyī*] zur Reife geführt werden. Schließlich werden sie zu Werkzeugen, durch die sich Allāhs göttliche Gestaltungskraft, Weisheit und Macht manifestieren. Infolgedessen unterwerfen sich die Menschen der von ihnen ausgehenden spirituellen Weisheit und beginnen so, sich in Richtung der vereinigenden Begegnung mit dem Geliebten zu bewegen.



7. *Neyzen* ist der Name für den Neyspieler.

Über die Entstehungsgeschichte der Ney – jenes Instruments, dessen Schicksal dem des Menschen gleicht – und ihre Entdeckung kursiert in den Quellen der Mevlevīs[8] die folgende gleichnishafte Erzählung:

> Unser ehrwürdiger Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – vertraute einen Tropfen von jenen Meeren der Geheimnisse und Weisheit, die Allāh, der Erhabene, ihm geschenkt hatte, dem ehrwürdigen ʿAlī an, der als das Tor zur Stadt des Wissens gilt. Dabei warnte er ihn: „Bewahre diese Geheimnisse und verrate sie niemandem!" Dem ehrwürdigen ʿAlī wurde die Bürde des ihm Anvertrauten schwer und er fühlte sich, als würde er bald unter der Last zusammenbrechen. Deshalb ging er hinaus in die Wüste. Dort enthüllte er die in seinem Inneren verborgenen Geheimnisse einem tiefen, schwarzen Brunnen. Nachdem einige Zeit vergangen war, füllte sich der Brunnen und in dem daraus überfließenden Wasser begann Schilfrohr zu wachsen. Ein Hirte, der hörte, wie die Schilfrohre wundersame Klänge hervorbrachten, wenn der Wind durch sie blies, schnitt eines der Rohre ab und fertigte eine Ney. Der Klang dieser Ney war so herzergreifend und bewegend, dass jeder, der ihn hörte, sich in ihre anrührenden, melancholischen und inbrünstigen Melodien verliebte. Sie lachten und weinten gleichzeitig bei ihrem Klang. Innerhalb kürzester Zeit verbreitete sich der Ruf dieses Hirten und überall versammelten sich die Stämme der Araber, um ihm zuzuhören.[9]

8. Anmerkung des Übersetzers: Die Mevlevīs (auch Maulawī, Mawlawī oder Mewlewī geschrieben) sind ein Sufi-Orden, der seinen Ursprung auf Maulānā Jalāl al-Dīn Rūmī zurückführt.
9. Ahmed Eflâkî, *Âriflerin Menkıbeleri*, II, 440.

Ganz im Stil eben dieser, den Ohren angenehmen Melodien und ganz von jenen Geheimnissen durchdrungen, von denen sie künden, spiegelt Maulānās *Mathnawī* deren Ebenbild in Form von Versen wider.

Aus diesem Grunde sehen sich die Leser des *Mathnawī* gezwungen, einzugestehen, dass sich bei tieferem Eindringen in seine Bedeutungen immer neue, vielfältige Geheimnisse und Weisheiten enthüllen. Maulānā Rūmī, der den tiefgehenden Ozean im kleinsten Tropfen zu entdecken vermochte, zeigt ihn jedem von uns entsprechend unserer Fähigkeit, zu verstehen, und in seinen Versen, die jeder einem solchen kleinen Tropfen gleichen, finden sich ganze Meere und gewaltige Ozeane. Doch obwohl das *Mathnawī* voller tiefgehender Bedeutungen und Weisheiten ist, klagt Maulānā, dass er seine Geheimnisse nicht so erklären kann, wie er es gerne möchte. Dies kommt zum Ausdruck, wenn Maulānā in Bezug auf den ersten Adressaten seines *Mathnawī* sagt:

> *„Ich habe dieses Mathnawī in solcher Weise verfasst, dass es auf Husām al-Dīn zugeschnitten ist.“*[10]

Und an anderer Stelle sagt Maulānā Rūmī unter Hinweis auf die Unendlichkeit der Meere göttlichen Wissens und der Weisheit Allāhs, des Erhabenen:

> *„Ich habe das Mathnawī in einer gerafften Kurzform verfasst. Hätte ich die Geheimnisse und Weisheiten weiter ausgeführt, hätten vierzig Kamele Schwierigkeiten gehabt, es zu tragen.“*

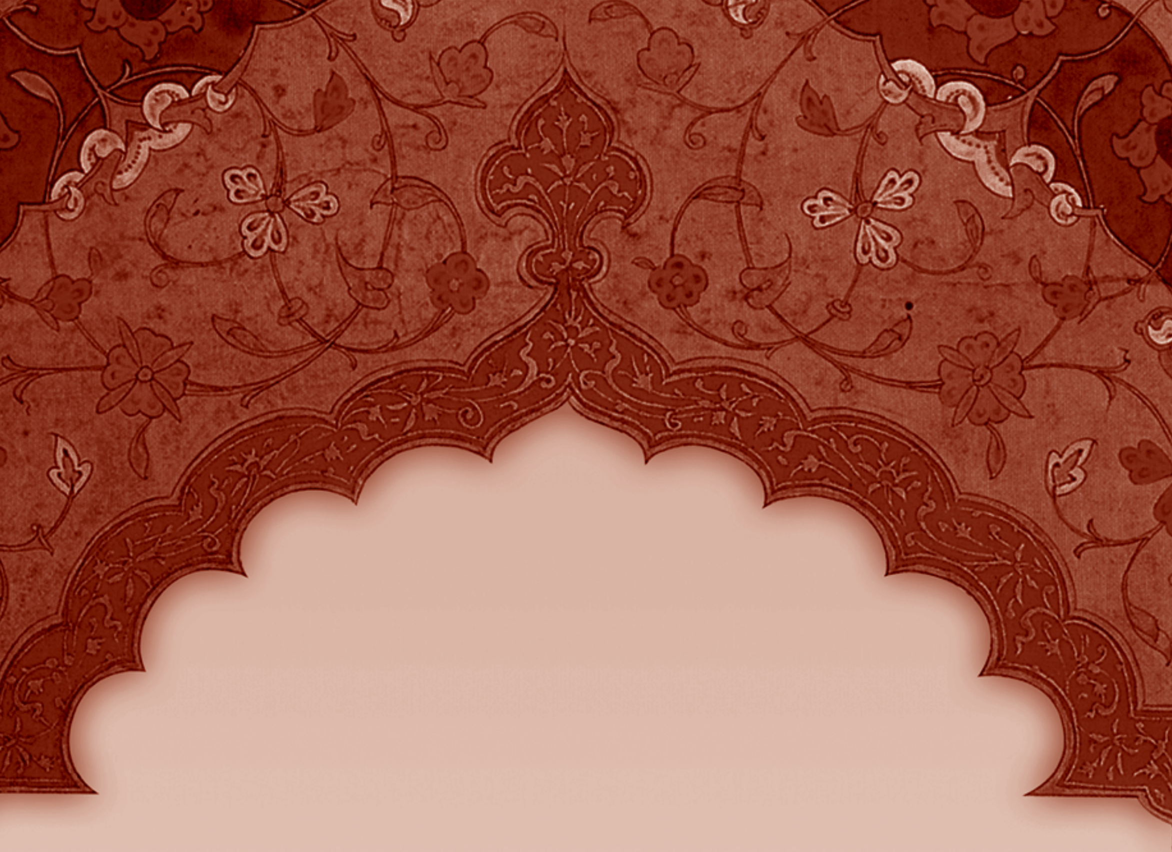
10. Husām al-Dīn Çelebī (gest. 638 H./1284 n. Chr.) war einer der bedeutendsten Schüler Maulānā Rūmīs und wurde zu dessen Nachfolger im Mevlevī-Orden. In seinem *Mathnawī* spricht Maulānā ihn häufig direkt mit Namen an.

Ein Denker, der Maulānā voller Hingabe liebte, drückte die Unfähigkeit der meisten Menschen, dessen spirituelle Zustände zu begreifen, mit folgenden weisen Worten aus:

> „Wir lauschen Maulānā Jalāl al-Dīns in Sehnsucht verzückten, klagenden Rufen. Es ist unmöglich, die Tiefen des Meeres der Leidenschaft, in die er eintauchte, zu erkennen. Wir können nur das sehen, was aus diesen Tiefen an die Oberfläche gelangt. Was uns erreicht, ist nicht Maulānās leidenschaftliche Liebe, sondern nur das Liebesklagen, das aus seinem Munde kommt. Nichts weiter als dies ist es, was wir mit unserer lispelnden Zunge zu erklären versuchen. In das Meer der Glückseligkeit ist nur er eingetaucht. Uns hingegen ist nichts als das Rauschen des Sturmes seiner leidenschaftlichen Verzückung geblieben. O weh, und wir bilden uns ein, dies sei Maulānā!“[11]



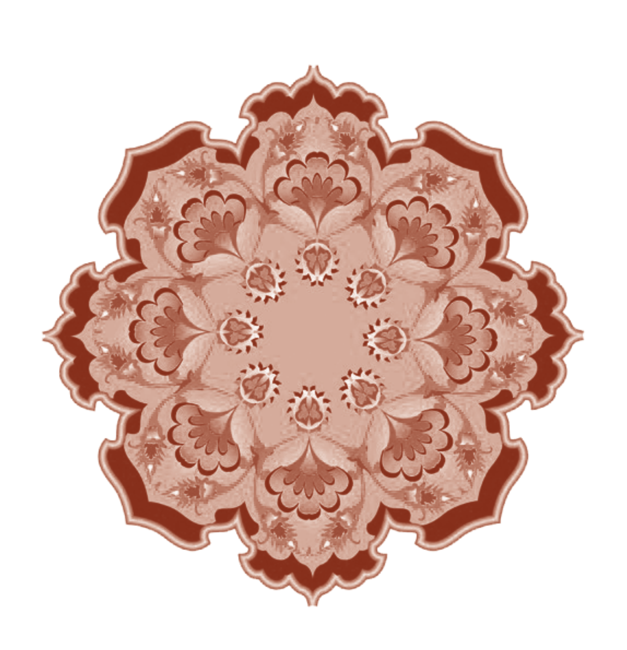
11. Nûrettin Topçu, *Mevlânâ ve Tasavvuf*, S. 139.



In den Worten des Mathnawī:

Ein Widerhall der Seele des vollkommenen Menschen

Das Klagelied der Ney



IN DEN WORTEN DES MATHNAWĪ:

Ein Widerhall der Seele des vollkommenen Menschen

DAS KLAGELIED DER NEY

Im *Mathnawī* heißt es: *Wenn du das Meer der göttlichen Versorgung in einen Krug gießen wolltest, wie viel könnte er wohl aufnehmen? Nur so viel, wie seinem Fassungsvermögen entspricht* […]. *Das heißt, der Anteil eines jeden Geschöpfes ist genau das, was ihm bestimmt ist* […].[12]

Es ist Allāh, der Erhabene, der jedem Geschöpf die seinen Bedürfnissen entsprechende Versorgung bestimmt. Sich im Streben nach diesen Gaben gierig zu verhalten ist demzufolge absurd. So heißt es auch in einem Ausspruch des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden: „Genau so, wie die vorherbestimmte Todesstunde den Gottesdiener erreicht, erreicht ihn auch seine Versorgung."[13]

Das bedeutet, dass das Leben keines Geschöpfes zu Ende geht, bevor es den ihm vorherbestimmten Lebensunterhalt aufgebraucht hat. Genau wie andere, von Allāh, dem Erhabenen, bestimmte Dinge auch, steht der Erwerb der Versorgung in Verbindung mit mittelbaren Ursachen, so dass Anstrengung und

12. *Mathnawī*, Bd. I, 20.
13. Ibn Hibbān, *Sahīh*, Bd. VIII, 31.

Aktivität sowohl eine Voraussetzung als auch eine Verpflichtung und Notwendigkeit sind. Dennoch wäre es ein Zeichen höchster Achtlosigkeit, das Ergebnis, das heißt den Erwerb des Lebensunterhaltes, sich selbst zuzuschreiben und den Herrn der Versorgung zu vergessen. Denn mittelbare Ursachen bringen nur im Rahmen der ihnen zugestandenen Verhältnismäßigkeit Ergebnisse hervor. Deshalb ist sich jeder mit Verstand begabte Mensch der Tatsache bewusst, dass seine Versorgung in Wirklichkeit von Allāh, dem Erhabenen, dem Erschaffer aller mittelbaren Ursachen, kommt und dass ihn sein Lebensunterhalt infolge Seiner göttlichen Bestimmung und nicht aufgrund der benutzten Mittel erreicht.

Er ist es, der die Versorgung sendet. Deshalb sollten wir nach dem Versorger aller Geschöpfe [*al-Razzāq*] streben, denn Er ist es, der uns unseren Unterhalt beschert. In einem Vers des edlen Qur'ān sagt Allāh, der Erhabene, diesbezüglich: {*Wir verlangen keinen Unterhalt von dir; Wir sind es, die dich versorgen!*}[14]

Im *Mathnawī* heißt es: *Die Krüge der Augen der Habgierigen, die diese vergängliche Welt über die Maßen lieben, werden niemals voll. Wenn die Muschel nicht im Zustand genügsamer Zufriedenheit ist, wird sich ihr Inneres nicht mit Perlen füllen.*[15]

Verlangendes Begehren ist jedem Geschöpf – wenn auch in unterschiedlichem Maße – grundsätzlich zueigen. Wenn man zwei Kindern das gleiche Spielzeug gibt, wird das eine – entsprechend seiner natürlichen Veranlagung neidisch zu sein – das Spielzeug des anderen haben wollen. Diese Veranlagung lässt sich nur durch Erziehung des Egos [*nafs*] unter Kontrolle bringen. Deshalb heißt es im edlen Qur'ān: {*Wahrhaft erfolgreich wird der sein, der sich selbst* (*von den schlechten Eigenschaften*

14. Qur'ān, 20:132.
15. *Mathnawī*, Bd. I, 21.



seines Egos) *reinigt!*}[16] Die erste Voraussetzung für Frieden und Glück innerhalb der menschlichen Gesellschaft besteht darin, mit dem zufrieden zu sein, was einem Allāh, der Erhabene, bestimmt hat. Denn dies ist ein grundlegender Bestandteil der absoluten und unbedingten göttlichen Bestimmung [*qadar al-mutlaq*]. Die Bestimmung ist ein Ozean von Geheimnissen. Es ist vollkommen unmöglich, alle in ihr verborgenen Geheimnisse zu kennen. Darum ist es notwendig, sich dem göttlichen Willen Allāhs, des Erhabenen, zu unterwerfen und auf die Weisheit dieses Willens zu vertrauen. Diejenigen, die unfähig sind, diesen Zustand zu erreichen, werden, überwältigt von den unterschiedlichsten Arten grenzenloser Begierden, in deren abgrundtiefen Strudeln untergehen und zunichte werden.



Im *Mathnawī* heißt es: *Derjenige, der durch leidenschaftliche Gottesliebe aus den Klauen seines Egos befreit wird und das Gewand der Selbstsucht zerreißt, wird vollkommen rein von allen Begierden und jeder Art von Schande und Hässlichkeit.*[17]

Diejenigen, die ihren Seelen Nahrung geben, erfahren den köstlichen Geschmack wahren Glaubens und werden von allen Sorgen um ihr Leben oder Hab und Gut befreit. Sie werden selbst zu Instrumenten und Mitteln, die einen Zugang zur Liebe Allāhs, des Erhabenen, ermöglichen. Doch diese Stufe von Reife ist nicht leicht zu erreichen. Dazu sind geduldige Standhaftigkeit, Entschlossenheit, Gottesdienste, Bittgebete und Kampf gegen das rebellische Ego in dauerhaft anhaltendem, ernsthaftem Bemühen erforderlich. Selbst der Erde werden die segensreichen Zierden des Frühlings erst zuteil, nachdem sie

16. Qur'ān, 87:14.
17. *Mathnawī*, Bd. I, 22.

den harten Bedingungen des Winters standgehalten hat. Und die Muschel wird in ebensolcher Weise als Lohn für ihre Mühen mit dem Erscheinen einer Perle in ihrem Schoß beglückt.



Im *Mathnawī* heißt es: *Unser aus Erde erschaffener Körper erhebt sich, getragen von leidenschaftlicher Liebe, empor zu den Himmeln und erwirbt hehre Erhabenheit.*[18]

Der menschliche Körper ist Erde, das heißt, er gehört zum Erdboden und unterscheidet sich in dieser Hinsicht nicht von anderen Wesen in dieser Schöpfung. Wie alle anderen Geschöpfe auch, sind die Menschen aus Erde erschaffen, stellen eine veränderte Form von Erde dar, ernähren sich von dem, was die Erde hervorbringt und werden letztendlich zur Erde zurückkehren und in ihr vergehen. Doch unsere seelischen Aspekte sind mit Allāh verbunden. In der Tat sagt Allāh, der Erhabene, in einem der Verse des heiligen Qur'ān: {[…] *und Ich hauchte ihm* (*dem Menschen*) *von Meinem Geist ein.*}[19]

Damit sie in Seine erhabene Gegenwart gelangen können, hat Allāh, der Erhabene, Seine Diener mit bestimmten Fähigkeiten und Neigungen ausgestattet. Diejenigen, denen es gelingt, ihre niederen menschlichen Tendenzen aufzugeben und den Pfad zur Vervollkommnung zu beschreiten, bewegen sich auf die Vereinigung mit dem wahren Geliebten zu. Der ehrwürdige Meister Rūmī sagt dazu:

> *Gib deinem fleischlichen Körper nicht zuviel an Nahrung, denn er wird am Ende doch der Erde geopfert! Versuche stattdessen, deiner Seele Nahrung zu geben, denn sie ist es,*

18. *Mathnawī*, Bd. I, 25.
19. Qur'ān, 38:72; siehe auch 15:29.



die zu erhabenen Höhen aufsteigen und der die höchste Ehre zuteil werden wird!

Gib deinem Körper möglichst wenig von gutem Fett und köstlichem Honig, denn jene, die ihn damit über die Maßen füttern, fallen den Launen des Egos zum Opfer und nehmen ein schändliches Ende!

Gib deiner Seele geistige Nahrung! Versorge sie mit reifen Gedanken, feinem Verständnis und spiritueller Nahrung, so dass sie gestärkt und voller Kraft die Reise an ihren Bestimmungsort in der endlosen Weite antreten kann!



Im *Mathnawī* heißt es: *Jene, die nur mit ihrer eigenen Sprache und Seele vertraut sind, wären, wenn sie von denen entfernt würden, die ihre Ausdrucksweise und ihre Absichten verstehen, vollkommen sprachlos und stumm – selbst wenn sie Hunderte von Sprachen und Melodien beherrschten.*[20]

Unser ehrwürdiger Prophet – der Segen und Friede Allāhs seien auf ihm – sagte: „Sprecht zu den Menschen entsprechend dem Grad ihres Verständnisses!"[21] Denn – unabhängig von ihrer Erhabenheit oder Eloquenz – sind Worte, welche das Verständnis der Zuhörer übersteigen, ohne jeden Nutzen. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, müssen jene Menschen, an die sich die Beschreibungen von Herzen kommender, tiefer und subtiler Empfindungen richten, auch zum Kreis der für seelische Dinge Empfänglichen zählen. Denn das Zusammensitzen mit

20. *Mathnawī*, Bd. I, 28. In seiner Übersetzung des *Mathnawī* in Versform aus dem Jahr 1849 gibt Georg Rosen diesen Doppelvers in den prägnanten Worten wieder: *Doch stumm ist selbst wer hundert Weisen kennt, ist er von dem, der ihn versteht, getrennt.*

21. *Sahīh al-Bukhārī*, *Kitāb al-'Ilm*, 49.

Menschen, die in der Verderbtheit von Sünden versinken, macht sowohl die Augen des Körpers als auch die der Seele blind; und Worte, die auf die tauben Ohren empfindungsloser und unwissender Menschen treffen, sind nichts als Verschwendung. Sie gleichen seltenen Blumen am Rande eines Bürgersteigs, die dazu verdammt sind, niedergetrampelt zu werden, bis nichts mehr von ihnen übrig ist.

Auch wenn Maulānā Rūmī bei der Abfassung seines *Mathnawī* einen Mittelweg wählte, der es sowohl gewöhnlichen Leuten [*al-ʿawwām*] als auch den Hervorragendsten unter den Menschen [*al-khawwās*] ermöglicht, einen Nutzen aus seinem Werk zu ziehen, sagte er dennoch: *„Ich sterbe vor Sehnsucht nach einem Mann, der versteht* […]."

Andererseits bedarf es zur Übermittlung spirituellen Wissens gegenseitiger Liebe, um bei dem Angesprochenen das erwünschte Ergebnis zu erzielen. Die Liebe schafft eine solch magische Verbindung, dass über diesen Kanal selbst ohne Worte eine Übertragung von Seele zu Seele stattfinden kann. Aus diesem Grunde wählen die Sufis die Liebe als Mittel für alle verschiedenen Formen der Übermittlung spirituellen Wissens und der Rechtleitung.

Wahrhafte Freundschaft um Allāhs willen bedeutet, dass zwei voneinander getrennte Körper mit einem Herzen leben. Oder, in anderen Worten: Freunde sind wie zwei Hände, die einander waschen; so, wie einst die *Muhājirūn* und die *Ansār*.[22]



22. *Al-Muhājirūn* (wörtl.: die Auswanderer) sind die von Mekka nach Medina ausgewanderten Prophetengefährten; *al-Ansār* (wörtl.: die Helfer) heißen die medinensischen Gläubigen, welche die *Muhājirūn* nach deren Auswanderung aufnahmen und ihren eigenen Besitz selbstlos mit jenen teilten.

Im *Mathnawī* heißt es: *Wenn die Frische der Rose schwindet und im Rosengarten der Herbst einkehrt, ist von den herrlichen Melodien und Klageliedern der Nachtigall nichts mehr zu hören.*[23]

Die Liebe eines Menschen für einen anderen und die Frucht dieser Liebe, die in liebevollem Zusammensein besteht, gleichen der Begegnung zwischen Rose und Nachtigall. Die Worte und Gedanken, welche diese Menschen zum Ausdruck bringen, sind auf die Aufnahmebereitschaft und seelischen Bedürfnisse ihres Gegenübers abgestimmt. Es ist das Herz, das spricht, während die Zunge die Rolle des Übersetzers einnimmt. Ihre Äußerungen ähneln den tiefbetrübten Melodien der Ney; und es ist der Zuhörer, der dem Neyspieler gleicht. Wenn es diesem *Neyzen* jedoch an Erfahrung fehlt, wird die Versammlung zu einem Rosengarten, über den der Herbst hereingebrochen ist.



Im *Mathnawī* heißt es: *Welch gewaltiges Glück ist jenen beschieden, die sich von ihrem vergänglichen Wesen entfernen und frei von der Selbstsucht des Egos werden, so dass sie mit den Unsterblichen vertraut und verbunden sind. Wie schade ist es hingegen um jene, die, obwohl sie leben, mit den Toten zusammensitzen und selbst innerlich gestorben sind.*[24]

Allāh, der Erhabene, sagt: {*O ihr, die ihr glaubt, fürchtet Allāh und seid mit den Wahrhaftigen!*}[25] Wahres Glück lässt sich durch die Verwirklichung edlen Charakters erreichen, welcher der Vertrautheit mit den Gottesfreunden und den ihren Seelen entströmenden Ausschüttungen göttlicher Gnade [*fayd*] und Spiritualität

23. *Mathnawī*, Bd. I, 29.
24. *Mathnawī*, Bd. I, 1513.
25. Qur'ān, 9:119.

entspringt. Ihr vortrefflicher Zustand überträgt sich durch das Zusammensein [*suhba*] mit ihnen infolge der Liebe von einer Seele auf die andere und lässt den Menschen auf diese Weise reifen. Das Beste Beispiel hierfür sind die Prophetengefährten: Diese Menschen, deren Lebensführung zuvor von größter Wildheit geprägt war, die ihre ungewollten Töchter bei lebendigem Leibe begraben und die sich weder um Recht noch Gesetz gekümmert hatten, erreichten die höchsten Gipfel edlen Charakters und reiner Tugendhaftigkeit durch ihre Liebe zum Propheten Muhammad – möge Allāh ihn und sie segnen und ihnen allen Frieden schenken – und die enge Verbundenheit mit ihm. Und in unterschiedlichem Maße sind alle Gottesfreunde in eben dieser Position.

Dies bringt der ehrwürdige Maulānā Rūmī zum Ausdruck, indem er sagt:

> *O Freund, verzweifle nicht, weil du nicht unserem ehrwürdigen Propheten begegnet und nicht der daraus erwachsenden Segnungen teilhaftig geworden bist! Sei mit jenen Wahrhaftigen, welche die wahren Erben dieses gesegneten Geschöpfes sind, und dir wird – entsprechend deiner Bereitschaft und deinem Streben – dein Anteil daran gewährt werden.*

Das größte Unglück für den Menschen besteht darin, sich Allāhs Befehl zu widersetzen, der lautet: {[…] *und sitze nicht mit jenen, die Unrecht tun!*}[26], und mit denen zusammen zu sein, die unter der Herrschaft der egoistischen Begierden ihres *Nafs* leben. Seine Liebe an solche Menschen zu verschleudern führt infolge der Übertragung aller möglichen negativen Einflüsse von Herz zu Herz zu verheerendem Verlust.

Diejenigen, die stets mit den Rechtschaffenen zusammen sind, werden ebenfalls zu Rechtschaffenen, doch jene, die stän-

26. Qur'ān, 6:68.



dig mit Übeltätern zusammen sind, werden selbst zu Übeltätern oder zu Teilhabern an deren Unterdrückung und Verbrechen. Der ehrwürdige Maulānā Rūmī erklärt dies an anderer Stelle folgendermaßen:

> *Such die Gesellschaft spiritueller Menschen und empfange von ihnen Güte [lutf], Vorzüglichkeit [ihsān] und spirituelle Kräfte; und bleib durch Gottesliebe jugendlich, voller Leben und Kraft.*
>
> *Diese im Fleisch gefangene Seele gleicht, wenn sie kein Bewusstsein von Spiritualität und Liebe besitzt, einem hölzernen Schwert in seiner Scheide. So lange dieses Schwert in seiner Scheide steckt, wird es für wertvoll und nützlich gehalten, doch wenn es aus seiner Scheide gezogen wird, ist es nur noch zum Verbrennen gut.*
>
> *Wenn es aus Holz ist, geh und such nach einem anderen Schwert! Wenn es aus Diamant ist, dann spring vor Freude! Ein diamantenes Schwert ist die Waffe der vertrauten Gottesfreunde [auliyā']. Dies zu sehen ist für dich ein kostbares Zeichen; es ist spirituelle Kraft.*
>
> *Seist du auch ein besonders harter Stein oder ein Stück Marmor – wenn du einen wahren Herzensmenschen findest, wirst du in einen Edelstein verwandelt, du wirst zu einem Smaragd, Brillant oder Diamant. Verankere die Liebe zu diesen reinen Gottesfreunden in deinem Herzen; schenk dein Herz keinem anderen, außer denen, die Gotteserkenntnis besitzen!*



Im *Mathnawī* heißt es: *Wenn die Stimme der Liebe die Toten erreicht, beginnen die Flügel der Seelen zu flattern und die Toten erheben ihre Köpfe aus den Gräbern ihrer Körper.*[27]

Die Propheten und *Auliyā'* sind ein Lebenselixier; durch sie werden verhärtete, tote Seelen wiederbelebt und erlangen von Neuem Kraft.



Im *Mathnawī* heißt es: *O begieriger Mensch, du sollst wissen: Die Seele ist das größte Werk der göttlichen Barmherzigkeit; alle anderen Dinge sind im Vergleich zu ihr nichts als Schatten!*[28]

Zwischen Bäumen fließt ein Fluss. In seinen klaren Wassern wirst du das Spiegelbild der Bäume an beiden Ufern sehen.

Die Spiegelbilder im Wasser sind imaginäre Gärten; die wirklichen Gärten finden sich in der Seele, denn die Seele ist der Ort, auf dem der göttliche Blick ruht.[29]

Man darf nicht vergessen, dass das Herz der Ort ist, auf dem der göttliche Blick des Allmächtigen ruht. Denn, wie überliefert wird, spricht Allāh, der Erhabene: „Die Himmel und die Erde können Mich nicht umfassen; allein das Herz eines Meiner gläubigen Dieners kann Mich umfassen."[30] Wie wunderbar erklärt Yūnus Emre dies, wenn er sagt:

Das Herz ist Allāhs Thron:
Allāh schaut in das Herz.
Unglückselig in beiden Welten ist
derjenige, der ein Herz zerbricht!

27. *Mathnawī*, Bd. IV, 840.
28. *Mathnawī*, Bd. IV, 1362.
29. *Mathnawī*, Bd. IV, 1364-1365.
30. Zitiert aus al-'Ajlūnī, *Kaschf al-Khafā*, II, 195.



Im *Mathnawī* heißt es: *Den Auliyā' wird von Allāh, dem Erhabenen, soviel Macht verliehen, dass sie fähig sind, einen bereits vom Bogen abgeschossenen Pfeil wieder zurückzubringen.*

Wenn einer der Auliyā' von einem Geschehen beunruhigt ist, wird das Tor der Ursachen, die diesem Geschehen zugrunde liegen, von der Hand der Macht Allāhs, des Erhabenen, geschlossen.[31]

Der immense Wert und die erhabene Stufe dieser Gottesfreunde werden in dem folgenden *Hadīth qudsī*[32] deutlich, in dem Allāh, der Erhabene, spricht:

> „Wer einem Meiner Vertrauten [*walī*] Feindschaft entgegenbringt, dem habe Ich den Krieg erklärt! Nichts liebe Ich von Meinem Diener mehr, als wenn er die Pflichten erfüllt, die Ich ihm auferlegt habe; und Mein Diener nähert sich Mir durch freiwillige Taten, bis ich Ihn liebe. Wenn Ich ihn dann liebe, bin Ich das Ohr, mit dem er hört, die Augen, mit denen er sieht, die Hände, mit denen er greift, und die Füße, mit denen er läuft. Wenn er mich um etwas bäte, würde Ich es ihm sicherlich geben, und wenn er bei Mir Zuflucht suchte, würde Ich sie ihm sicherlich gewähren![33]

In einem anderen *Hadīth* sagte der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm:

> „Wahrlich, unter den Dienern Allāhs gibt es jene, die weder Propheten noch Märtyrer sind, und doch werden die Märtyrer und Propheten sie am Tag der Auferstehung

31. *Mathnawī*, Bd. V, 1669-1670.
32. Ein *Hadīth qudsī* ist eine Überlieferung, die eine direkte Eingebung Allāhs an den Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – wiedergibt, im Gegensatz zum Qur'ān, der das Wort Allāhs, überbracht vom Erzengel Jibrīl, ist, sowie zu einem gewöhlichen *Hadīth*, welches eine Überlieferung einer Aussage des Propheten oder eines seiner Gefährten ist.
33. Überliefert in *Sahīh al-Bukhārī*, *Kitāb al-Riqāq*, 38.

> wegen ihrer Nähe zu Allāh, dem Erhabenen, und ihrer Stellung bei Ihm beneiden.“

Daraufhin fragten die Prophetengefährten:

> „Wer sind sie und welche Art von rechtschaffenen Werke haben sie verrichtet? Lass es uns wissen, O Gesandter Allāhs, damit wir ihnen unsere Zuneigung und Verbundenheit zeigen können!“

Da antwortete Allāhs Gesandter – Segen und Friede seien auf ihm:

> „Es sind Leute, die einander – obwohl weder Verwandtschaft noch Handel oder Geschäfte sie verbinden – allein um Allāhs willen lieben. Ich schwöre bei Allāh: Allāh, der Erhabene, wird ihre Gesichter erstrahlen lassen und ihnen am Tag der Auferstehung Podeste von Licht errichten; und wenn die Menschen von Furcht überwältigt sind, werden sie sich nicht fürchten, und wenn jene von Trauer überwältigt sind, werden sie nicht traurig sein. Sie sind die vertrauten Freunde Allāhs."

Dann rezitierte er die Verse: {*Fürwahr, die vertrauten Freunde Allāhs wird keine Furcht überkommen, noch werden sie traurig sein – diejenigen, die da glauben und rechtschaffen sind. Ihnen gilt die frohe Botschaft im diesseitigen Leben und im Jenseits. Unabänderlich sind Allāhs Worte – dies ist fürwahr der gewaltigste Erfolg!*}[34]

Maulānā Rūmī kommentiert diese Verse mit den Worten:

> *Allāh hat die Propheten und Gottesfreunde als Barmherzigkeit in diese Welt gesandt. Deshalb raten sie den Menschen bedingungslos und in vollkommen rechtschaffener Weise*

34. Dies überliefert al-Hākim in *al-Mustadrak*, IV, 170. Die Qur’ānverse sind: 10:62-64.



zum Guten. Für jene, die ihrem Rat nicht folgen wollen, beten sie: „O Herr, sei ihnen gnädig und schließe für sie nicht das Tor Deiner Barmherzigkeit!“

Kommt zu Sinnen und hört auf den Rat der Gottesfreunde. Hört und befreit euch von Furcht und Trauer, findet spirituellen Trost und Sicherheit!

Bevor ihr die Gelegenheit verpasst und in Zweifeln versinkt, haltet euch an den vollkommenen Menschen, der Lug und Trug dieser vergänglichen Welt meidet und sich ganz Allāh hingegeben hat, auf dass ihr den verlockenden Verführungen dieses verderbten Zeitalters, das sich seinem Ende nähert, widerstehen lernt!

Die Worte der Auliyā' gleichen einem klaren, reinen, vom Elixier des Lebens erfüllten Gewässer. Trinkt daraus in vollen Zügen, solange ihr Gelegenheit dazu habt, auf dass Blumen und Rosen der Spiritualität in euren Herzen erblühen!



Im *Mathnawī* heißt es: *Allāh, der Erhabene, selbst enthüllte dem ehrwürdigen Propheten Ādam Seine göttlichen Namen und Eigenschaften; anderen hingegen verkündete er sie durch Ādam.*[35]

Nimm das Licht Allāhs – wenn du willst, nimm es von Allāh, oder wenn du willst, nimm es von einem vollkommenen Menschen! Trink vom Wein der Liebe – wenn du willst, trink aus einem Becher, oder wenn du willst, trink aus dem Krug![36]

Wer das Licht einer Kerze sieht, die von einer anderen Kerze entzündet wurde, hat das Licht der ursprünglichen Kerze gesehen.

Wenn auf diese Weise das Licht einer Kerze auf hundert Kerzen übergeht und sie alle von dem Licht dieser einen Kerze

35. *Mathnawī*, Bd. I, 1943.
36. *Mathnawī*, Bd. I, 1944.

erstrahlen, sieht derjenige, der das Licht der letzten Kerze sieht, das Licht der ersten Kerze.

Ob du das Licht der Rechtleitung oder das Licht der hingebungsvollen Liebe von der letzten Kerze oder direkt von Ihm, von der Kerze des Lebens, nimmst, macht demzufolge keinen Unterschied.[37]

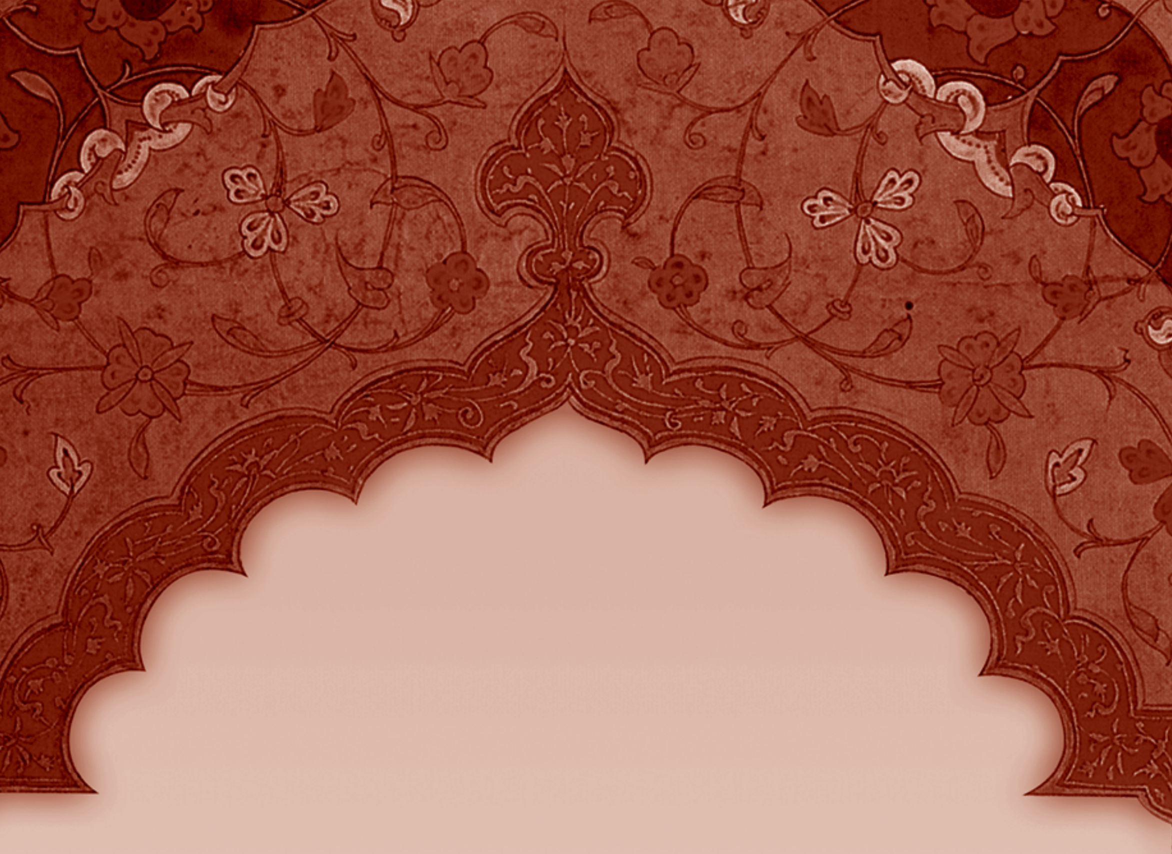
Aus den oben genannten Gründen tragen jene besonderen Menschen, welche durch die spirituellen Manifestationen von Weltverzicht und Gottesfurcht in der Entfaltung ihrer Fähigkeiten des Begreifens und der Erkenntnis ein tiefgehendes Verständnis und die Freuden wahren Glaubens sowie die Vervollkommnung ihres Inneren und Äußeren erreicht haben, zu recht den Titel „Erben der Propheten“ [*warathat al-anbiyā'*].

Für jene, denen es nicht vergönnt war, dem Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – und seinen ehrwürdigen Gefährten zu begegnen, sind diese Allāh, dem Erhabenen, Nahestehenden, die mit aller Kraft danach streben, die Hindernisse des selbstsüchtigen Egos auf dem Weg zu Allāh beiseite zu räumen, wirkliche und konkrete Vorbilder, denen sie nachfolgen können. Die exemplarische Lebensführung dieser Gottesfreunde und ihre Rechtleitung sind Erscheinungen der höchsten Erhabenheit des zeitlosen prophetischen Charakters.

Weil sie, Magneten gleich, einen Anziehungspunkt für all jene bilden, die wahren Glauben und Aufnahmebereitschaft besitzen, werden sie zu Mitgefühl und Liebe spendenden Zufluchtsstätten für alle Schichten der Gesellschaft. Denn Allāh, der Erhabene, lässt ihnen die Zuneigung und Liebe aller Menschen zufliegen. In diesem Sinne heißt es in einem Vers des edlen Qur'ān: {*Wahrlich, denjenigen, die glauben und rechtschaffene Werke tun, wird der Allgnädige Liebe zukommen lassen.*}[38]

37. *Mathnawī*, Bd. I, 1947-1949.
38. Qur'ān, 10:96.





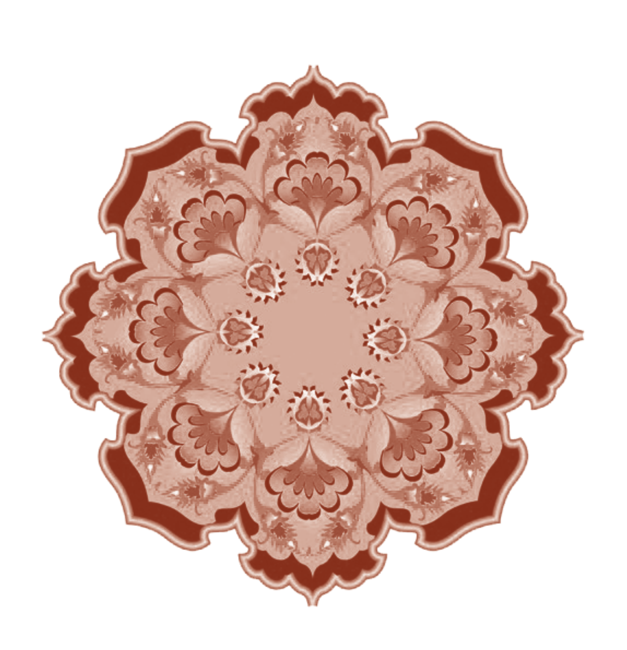
Ein Widerhall der Seele des vollkommenen Menschen

Das Klagelied der Ney

Hör auf der Flöte Rohr, was es verkündet!
Hör, wie es klagt, von Sehnsuchtsschmerz entzündet:
„Als man mich abschnitt am beschilften See,
da weinte alle Welt bei meinem Weh.“[39]

---

39. Zitiert aus Georg Rosens Übersetzung des *Mathnawī* aus dem Jahr 1849.



Ein Widerhall der Seele des vollkommenen Menschen

DAS KLAGELIED DER NEY

Im Verlauf seiner Reise aus der Welt der Seelen in die Ewigkeit erlebt der Mensch zahllose Abenteuer, in deren Verlauf er sich sowohl freudigen Ereignissen als auch widrigen Umständen gegenübersieht. Die mühsamste und gefährlichste Phase dieser Reise ist die Zeitspanne des Aufenthaltes in dieser Welt. Das Abenteuer des Lebens im Diesseits gleicht einem engen Korridor, der von der Wiege bis zur Totenbahre reicht und eine in der Tat schwierige Wegstrecke darstellt, deren Endpunkt entweder ewige Glückseligkeit und endloser Segen oder grenzenlose Enttäuschung und unbeschreiblicher Verlust ist.

Die Menschen neigen dazu, die Augen vor der Wahrheit zu verschließen; doch ganz besonders ignorieren sie – wegen der Schleier der Achtlosigkeit, welche ihnen die Sicht auf die Wirklichkeit nehmen – alles, was jenseits dieses irdischen Lebens liegt. Jene, die dahinleben ohne ihre tatsächliche Lage, ihre Pflichten und ihre Verantwortung in dieser Heimstatt des Vergänglichen zu begreifen, fühlen sich, als seien sie unsterblich, und bilden sich ein, der Tod sei in weiter Ferne. Dies gilt besonders dann, wenn ihnen die Weisheit der Fragen und die Kontemplation über solch existentielle Angelegenheiten wie „Wer bin ich?“, „Woher bin ich gekommen und warum?“ oder „Was ist die Wirklichkeit der Existenz dieser Welt?“ verschlossen

bleiben. Sie verbringen ihr Leben in dieser vergänglichen Welt in einem Zustand innerer Rebellion, wodurch ihr Verlangen nach dem ewigen Leben geschwächt wird, sodass sie unfähig werden, sich gebührend auf das Jenseits vorzubereiten. Ganz gefangen vom trügerischen Glanz dieser Welt, verurteilen sie sich damit selbst zu einem Leben voller Selbstbetrug.

Der wichtigste Teil des Prozesses tieferen Erkennens und spirituellen Reifens beginnt mit dem Versuch, das Rätsel der Vorgänge unter der Erdoberfläche, das heißt im Grab, zu lösen. Solange Verstand und Herz sich nicht intensiv mit dem Zustand unter der Erde beschäftigen, werden sie keinen Zugang zu den Geheimnissen der Welt des Grabes finden. Umfassendes Wissen über die Inhalte der urewigen und zeitlosen Karte, auf welcher die Geheimnisse des Todes verzeichnet sind, besitzt allein unser erhabener Herr. Die am ehesten zufriedenstellenden Aussagen darüber sowie die am Besten gesicherte und den größten Segen bringende Rechtleitung auf diesem Gebiet stammen von den Propheten und deren wahrhaftigen Erben. Jene Gottesfreunde, deren Herzen mit solch göttlichem Wissen gesegnet sind, leben in einem Zustand gottgegebener innerer Freude, auserkoren, die Aufgaben der Propheten fortzuführen und die Achtlosen aus ihrem Zustand zu erwecken. Sie lassen auf tausend und eine Art – sowohl im Metaphorischen als auch in ganz realen Zusammenhängen – Weisheit in Erscheinung treten und dienen als konkrete Vorbilder, wodurch sie dazu beitragen, die göttlichen Geheimnisse nicht nur in verbaler Form sondern auch als eine erlebbare, die Herzen berührende Wirklichkeit zugänglich zu machen. In dieser Hinsicht sind die ersten achtzehn Doppelverse aus dem Prolog des ehrwürdigen Maulānā Jalāl al-Dīn Rūmī zu seinem *Mathnawī*, die ganz von tiefsinniger Bedeutung, großer Weisheit und einer Vielzahl von Geheimnissen geprägt sind, von besonderer Bedeutung. Unter

jenen, die den Islam angenommen haben, gibt es viele, die allein aufgrund des Eindrucks, den die in diesen Versen enthaltenen Geheimnisse auf sie machten, Muslime wurden.

Das Herz des ehrwürdigen Maulānā Rūmī brennt auf dem Wege Allāhs, des Erhabenen, in ununterbrochener Liebesglut für seinen Herrn, in einem unstillbaren, ständig wachsenden Durst nach der Vereinigung mit dem Geliebten. Seine hingebungsvolle Sehnsucht und sein ununterbrochenes Streben nach dieser Begegnung hören nicht einmal für einen Augenblick auf.

Einige von Rūmīs Zeitgenossen waren jedoch unfähig, seine Weisheit und die Geheimnisse, die einer solchen Atmosphäre leidenschaftlicher Liebe zueigen sind, zu verstehen, und verbreiteten hinter seinem Rücken die verschiedensten Gerüchte. Ohne sein Leiden, seine Anstrengungen oder seinen Zustand niemals endender, sehnsuchtsvoller Liebe, seine Begeisterung und seine Liebestrunkenheit zu begreifen, wandten sie sich gegen ihn und fügten ihm Schaden zu. Maulānā Rūmī litt unter ihrem Unverständnis und versuchte, die Sehnsucht im Herzen des vollkommenen Menschen durch das Gleichnis vom Klagelied der Neyflöte zu erklären. Dabei schrieb er:

Mein Geheimnis ist nicht fern meiner Klage,
nein, mein Geheimnis findet sich in meiner Klage!

Und er bat seine Zuhörer oder Leser eindringlich: *Hört zu!* Was wir darum tun sollten, ist, mit offenen Ohren Rūmīs Klagelied zu lauschen und seiner Aufforderung *Hör zu!* nachzukommen.

Maulānā Rūmī, der Sultan derer, die in leidenschaftlicher Gotesliebe entbrannt sind, sagt in der ihm eigenen prägnanten Weise:

Hör dem Lied der Ney zu, wie sie vom Schmerz der Trennung klagt:
„Seit ich einst aus meinem Schilfdickicht gerissen wurde,
hat mein Klagelied alle, Mann und Frau, zu Tränen gerührt.“

Mit anderen Worten teilt uns die Rohrflöte mit:

> „Ich war zuvor in einem Schilfdickicht. Meine Wurzeln und mein Herz waren fest im Wasser und in der Erde gegründet. Als ich dort lebte, wogte ich mit jedem Wind, der in meine Richtung wehte, anmutig hin und her. Eines Tages jedoch schnitten sie mich aus dem Dickicht heraus. Mit dem Feuer der Liebe trockneten sie mein Inneres aus, dann brannten sie mich und schnitten verschiedene Löcher in meinen Körper. Sie fügten meiner Haut viele Wunden zu; dann gaben sie mich einem in die Hand, der über gewaltigen Atem verfügt. Sein warmer Liebesatem durchströmte mich, und dieser Atem entzog meinem Inneren alles – bis auf die Liebe. Seit jenem Tag habe ich aus Liebe geweint und meine Klagelieder sind stets mehr geworden. Mein Klagen und Weinen künden in Wirklichkeit von den unendlichen göttlichen Geheimnissen, die in meinem Inneren verborgen sind. Sie handeln von der Wahrheit und der Glückseligkeit, die ich erfahren habe. In anderen Worten: Meine Geheimnisse finden sich in verborgener Form ausgedrückt in Klängen, die wiederum sinnbildliche Offenbarungen meiner Geheimnisse sind. Diejenigen aber, denen nicht jenes Licht zuteil geworden ist, das ihnen ermöglicht, meine Geheimnisse zu durchdringen, weil ihre trüben Augen keine klare Sicht der Wirklichkeit besitzen und ihre vom Rost verstopften Ohren schwerhörig sind, können die Wahrheiten, die ich verkünde, nicht erkennen."

Maulānā Rūmī wünscht sich im *Mathnawī*, dass jene, die dem Klagelied der Ney lauschen, die erhabenen Empfindungen, die darin widerhallen, erfahren können.

Die ursprüngliche Heimat der Ney, das Schilfdickicht, symbolisiert den Zustand des Menschen im Einklang mit Allāh, dem Allmächtigen, im Reich der Vorewigkeit, bevor er in diese Welt gelangte. Die Tatsache, dass Allāh, der Erhabene, im edlen Qur'ān sagt {*Ich formte ihn* (*den Menschen*) *in vollendeter Weise und hauchte ihm von Meinem Geist ein.*}[40] weist darauf hin, dass die Seele ein Geheimnis Allāhs in sich trägt; und es heißt, dass die vollkommenen Menschen und diejenigen, die Gotteserkenntnis besitzen, sich dessen bewusst sind und deshalb ihr ganzes Leben voller unbändiger Sehnsucht nach der Vereinigung mit dem Geliebten, ihrem erhabenen Herrn, brennen.

Kommentatoren des *Mathnawī* interpretieren den Beginn des Werkes mit dem Wort „Hör!" [*bischnaw*] als Bestreben Rūmīs, aufzuzeigen, dass der Akt des Hörens eine Art Ergänzung zu dem anfänglichen Befehl des edlen Qur'ān „Lies!" [*iqra'*] darstellt, mit welcher er im Wesentlichen den Leser auffordern will: „Hör dem göttlichen Wort zu!", „Hör den Geheimnissen zu!", „Lausche der Wahrheit, die in deinem Inneren verborgen ist!"

Das *Mathnawī* gleicht einer Schüssel voller Tautropfen von den Wahrheiten und Geheimnissen des Qur'ān, welche für Herzensmenschen gesammelt wurden. Darüber hinaus beginnt Rūmī sein Werk mit dem Buchstaben *b* in *bischnaw*, der zugleich das Symbol für die *Basmala*[41] darstellt. In der Tat wird der Buchstabe *b* im islamischen Kulturraum häufig am Anfang von Schriftstücken, Briefen oder Abhandlungen benutzt, um die *Basmala* zu symbolisieren. Diese Praxis geht auf die folgende, unserem ehrwürdigen Meister ʿAlī – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – zugeschriebene Aussage zurück:

---

40. Qu'rān, 38:72; siehe auch 15:29.
41. Die *Basmala* ist die einleitende Formel des Qur'ān *Bismi-Llāhi r-Rahmāni r-Rahīm* [Im Namen Allāhs, des Allgnädigen, des Allbarmherzigen], die der Gläubige zugleich zu Beginn jeder seiner Handlungen sprechen sollte.

„Alles, was im Qur'ān enthalten ist, findet sich in der Sure *al-Fātiha*;[42] und alles was in der Sure *al-Fātiha* enthalten ist, findet sich in der *Basmala*; und alles, was in der *Basmala* enthalten ist, findet sich in dem Buchstaben *b* am Anfang des Wortes."

In den ersten achtzehn Doppelversen des *Mathnawī* entfaltet sich eine Welt von Geheimnissen, die einen unleugbaren Beleg für Rūmīs feinsinnige intellektuelle Kunstfertigkeit sowie die Tiefgründigkeit seiner Worte liefern. Dies ist der Grund, weshalb sein Prolog zum *Mathnawī* in vielen Kommentaren Vers für Vers oder sogar Buchstabe für Buchstabe erklärt wird. Anders gesagt, sind diese achtzehn Verspaare so wichtig für das aus sechsundzwanzigtausend Doppelversen bestehende *Mathnawī* wie die Sure *al-Fātiha* für den heiligen Qur'ān. Diese ersten achtzehn Verspaare schrieb der ehrwürdige Maulānā Rūmī eigenhändig nieder, während er den Rest des Textes, nachdem er ihn verfasst hatte, von seinem ergebenen Schüler Husām al-Dīn Çelebī niederschreiben ließ.

Der ehrwürdige Maulānā Rūmī benutzt die Rohrflöte als Symbol für den vollkommenen Menschen [*insān kāmil*], der sich von den Begierden seines Egos [*nafs*] befreit, seine Selbstsucht überwunden sowie sein niederes Selbst aufgegeben hat und nun vollkommen von göttlicher Liebe erfüllt ist. Das Klagen der Ney ist die Folge der Trennung vom Schilfdickicht, das heißt, von ihrer ursprünglichen Heimat. Ebenso wurde der Mensch aus der Welt der Vorewigkeit ins Diesseits geworfen, wo er, fern des Sultanshofs der Nähe zum Allerhöchsten, ständigen Prüfungen ausgesetzt ist. Aus diesem Grunde beklagt die Seele des Menschen ihre Trennung von Allāh. Der Mensch wird so lange in Sehnsucht nach dem grenzenlosen Glück und der fried-

42. Die Sure *al-Fātiha* [die Eröffnende] ist die erste Sure des edlen Qur'ān.



vollen Ruhe der Welt der Seelen brennen, während er sich in seinem Exil durch Schmerzen, Krankheit und Schwierigkeiten kämpft, bis er vollkommene Erfüllung erreicht. Sein ganzes Leben hindurch wird er, entweder leise oder laut, klagen – erfüllt von Sehnsucht danach, die Reise in die Welt der Vereinigung mit dem Geliebten anzutreten und sich vom Trug dieses Hortes der Vergänglichkeit zu befreien, an dem der Mensch nur in einem vorübergehenden Exil lebt, in welchem seine Seele und vielleicht sogar sein Körper für immer Fremdlinge sein werden – so, wie auch die Rohrflöte klagt.

Der Mensch ist darüber hinaus eingesperrt im Käfig seines Körpers. Die Wünsche und Begierden seines Egos und seines fleischlichen Körpers stellen für ihn ernstzunehmende Hindernisse auf dem Weg zur Begegnung mit seinem Herrn dar. Gefangen in den engen Grenzen des Käfigs seines Körpers, brennt das Herz desjenigen, der als vollkommener Mensch seinen Herrn von Herzen liebt, mit dem Feuer des Trennungsschmerzes und leidenschaftlicher Sehnsucht.

Jene, die ganz von Gottesliebe überwältigt sind, gleichen Fischen im Ozean. Doch selbst der Ozean der Liebe, in den sie eingetaucht sind, reicht ihnen nicht aus, um ihren Durst zu stillen. Dagegen gleichen jene, die sich selbst diese tiefgehende Liebeserfahrung vorenthalten, der Art von achtlosen Menschen, die hungrig bleiben, obwohl sie an einer gewaltigen Tafel mit Tausenden köstlicher Gerichte sitzen. Tag für Tag quälen sie sich mit einem Leben ab, das trüber und finsterer ist als jede Nacht. Unreife Seelen sind unfähig, sich die gewaltigen göttlichen Segnungen auch nur vorzustellen, die reinen und vervollkommneten Seelen zuteil werden, geschweige denn, an ihnen teilzuhaben. Bei solchen Menschen können weder Worte noch spirituelle Erlebnisse irgendeinen Eindruck hinterlassen.

Zusammengefasst kann man sagen, dass diese achtzehn Doppelverse, die mit der Aufforderung *Hör zu!* beginnen und mit *Der Rohe begreift nichts vom Zustand des Reifen, drum spar man sich die Worte und verabschiede ihn mit Salām!* enden, eine große Anzahl über die allgemeine Bedeutung hinausgehender Geheimnisse in sich bergen. Als jemand, der fähig ist, einen ganzen Ozean in einem einzigen Tropfen zu erkennen, präsentiert Maulānā uns in jedem seiner Verse sich erst durch ernsthafte Kontemplation erschließende, gewaltige Meere. In der Tat sagt Rūmī:

Ich will ein Herz, das ganz und gar vom Trennungsschmerz zerrissen ist,
um ihm das Leid meines Verlangens und meiner Sehnsucht zu klagen.

Damit bringt er zum Ausdruck, dass nur diejenigen, die selbst im Feuer der Liebe, in leidenschaftlicher Sehnsucht nach Vereinigung mit dem Geliebten entbrannt sind, seine Erfahrungen wirklich nachempfinden können. Um dies zu begreifen, sollte man über das folgende Gleichnis nachdenken, in welchem Rūmī die Suche nach einem vollkommenen Menschen beschreibt:

> *Es war Nacht und ich ging für einen Spaziergang hinaus. Da sah ich einen Mann, der mit einer Laterne in der Hand etwas zu suchen schien. Ich fragte ihn: „Was sucht ihr denn zu dieser nächtlichen Stunde?", und er erwiderte: „Ich suche nach einem Mann."*
>
> *Ich sagte: „O Bedauernswerter! Ihr müht euch vergeblich ab. Auch ich verließ mein Heimatland auf der Suche nach ihm und konnte ihn nirgends finden. Geht nach Hause! Geht zurück und genießt euren Schlaf! Ihr sucht vergebens nach ihm, ihr werdet ihn nirgends finden!"*
>
> *Der arme Mann sah mich mit traurigen Augen an und sprach: „Dass ich ihn nicht finden werde, weiß ich wohl selbst, und doch gebe ich nicht auf, denn die Suche nach ihm bereitet mir Freude."*

Dies ist das Streben, den vollkommenen Menschen, den Würdigsten aller Geschöpfe, aufzuspüren. Wenn diese Suche sich in Leidenschaft verwandelt, findet der Suchende was er sucht. Oberflächliches Wissen und nur das Äußere betrachtende Untersuchungen ohne inneres Streben bringen hingegen keinerlei Erfolg. Liebe beginnt mit innerem Kampf. Über das Meer des diesseitigen Lebens hinauszugehen und in die Gegenwart des Geliebten zu gelangen ist nur mit Hilfe jener Segnungen möglich, die mit dem Ringen um die Liebe und ekstatischer Verzückung beim Fließen der Ströme göttlicher Gnaden einhergehen. Herzen, die keine Leidenschaft zur Suche in sich tragen, lasten wie bleierne Gewichte in der Brust der Menschen; sie sind wie schwerer Ballast, der seinen Besitzer in den Strudeln des weltlichen Lebens dahintreiben und letztendlich untergehen und zunichte werden lässt.

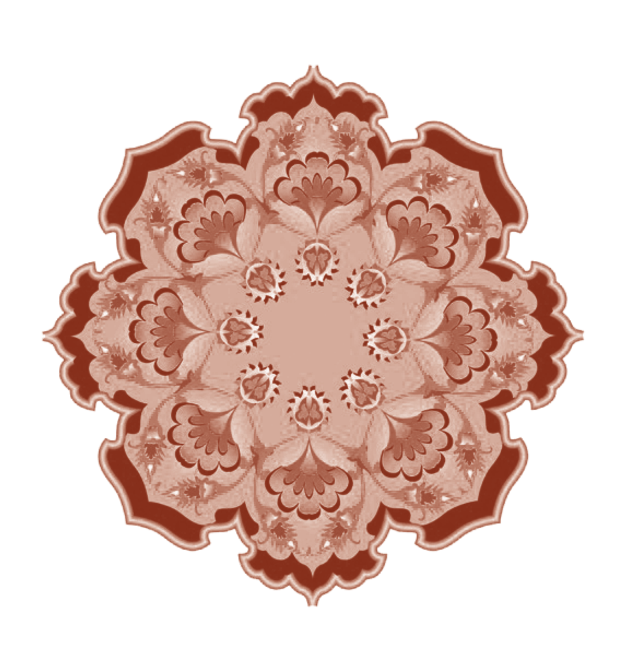
Die Herzen gleichen Meeren. Bei Fischen hängen Leben und Tod von ihrem Verbleib im Wasser und vom Vorhandensein der notwendigen Nahrung ab. Sobald der Fisch das Meer verlässt, endet sein Leben und er stirbt. Wenn dem Herzen Gottesgedenken, leidenschaftliche Hingabe und Gottesliebe vorenthalten werden, erleidet es das gleiche Schicksal wie ein Fisch ohne Wasser. In seiner Achtlosigkeit wird es im erbarmungslosen Würgegriff des niederen Selbst zerquetscht. Es bleibt ohne Bewusstsein und unfähig zur Erkenntnis, selbst wenn es mit den gewaltigsten Manifestationen göttlicher Größe und Weisheit konfrontiert wird.

Möge Allāh, der Erhabene, uns alle zu jenen gehören lassen, die auf den göttlichen Ruf des vollkommenen Menschen hören und fähig sind, Weisheiten und Geheimnisse zu erkennen! Möge Er uns zu jenen zählen lassen, die – so wie die Neyflöte mit ihrem Klagelied – voll innerer Verzückung in sehnsüchtigem Streben nach Seiner Gegenwart brennen, und uns schließlich zur Begegnung mit Ihm führen!

Āmīn!



In den Worten des Mathnawī: Die Wirklichkeit wahrer Freundschaft



IN DEN WORTEN DES MATHNAWĪ: DIE WIRKLICHKEIT WAHRER FREUNDSCHAFT

Im *Mathnawī* heißt es: *Der Mensch ist in erster Linie ein Auge, ein seelisches Wahrnehmungsorgan; der Rest ist Haut, ist Körper. Das wirkliche Auge dient dazu, den Freund zu schauen, Ihn zu erkennen. Ein Auge, das den Freund nicht sieht, zählt nicht wirklich als Auge.*[43]

Das Auge ist ein Fenster, das sich zur Welt der Gedanken und Empfindungen hin öffnet. In der Tat erzeugt alles, was man sieht, sei es gut oder schlecht, Reflektionen und Vorstellungen im Herzen und im Verstand.

Der erste Schritt auf dem Weg der Kontemplation und Wahrnehmung von Eindrücken besteht darin, den Blick auf die in allen Dingen verborgene Lehre zu richten. Allāh, der Erhabene, lädt Seine Diener ein, sich diese Art von Wahrnehmung anzueignen, wenn Er in verschiedenen Versen des edlen Qur'ān sagt: {*Schauen sie denn nicht auf die Kamele, wie sie erschaffen sind, und zum Himmel, wie er emporgehoben ist, und zu den Bergen, wie sie aufgerichtet sind, und zur Erde, wie sie ausgebreitet ist?*}[44], {*Schauen sie denn nicht zum Himmel über ihnen… ?*}[45], und Er

43. *Mathnawī*, Bd. I, 1406.
44. Qur'ān, 88:17-20.
45. Qur'ān, 50:6.

erwähnt die Pflanzen, die im Winter absterben und im Frühjahr zu neuem Leben erwachen, und Er verweist auf die Taten der Völker vergangener Zeiten.

Nach der Erwähnung Seiner göttlicher Segnungen spricht Allāh, der Erhabene, im edlen Qur'ān mehrfach die Menschen mit den Worten {*O ihr, die ihr Einsicht besitzt*} an, auf dass sie über das Universum nachdenken und seine Wirklichkeit begreifen mögen. Und in vielen weiteren Versen fordert Allāh seine Diener auf, das Dasein nicht mit leer starrenden Augen, sondern mit aufmerksamer Wahrnehmung zu betrachten, um die ihm zugrunde liegende Weisheit zu verstehen. In solcher Weise fragen viele Verse {*Begreifen sie denn nicht?*}, {*Denken sie denn nicht nach?*} oder {*Bedenken sie denn nicht?*}.

Jene, die das Universum auf diese Weise betrachten, erkennen dabei dessen Schöpfer und Seine gewaltige Schöpferkraft. Zugleich wird dadurch dem Verstand des Menschen – in Anbetracht seiner vergleichsweise verschwindend geringen Kräfte – seine eigene Ohnmacht vor Augen geführt.

Das ganze Universum ist ein Quell göttlicher Freuden. Und auch jenes Kunstwerk, das man als Mensch bezeichnet, ist ein Ausdruck göttlicher Freude. Wahrhaft sehende Augen und erkennende Herzen nehmen nichts anderes wahr, als göttliche Freude.

Die Menschen sollten in der Morgendämmerung ihr Haupt erheben und den Sonnenaufgang mit seinem wundervollen Farbenspiel betrachten. Wie können wir, die wir beim Anblick eines Gemäldes große Bewunderung für den Künstler empfinden, gegenüber den unvergleichlichen Bildern, mit denen uns der göttliche Künstler umgibt, wohin wir auch schauen, teilnahmslos und unbeeindruckt bleiben?

Sieh dir eine Tulpe oder ein Veilchen an! Woher in der schwarzen Erde kommen wohl diese Farben? Und die der ro-

ten Maulbeere? Schau dir das Blau und das Rosa der Blumen an, wenn das Licht der Sonne mit ihnen spielt, und all die anderen zahllosen Schönheiten. Für ein Herz, das zu tiefen Empfindungen fähig ist, finden sich ringsum wundervolle Anblicke und Aussichten. Schau dir die Anmut der Blumen an, den Tanz der Bienen und Schmetterlinge, sieh, wie sich die Motte ins Feuer stürzt, lausche dem Wehklagen der Nachtigall und dann wende dich der Betrachtung deiner selbst zu! All dies, all diese Schönheit und auch das Schönsein der Schönheit selbst, entstammt einem Funken, welcher der Widerspiegelung der göttlichen Schönheit unseres erhabenen Herrn entspringt.

Die Sonne verkündet uns in der Morgendämmerung mit ihrer hellen Strahlen Kraft einen neuen Tag, als wollte sie sagen: „Wach auf!"; und sie lässt uns eintreten in eine Atmosphäre des Rechenschaftablegens, in der wir uns fragen: „Wieder ist dir heute Morgen eine neue Seite vom Buch deines Lebens aufgeschlagen worden, wie willst du diese Seite füllen, die dir am Jüngsten Tag vorgelegt werden wird? Was willst du für jenen Tag vorausschicken, an dem du dich dem göttlichen Befehl {*Lies dein Buch! Du selbst sollst heute genügen, um mit dir abzurechnen!*}[46] gegenüber siehst?

Wenn sich dann der Tag abends zu Ende neigt, wird der Himmel rot und färbt sich in einer Welle nach der anderen schwarz; dann spricht die Nacht mit unhörbaren Worten zum Menschen: „Ein weiterer Tag ist nun vergangen. Wieder bist du deinem Tod einen Schritt näher gerückt. Doch es hat keinen Sinn, zu lamentieren, denn den vergangenen Tag kannst du nicht mehr zurückbringen, so sehr du dich auch bemühen magst. Nun wirst du dich in die Arme des Schlafes – des kleinen Bruders des Todes – begeben. Was hast du getan? Was hättest du tun sollen?

46. Qur'ān, 17:14.

Betrachte all das, was du getan und was du nicht getan hast, und denke darüber nach! Denn es kann durchaus sein, dass du das Licht des kommenden Morgens nicht erblicken wirst.“

Seelen, die sich auf diese Weise dem Universum in Kontemplation und innerer Aufmerksamkeit zuwenden, werden schließlich Allāh, den Erhabenen, als wahren Geliebten und echten Freund finden.

Die größten Hilfen für den Menschen, was Rat und Weisheit anbelangt, bestehen in der Unterwerfung unter die göttliche Offenbarung, so dass diese das Nachdenken und die Empfindungen der Seele bestimmt, sowie in enger Freundschaft mit jenen frommen Menschen, die zu vertrauten Freunden Allāhs, des Allmächtigen, geworden sind. Diese rechtschaffenen Brüder im Glauben als „Freunde“ zu bezeichnen, ist nicht viel mehr als eine Metapher. Denn obwohl wahre Freundschaft eigentlich bedeutet, sich in vollkommener Hingabe ausschließlich Allāh, dem Erhabenen, zuzuwenden, macht die menschliche Schwäche es erforderlich, sich zuerst einmal jene zu Freunden zu nehmen, die Ihm nahe stehen, und so, als einen ersten Schritt, ein gleichnishaftes Abbild der absoluten Liebe und Freundschaft zu Allāh zu verwirklichen. Dies ist notwendig, weil sich die spirituelle Entwicklung in Stufen vollzieht und die höchste Stufe sich nicht in einem einzigen Schritt erklimmen lässt. Aus diesem Grunde ist auf dieser Reise die Freundschaft zu Menschen unerlässlich, denn sie bedeutet eine unverzichtbare Vorstufe zur Gottesfreundschaft, der Freundschaft mit Allāh, dem Allerhöchsten. Der ehrwürdige Maulānā Jalāl al-Dīn Rūmī erklärt diese Wirklichkeit in den folgenden Versen:

> *Wenn du aus Einsamkeit und Ermangelung eines verständigen Gefährten verzweifelt bist, begib dich in den Schatten eines Freundes, der mit der Sonne der Wahrheit verbunden ist.*

Beeile dich, schnell einen der Freunde Allāhs zu finden; wenn du dies tust, wird Allāh dir zum Freund und Helfer werden.

Sich in Rückzug zu begeben und die Einsamkeit zu suchen, ist gegenüber Fremden angebracht, nicht jedoch gegenüber dem Freund.

Wenn ein gesunder Verstand mit einem anderen gesunden Verstand zusammenkommt, der durch die Offenbarung erzogen wurde, wird er gestärkt, sein Licht nimmt zu und er sieht den Weg klar vor sich.

Das Ego hingegen ist gern mit einem anderen Ego zusammen, um sein selbstsüchtiges Verlangen zu befriedigen, und so nimmt die Dunkelheit auf seinem Wege zu und die Wahrheit ist nicht mehr zu erkennen.



Im *Mathnawī* heißt es: *O Herz! Geh zu jenen Orten, die dein Inneres mit Licht erfüllen; zu Orten, an denen du reife Menschen findest, die dir nahe sind, auf dass sie dir zu einem Schutzschild gegen die Bedrängnisse werden.*

Sie werden deine Fehltritte als entschuldbar betrachten und dir einen Platz in ihren Herzen gewähren.[47]

In der Tat ist es in allen Rechtssystemen eine allgemein gängige gesetzliche Grundregel, Fehlverhalten durch Strafe zu ahnden und so dessen Wiederholung zu unterbinden. Auch das göttliche Gesetz des Islam, die *Scharīʿa*, empfiehlt diese Art von Abschreckung. Die Sufis benutzen – ohne dabei schuldhaftes Verhalten in irgendeiner Weise für hinnehmbar oder akzeptabel zu erachten – eine Methode, verwerflichem Verhalten zu begegnen, bei der sie den Täter als Menschen betrachten, dem

47. *Mathnawī*, Bd. II, 2576-2577.

es nicht gelungen ist, sich vor dem Absturz in die Abgründe des Fehlverhaltens zu bewahren. Sie sehen in dieser Person einen Vogel mit gebrochenem Flügel. Anstatt ihn unverzüglich zu bestrafen, suchen sie, wie dies auch in der Medizin üblich ist, nach der rechten Behandlungsmethode. Kein Arzt würde einen Patienten mit den Worten zurechtweisen: „Warum hast du dich nicht davor geschützt, einen Autounfall zu haben?", oder „Wieso hast du nichts dagegen unternommen, dir eine Grippe zuzuziehen?" Ganz im Gegenteil wird der Arzt es automatisch als seine Verantwortung betrachten, den Patienten zu behandeln. Wenn ein Gegenstand defekt oder beschädigt ist, bringt man ihn zur Reparatur. Die Kunstfertigkeit des Reparateurs muss sich dabei nach dem Grad der Komplexität oder Vollkommenheit des zu reparierenden Gegenstandes richten. Diese Wahrheit ist es, die Maulānā Rūmī zum Ausdruck bringt, wenn er sagt: *Sie werden deine Fehltritte als entschuldbar betrachten und dir einen Platz in ihren Herzen gewähren.*



Im *Mathnawī* heißt es: *Der alles durchdringende und begreifende Verstand wird, wenn er von seinen Freunden getrennt ist, verwirrt wie ein Bogenschütze, dessen Bogen zerbrochen ist.*[48]

Im Islam bezeichnet man den menschlichen Intellekt auch als den „unzulänglichen Verstand" [*ʿaql al-nāqis*]. Das bedeutet, dass der Verstand auf sich gestellt nicht ausreicht, um Allāh zu erkennen oder zu entscheiden, was gut oder schlecht ist. Ein Beleg für die Wahrheit dieser Aussage ist die Tatsache, dass Allāh, der Erhabene, den Menschen Propheten gesandt hat, obgleich Er sie als mit Verstand gesegnete Geschöpfe erschaffen hat.

48. *Mathnawī*, Bd. III, 3693.



Ausreichender Verstand ist eine Vorbedingung dafür, dass der Mensch für sein Tun verantwortlich ist. Deshalb bleibt in sämtlichen Rechtssystemen einem Mörder, der keinerlei Verstand besitzt, die Strafe erspart. Solche Menschen werden nicht bestraft. Denjenigen Tätern, die bestraft werden, wird die Strafe zuteil, weil sie in Hinblick auf ihren Intellekt und ihr Gewissen als zurechnungsfähig eingestuft wurden. Dies ist ein weiterer Beleg dafür, dass der Verstand allein keineswegs ausreicht, den Menschen davon abzuhalten, Schlechtes zu tun.

Wegen dieser Unzulänglichkeit sollte der einzelne Verstand immer von anderen, mit gesundem Verstand Ausgestatteten, unterstützt werden. Das Sprichwort „Ein Verstand versteht mehr als ein anderer!" weist auf die Notwendigkeit hin, jene hinzuzuziehen, die kompetent und qualifiziert sind. Derartige Beratung, die sowohl individuelle als auch gesellschaftliche Besserung fördert, wird im Qur'ān an mehreren Stellen erwähnt. So sagt Allāh, der Erhabene, beispielsweise: {[…] *und ziehe sie zu Rate in den Angelegenheiten!*}[49], und Er verkündet jenen frohe Botschaft, {*die auf ihren Herrn hören, das Gebet verrichten und ihre Angelegenheiten mit gegenseitiger Beratung regeln.*}[50]



Im *Mathnawī* heißt es: *O mein Sohn! Wen immer du sieht, der nach Allāh verlangt, den nimm dir zum Freund und verneige dich vor ihm in Respekt!*

Indem du zum Nachbarn jener wirst, die Allāhs vertraute Freunde sind, wirst du selbst zu einem, der nach dem Allerhabenen verlangt; durch sie wirst auch du im Kampf gegen das Ego siegreich sein![51]

49. Qur'ān, 3:159.
50. Qur'ān, 42:38.
51. *Mathnawī*, Bd. III, 1446-1447.

Ein bekanntes türkisches Sprichwort lautet: „Die Weinbeere reift, wenn sie mit anderen Weinbeeren zusammen ist.“ Und die Sufis sagen: „Der spirituelle Zustand wirkt ansteckend.“ Das bedeutet, dass ein Zustand sich von einem Menschen auf den anderen überträgt. Dein Zustand wird sich verändern, je nach dem, wen du liebst und mit wem du deine Zeit verbringst. Aus diesem Grunde befiehlt Allāh, der Erhabene, im edlen Qur'ān: {[…] *und seid mit den Wahrhaftigen!*}[52] Denn der Mensch hat teil am Schicksal derer, die er liebt, und er erwirbt durch sie Neigungen und gemeinsame Empfindungen. Auf diese Weise wirkt sich das Zusammensein mit rechtschaffenen Menschen positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung aus.



Im *Mathnawī* heißt es: *Dies sollst du genau wissen: Alle vergänglichen und falschen Freunde dieser Welt und alle unredlichen Geliebten werden am Ende deine Widersacher sein. Sie werden Feinde sein, die dir den Kopf abschlagen.*

Dann wirst du jammernd im Grabe liegen und Allāh anflehen: „O mein Herr, lass mich nicht allein!“[53]

Während ihres Lebens in dieser Welt, entwickeln die Herzen der Menschen vertraute Nähe und Zuneigung zu den unterschiedlichsten Dingen, doch wenn der Zeitpunkt kommt, die Reise in die Ewigkeit anzutreten, müssen sie all diese Dinge aufgeben, und all jene, denen einmal ihre Liebe galt oder auf die sie sich verlassen haben, werden zurückbleiben und ihnen nichts mehr nützen. Zu den Dingen, die der Mensch in dieser Welt am meisten liebt, zählen seine Kinder und sein Besitz. Allāh, der Erhabene, macht in den folgenden Versen deutlich, dass auch

52. Qur'ān, 9:119.
53. *Mathnawī*, Bd. V, 1523-1524.



diese ihm in der Welt der Ewigkeit keinen Nutzen bringen werden: {[…] *an jenem Tage, an dem weder Besitz noch Söhne nützen, sondern nur der (gerettet wird), der mit reinem Herzen zu Allāh kommt.*}[54]



Im *Mathnawī* heißt es: *Liebe für Sterbliche, das heißt für vergängliche Geschöpfe, zu empfinden ist ein Mittel, zur Liebe des Einen heranzuwachsen, der wahrhaft lebt und ewig lebendig ist. Auf diese Weise verwandelt sich die Liebe zu den Sterblichen in eine Brücke zur leidenschaftlichen Hingabe und Liebe zu Allāh.*[55]

O Reisender auf dem Weg zu Allāh! Streng dich in der Hoffnung auf den Ewig Lebendigen mit aller Kraft an, so dass das Herz, welches du hingibst, nicht schon bald leblos in der Erde begraben liegt.

Nimm dir nicht aus Sinneslust eine vergängliche Schönheit, die nichts weiter als ein Strohhalm ist, zum vertrauten Freund; denn deren Liebe und Nähe sind nicht von Bestand, sie sind nur ausgeliehen. Such nach dem wahren Freund, der bleibt!

Wenn jene, denen du anstelle Allāhs dein Herz geschenkt hast, in ihrer Freundschaft nur im Geringsten Treue oder Dauerhaftigkeit besäßen, was ist dann mit deinem Vater und deiner Mutter, die einst deine treuesten Freunde waren?[56]

Wenn schließlich die dünne Schicht der Vergoldung dessen, dem du dein Herz geschenkt hattest, abblättert und seine Hässlichkeit zum Vorschein kommt, wenn nur noch das blanke Messing übrig ist und die Schönheit des Geliebten verschwindet,

54. Qur'ān, 26:88-89.
55. *Mathnawī*, Bd. III, 545.
56. *Mathnawī*, Bd. III, 547-549.

hat dein Wesen ihn satt, kann sich an ihm nicht mehr erfreuen und trennt sich bereitwillig von ihm.[57]

Die in den Sterblichen sichtbare Schönheit ist nichts weiter als eine zeitweilig existierende Widerspiegelung göttlicher Schönheit. Das reflektierte Licht wird eines Tages an seinen Ursprung zurückkehren. Darum betrachte du, O Reisender, nicht die sterbliche oder zeitweilig existierende Schönheit, sondern suche nach dem Einen, der diese verleiht!

Das Licht, das von der Sonne auf eine Wand fällt, kehrt zur Sonne zurück. Schau nicht auf jenes Licht auf der Wand, sondern wende dich dem zu, der das Licht sendet, wende dich der Sonne zu; dies ist, was dir gebührt.

Wenn in den Kanälen kein Wasser fließt, das heißt, wenn du bei diesen Schönen keine Treue findest, dann nimm dein Wasser von den Himmeln![58]

Die menschliche Fähigkeit zu lieben ist ein unbezahlbarer Schatz. Diese Liebe an unpassender Stelle zu verschwenden, ist deshalb ein gewaltiger Verlust. Außer Allāh, dem Erhabenen, sind alle Freunde, denen wir in dieser Welt unsere Liebe zuwenden, absolut vergänglich. Aus diesem Grund sollte das wichtigste Objekt unserer Liebe, leidenschaftlichen Hingabe und Freundschaft Allāh, der Allmächtige, sein.

Auf der einen Seite ist unser erhabener Herr jenseits allen Verstehens und erhaben über jegliche menschliche Wahrnehmung, auf der anderen Seite ist Er der vertraute Freund und Helfer Seiner Diener und dem Menschen {*näher als seine Halsschlagader*}.[59] Wenn ein Gottesdiener mit allen Kräften danach strebt, in seinem Herzen seinem Herrn näherzukommen,

57. *Mathnawī*, Bd. III, 555.
58. *Mathnawī*, Bd. III, 558-560.
59. Qur’ān, 50:16.



dann verkündet Allāh, der Erhabene, „bin Ich das Ohr, mit dem er hört, die Augen, mit denen er sieht, und die Hände, mit denen er greift.“[60] Eben diesen Zustand finden wir beschrieben, in den Worten {*Allāh ist uns genüge und Er ist der vorzüglichste Sachwalter!*}[61]

In diesem Zusammenhang ist die gesetzlich zulässige Liebe zwischen Menschen, das heißt, die enge Vertrautheit und Nähe mit einem anderen Wesen außer Allāh, nur in dem Maße gut und erstrebenswert, wie sie als zeitweilige Durchgangsstufe oder als eine Art Training auf dem Weg zur Gottesliebe betrachtet wird. In dem Fall wird diese Liebe zu einer Phase im Streben nach der vollkommenen Liebe zu Allāh, dem Erhabenen.

Wenn das geliebte sterbliche Wesen hingegen ganz vom Herzen Besitz ergreift, wird es zu einem Götzen und damit zum Hindernis für die Begegnung mit dem wahren Geliebten.

Welch großes Glück ist dem beschieden, der wie Majnūn sagen kann: „Indem ich immer wieder ihren Namen Layla wiederholte, fand ich meinen Herrn.“ Für ihn verwandelt sich die zulässige Zuneigung zu einem sterblichen Wesen in einen Weg, Gottesliebe zu verwirklichen. Ein solches Streben nach der absoluten Schönheit ist das höchste und erhabenste Ziel.



Im *Mathnawī* heißt es: *Ich schwöre beim heiligen Wesen Allāhs, des Erhabenen, dessen alle Dinge bedürfen und der Selbst nichts und niemandes bedarf, dass eine bösartige Schlange besser ist als ein bösartiger Freund!*

---

60. Überliefert in *Sahīh al-Bukhārī* in einem längeren *Hadīth qudsī*. Siehe dazu den vollständigen Wortlaut auf S. 33 und S. 151.
61. Qur'ān, 2:173.

Eine bösartige Schlange nimmt dem Menschen das Leben, doch ein bösartiger Freund stürzt ihn ins ewige Feuer, wo er verbrennt.

Der Mensch eignet sich unbemerkt die Neigungen des bösartigen Freundes an; und still und heimlich übernimmt das Herz dessen üble Charaktereigenschaften und macht sie sich zu eigen.

Wenn ein Freund, der weder Rechtschaffenheit noch Grundsätze besitzt, seinen Schatten auf dich wirft, macht er sich bald darauf mit deinen Grundsätzen davon.[62]

Zustände sind, wie bereits oben erwähnt, „ansteckend". Das heißt, das Zusammensein mit guten Menschen hat positive und der Aufenthalt in der Gesellschaft schlechter Menschen hat negative Auswirkungen auf uns. Unser ehrwürdiger Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – machte dies in folgendem Beispiel deutlich:

> „Das Zusammensein mit einem guten Gefährten ist im Vergleich mit der Gesellschaft eines schlechten wie das Zusammensitzen mit einem Parfümhändler gegenüber dem Aufenthalt am Blasebalg eines Schmiedeofens: Von Ersterem erwirbt man Moschus oder genießt wenigstens dessen Wohlgeruch, während man sich am Schmiedefeuer die Kleider versengt oder zumindest dessen Gestank mit sich nimmt."[63]

Der ehrwürdige Imām al-Rabbānī warnte mit dem folgenden Vergleich davor, sich schlechte Menschen zu Freunden nehmen:

> „Es kann durchaus sein, dass jemand enge Freundschaft mit Leuten pflegt, die dem Glücksspiel verfallen sind, ohne selbst zum Spieler zu werden. Doch mit der Zeit, die er in ihrer Gegenwart verbringt, wird er schließlich das Glücksspiel

62. *Mathnawī*, Bd. V, 2634-2637.
63. Überliefert in *Sahīh al-Bukhārī*, *Kitāb al-Dhabā'ih*, 31.



als etwas Normales oder Annehmbares betrachten – und das ist aus spiritueller Perspektive eine Katastrophe!“

Diesen Schutzschild der Distanz von schlechten Menschen, der einen davor bewahrt, in den Pfuhl der Sünden zu stürzen, bewusst oder unbewusst aufzugeben, birgt die ständige Gefahr in sich, selbst den Verlockungen dieser Sünden anheimzufallen. Die Gesellschaft ungeschliffener und unwissender Menschen führt unausweichlich zu geistiger Nähe zu ihnen, welche sich mit der Zeit zu einer immer engeren Herzensbindung entwickelt, so dass man sich unmerklich Schritt für Schritt in Richtung des eigenen Untergangs bewegt.



Im *Mathnawī* heißt es: *Die vom Omen der Schändlichkeit begleitete Freundschaft zu Heuchlern verändert einen Gläubigen, bis er genau so widerwärtig und rebellisch wird wie diese.*[64]

Die schlimmste Form üblen Charakters ist die Heuchelei. Im Islam gilt der Heuchler als schlimmer als ein gewöhnlicher Ungläubiger, der keinen unmittelbaren Schaden anrichtet. Denn der Schaden, den ein Heuchler durch seine irreführende Verhaltensweise verursacht, ist weitaus größer als der eines Ungläubigen, der niemand anderen durch gotteslästerliches Gedankengut irreführt. Aus diesem Grund nehmen jene den größten Schaden, die sich mit Heuchlern anfreunden oder sich ständig in deren Umfeld aufhalten. Denn dies führt zuerst zu einer Art geistiger Verbindung, die sich leicht zu einer Herzensbindung und inneren Verbundenheit entwickelt. Für einen Gläubigen kann dies in der Tat den Untergang bedeuten, wie der ehrwürdige Maulānā Rūmī in dem oben zitierten Vers andeutet.

64. *Mathnawī*, Bd. II, 2892.

Im *Mathnawī* heißt es: *Da nun einmal unsere Sichtweise von vielerlei Krankheiten getrübt ist, geh hin und lass deine Sicht ganz in der Sicht des Freundes aufgehen!*

Die Sicht des Freundes anstelle unserer Sicht – welch trefflicher Tausch! In seiner Sicht wirst du alles finden, was du ersehnst.[65]

Wahre Freunde sind bemüht, einem stets die Wahrheit zu sagen, auch wenn sie noch so bitter sein mag. Ein Freund wird sich nicht scheuen, die Wahrheit zu sagen, und lieber seinem Freund eine kurzzeitige Verletzung zufügen als mit anzusehen, wie dieser dauerhaften Schaden nimmt. An anderer Stelle erklärt der ehrwürdige Meister Jalāl a-Dīn Rūmī diesen Sachverhalt anhand der Geschichte eines Mannes, der einen Ratsuchenden abweist:

> *Ein Mann suchte Rat in einer Angelegenheit, in der er zu keinem Entschluss kommen konnte, um sich aus den Widersprüchlichkeiten der Entscheidungsfindung zu befreien.*
>
> *Der Angesprochene sagte: „Ich weiß durchaus zu schätzen, dass du mir vertraust und mich um Rat bittest, doch ich bin nicht dein Freund. Geh und finde einen anderen Ratgeber, den du konsultieren kannst!*
>
> *Ich bin nicht dein Freund, darum frage mich nicht um Rat! Der Rat desjenigen, der nicht dein Freund ist, bringt dir kein Gelingen.*
>
> *Geh und suche jemanden auf, der dein Freund ist, denn ein Freund will zweifelsohne seinem Freund nur das Beste.*
>
> *Ich bin kein Freund; jemand wie ich kann dir nichts nützen. Ich gehe krumm und schief und würde dir höchstens falsche Ratschläge geben.*
>
> *Wer sich gute Menschen zu Freunden nimmt und mit ihnen zusammensitzt, fühlt sich wie in einem Rosengarten, selbst wenn er in einem Glutofen sitzt.*

65. *Mathnawī*, Bd. I, 921-922.



Doch wer mit Feinden, die er für Freunde hält, im schönsten Garten zusammensitzt, gleicht dem, der in einem Glutofen sitzt.

Benutze deinen Verstand und schätze nicht aus egoistischen Motiven den wahren Freund gering; und hüte dich davor, ihn zu verletzen!"



Im *Mathnawī* heißt es: *Das Herz nimmt von jedem Freund Nahrung auf. Das Herz erfährt bei jeder Kunde spirituelle Freuden, reine Unbeschwertheit und Genesung.*[66]

Von jedem, dem du begegnest, nimmst du spirituelle Nahrung auf – und so nimmst du auch in der Begegnung mit jedem guten Freund etwas auf.[67]

Wie bereits erwähnt, sollten wir uns unsere Freunde gewissenhaft aussuchen. Diese Verse Rūmīs deuten auf den gewaltigen Nutzen hin, den Freundschaft mit guten Menschen mit sich bringt. Denn, wie gesagt, sind Zustände ansteckend. Der Kanal, über den sich Zustände übertragen, ist die Liebe. Der Mensch übernimmt den Zustand eines anderen, mit dem er Zeit verbringt, entsprechend dem Grad seiner Liebe zu diesem. Während Abneigung eine solche Beziehung spirituellen Austauschs behindert, kann Zuneigung sie entsprechend ihrer Stärke um ein Vielfaches beschleunigen.



Im *Mathnawī* heißt es: *Seist du auch ein harter Stein oder ein Stück Marmor – wenn du einen wahren Herzensmenschen erreichst, wirst du in einen Edelstein verwandelt.*

66. *Mathnawī*, Bd. II, 1089.
67. *Mathnawī*, Bd. II, 1091.



Pflanze die Liebe zu den Reinen fest in dein Herz; gib dein Herz keinem außer denen, die Gotteserkenntnis besitzen!

Begib dich nicht in die Gefilde der Hoffnungslosigkeit, denn es gibt die Tore der Hoffnung! Halte dich nicht in den Gebieten der Finsternis auf, denn es gibt Sonnen, die hell strahlen!

Das Herz zieht dich hin zur Nachbarschaft der Herzensmenschen und derer, die Gotteserkenntnis besitzen, der Körper hingegen will dich in ein Gefängnis aus Wasser und Erde stecken.

Benutze deinen Verstand und gib deinem Herzen Nahrung durch Zusammensein mit einem Herzensfreund![68]

Das Ego [*nafs*] strebt danach, den Menschen in niedere Gefilde hinabzuziehen. Deshalb müssen wir – so, wie ein Reiter ein wildes Pferd zähmt – lernen, unser *Nafs* zu zügeln und es mithilfe von Wissen und Gottesdienst durch das Zusammensein mit jenen, die auf dem Wege Allāhs, des Erhabenen, wandeln, auf den rechten Weg führen. Wissen ist dabei unentbehrlich, doch allein reicht es nicht aus. Diejenigen, die Wissen besitzen, sollten ihr Wissen in Weisheit verwandeln und Reife in ihren Zuständen und ihrem Verhalten verwirklichen. Erst dann bewegen sich die Funktionen von Herz und Verstand in harmonischem Gleichgewicht. Trockenes Wissen ohne praktische Anwendung verführt den Menschen hingegen zu Arroganz und Selbstsucht und stürzt ihn ins Verderben.

Das *Nafs* kann viele verschiedene Stufen besitzen. Ein vollkommen ungezügeltes Ego wird als *Nafs al-ammāra* [gebietendes Selbst] bezeichnet. Ein solches Ego strebt stets nach Üblem,[69] doch durch einen Prozess ständiger Erziehung kann es sich zu der nächsthöheren Stufe, die *Nafs al-lawwāma* [das sich tadelnde

68. *Mathnawī*, Bd. I, 722-726.
69. Siehe Qur'ān, 12:53, wo es heißt: {*Wahrlich, das Ego gebietet das Üble.*}



Selbst][70] genannt wird, und dann zu den darauf folgenden Stufen wie *Nafs al-mulhima* [das Eingebungen empfangende Selbst][71] und *Nafs al-mutma'inna* [das Selbst, das Frieden gefunden hat][72] weiterentwickeln. Wenn es zu diesen Stufen emporsteigt, wird das unbändige *Nafs* zahm wie ein wohldressiertes Pferd, das seinen Herrn an die erstrebte Stätte [*manzil al-maqsūd*] bringt. Auf dieser Stufe tritt wahre Gottesdienerschaft zutage.

Durch die Gunst Allāhs, des Erhabenen, kann der Mensch die darüber hinausgehenden Stufen des *Nafs al-rādiyya* [das wohlzufriedene Selbst], *Nafs al-mardiyya* [das Allāh wohlgefällige Selbst] und *Nafs al-kāmila* [das vollkommene Selbst] erreichen. Eine der grundlegenden Bedingungen dafür, diese Stufen zu erreichen, besteht im Zusammensein mit jenen, die Allāh nahestehen, und in aufrichtiger Zuneigung des Herzens zu ihnen. Das ungezügelte Ego sträubt sich dagegen und versucht ständig, den Menschen dazu zu bringen, die Gesellschaft derer zu suchen, die sich den Niederungen des Weltlichen verschrieben haben. Doch da mit jeder Schwierigkeit Erleichterung verbunden ist, gibt es auch hierbei Erleichterung: Es reicht im Grunde aus, sich auf diesen Weg zu machen.

Eine höhere Stufe als die der Engel zu erreichen erfordert allerdings eine intensive Erziehung des Egos. Als Ādam – Friede sei auf ihm – erschaffen wurde, erging der göttliche Befehl an die Engel, sich vor ihm niederzuwerfen, aufgrund dieser dem Menschen verliehenen Fähigkeit, das Ego zu beherrschen. Die Engel wenden sich ihrem Herrn zu, ohne auf diesem Weg irgendwelchen Schwierigkeiten zu begegnen, doch für den Menschen ist dies nur möglich, indem er die Hindernisse seines Egos überwindet. Deshalb gebührt einem Menschen, dem es gelingt, durch auf-

70. Siehe Qur'ān, 75:2.
71. Siehe Qur'ān, 91:8.
72. Siehe Qur'ān, 89:27.

richtiges Bemühen auf dem spirituellen Weg die Gegenwart seines erhabenen Herrn zu erreichen, weitaus höhere Anerkennung für diesen Sieg und größerer Lohn als den Engeln.



Im *Mathnawī* heißt es: *Wie kann die Pein, die ein Freund seinem Freund zufügt, diesem schwer werden? Schmerz und Kummer sind wie der Kern und die Freundschaft ist wie die Schale.*

Ist nicht das freudige Annehmen von Unannehmlichkeiten, Schwierigkeiten und Leid das Wahrzeichen echter Freundschaft?

Ein Freund ist wie Gold, die Prüfungen sind wie Feuer; und seine höchste Reinheit erlangt echtes Gold erst im Feuer.[73]

Ein Sprichwort der Altvorderen lautet: „Einen edlen Menschen erkennt man in Zeiten der Prüfung und edles Metall erkennt man im Feuer!“ In der Tat sind wir sowohl gnadenreicher Güte als auch allbezwingender Macht unterworfen. Im Hinblick auf beide Manifestationen besteht die Gefahr, den Boden unter den Füßen zu verlieren. Angesichts der Manifestation allbezwingender Macht bedarf es geduldiger Anstrengung in der Nutzung mittelbarer Ursachen, die unser Einverstandensein mit dem göttlichen Willen zum Ausdruck bringt und so zum Anlass Seines Wohlgefallens wird, während Rebellion in den Untergang führt. Für die Gnadengaben zu danken, im Wissen, dass sie alle von Allāh, dem Erhabenen, stammen, führt zum Fließen göttlicher Gnadenströme und Segnungen, während das Gelingen sich selbst zuzuschreiben, Arroganz und Eitelkeit verursacht und so ebenfalls ins Verderben führt. Den Gottesfreunden, jenen großen Seelen, die durch intensives Training ihre Wahrnehmung und ihr Verstehen ganz entsprechend der göttlichen Offenbarung

73. *Mathnawī*, Bd. II, 1459-1461.



ausgerichtet haben, bringen sowohl die Schwierigkeiten, in denen sich die allbezwingende Macht manifestiert, als auch die Erfahrung gnadenreicher Güte stets Gewinn und niemals Schaden. Sie sagen: „Deine Prüfungen sind genau so süß wie Deine Gnadengaben!" Wir sollten uns – mit der Güte unseres gnadenreichen Herrn – bemühen, es ihnen gleichzutun! Wahren Nutzen sowohl aus Schwierigkeiten als auch aus Gnadengaben zu ziehen, beruht nicht auf deren mittelbaren Ursachen, sondern hängt vom Streben danach ab, das Wohlgefallen des allmächtigen Verursachers aller Ursachen [*Musabbib al-asbāb*] zu erlangen. Diejenigen, die dieses hehre Ziel erreichen, erlangen jene Stufe des Zufriedenseins [*ridā*], über die Maulānā in den oben zitierten Versen spricht.



Im *Mathnawī* heißt es: *Der Wind der Heimsuchungen, mit denen wir geprüft werden, ist stark und die Kerze unseres Lebens ist kurz davor auszugehen. Darum müssen wir uns beeilen und schnell an der Kerze unseres Lebens eine andere Kerze entzünden.*

Wenn dann der Wind eine dieser Kerzen ausbläst, können wir unseren Weg mit der anderen fortsetzen.[74]

Der ehrwürdige Maulānā Rūmī vermittelt uns in obigen Versen noch einmal diese Realität und lehrt uns, niemals in Hoffnungslosigkeit zu verfallen. Dabei sollte man sich ganz besonders vor jenen Zuständen und Verhaltensweisen hüten, die uns den Boden unter den Füßen verlieren und uns ins Elend hinabsinken lassen. Denn Allāh, der majestätisch Erhabene, hat all Seinen Dienern versprochen, ihnen bis zu ihrem letzten

74. *Mathnawī*, Bd. VI, 3108-3109.



Atemzug das Tor Seiner Vergebung offenzuhalten – und die einzige Voraussetzung für Seine Vergebung ist aufrichtige Reue.



Im *Mathnawī* heißt es: *Oh, wie schade ist es um den Kummer, den uns ein Freund bereitet, dessen Wesen nicht zu uns passt! Oh, wie schade ist es um die tiefen Verletzungen, die er unserem Herzen zufügt! O ihr hohen Herren, O ihr bedeutenden Leute, benutzt euren Verstand und sucht euch gute Freunde, sucht euch passende Gefährten!*[75]

Komm zu dir, lass dich nicht von der äußeren Form verführen; sei kein Anbeter des schönen Scheins; und sprich nichts Derartiges! Suche nicht nach Seelenverwandtschaft in äußerer Form und schönem Schein![76]

Freundschaft erwächst aus Übereinstimmung in positiven oder negativen Eigenschaften, doch wahre Freundschaft kann nur zwischen den Herzen aufrichtiger Seelen existieren. Diese Eigenschaft ist nur in Persönlichkeiten zu finden, welche die höchsten Ränge des Menschseins verwirklicht haben. Die Freundschaft wird dadurch am Leben gehalten, dass zwei Personen angesichts von gemeinsam erlebten Ereignissen dieselben Empfindungen teilen.

Wahre Freundschaft ist wie eine Strom, der zwischen zwei Herzen fließt. Mit diesem Strom, das heißt, mit dem Fließen der Liebe, überträgt sich jeder Zustand des Geliebten auf den Liebenden. Die Meere der sehnsüchtigen Liebe im Herzen schwellen an und die Sonnen der Leidenschaft entflammen. In diesem Sinne hat die Zusammengehörigkeit jener, die keine gemeinsamen Empfindungen teilen, sondern nur durch eine auf Äußerlichkeiten beruhende, eher zufällige Nähe – wie



75. *Mathnawī*, Bd. VI, 2950.
76. *Mathnawī*, Bd. VI, 2953.



Verwandtschaft oder oberflächliche Bekanntschaft – miteinander verbunden sind, nichts mit wahrer Freundschaft zu tun. So zählte beispielsweise Abū Lahab, obwohl er ein Onkel des ehrwürdigen Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – war, zu jenen bedauernswerten Unglücklichen, die dem Propheten am fernsten waren.

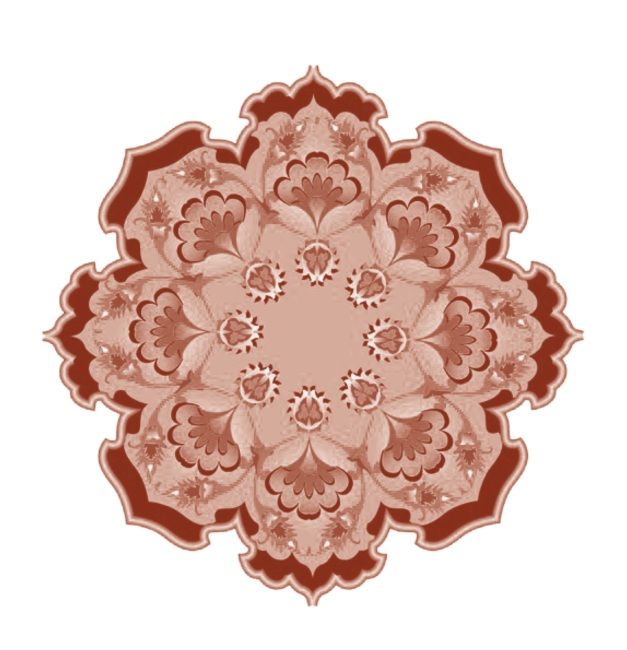




Die Wirklichkeit wahrer Freundschaft

Wahre Liebe lässt dem Liebenden die Schmerzen, die ihm sein Geliebter bereitet, genau so willkommen sein wie die Gunst, die jener ihm erweist, denn seine Liebe verwandelt jede Bürde in einen Segen.

Um die Wahrhaftigkeit und Tiefe der Liebe eines Menschen zu verstehen und zu messen, genügt es, zu schauen, wie weit er bereit ist, die Schmerzen der Liebe zu ertragen.



DIE WIRKLICHKEIT WAHRER FREUNDSCHAFT

Liebe ist wie ein Strom, der zwischen zwei Herzen fließt. Für wahrhaft Liebende gibt es keinen Augenblick, in dem sie mit ihrem Herzen und ihren Gedanken nicht bei ihrem Geliebten wären. Sie beeilen sich stets, alles, was sie besitzen, ihrem Geliebten darzubringen, und nur wenn sie diese Opfer bringen, können sie in ihrem Dasein inneren Frieden finden.

In ihrer allgemeinen Bedeutung besteht Freundschaft darin, zusammenzusein und sowohl Gutes als auch Schlechtes zu teilen. Wahre Freundschaft findet sich hingegen nur in den Seelen erhabener Persönlichkeiten. Der Höhepunkt der Freundschaft besteht darin, dass zwei Menschen in jeder Situation die gleichen Empfindungen teilen – so als besäßen sie nur ein einziges Herz, das jedoch gleichzeitig in zwei von einander getrennten Körpern lebt.

Wenn ein Mensch jemandem sein Herz geschenkt hat, bewundert und verehrt er ihn. Jeder Zustand des Geliebten überträgt sich durch den Strom der Liebe auf den Liebenden. Die Meere sehnsüchtiger Liebe im Herzen schwellen an und die Sonnen der Leidenschaft entflammen. Schließlich gibt der Liebende seinen eigenen Willen und seine persönlichen Neigungen auf und ahmt in allen Dingen den Geliebten nach. In diesem Sinne sollte ein wahrer Gläubiger genau wissen, wie er dieses Elixier der Liebe in jeder Situation anwenden kann.

Wahre Liebe lässt dem Liebenden die Schmerzen, die ihm sein Geliebter bereitet, genau so willkommen sein wie die Gunst, die jener ihm erweist, denn seine Liebe verwandelt jede Bürden in einen Segen. Um die Wahrhaftigkeit und Tiefe der Liebe eines Menschen zu verstehen und zu messen, müssen wir nur schauen, wie weit er bereit ist, die Schmerzen der Liebe zu ertragen. Der ehrwürdige Meister Jalāl al-Dīn Rūmī führt hierzu die folgende Geschichte an, die aufzeigt, dass wahre Liebe und Freundschaft nur dann möglich sind, wenn die Schmerzen und der Kummer, die der Geliebte bereitet, freudig angenommen werden und der Liebende sich ihm vollständig hingibt:

Einmal wurde einem Meister von einigen ihm nahestehenden Freunden, die ihn besuchten, eine Honigmelone als Geschenk gebracht. Der Meister rief Luqmān, seinen empfindsamen, aufmerksamen Diener, den er von ganzem Herzen liebte und mit dem er seine Empfindungen teilen konnte.

Als Luqmān kam, schnitt sein Meister eine Scheibe von der Melone ab und reichte sie ihm. Luqmān aß sie, als sei sie Honig oder Zucker. Er aß sie mit soviel Genuss und Freude, dass allen Anwesenden bei seinem Anblick das Wasser im Munde zusammenlief und sie anfingen, ihn zu beneiden. Sein Meister reichte ihm noch eine Scheibe und Luqmān schien beim Essen dieser Melone inneren Frieden und großes Glück zu erlangen. So gab sein Meister ihm eine Scheibe nach der anderen, bis nur noch eine übrig war. Da sprach der Meister: „Lass mich diese letzte Scheibe essen und sehen, wie süß sie ist."

Als er in die Melone biss, brannte sein Mund von ihrer Bitterkeit, seine Zunge bekam Blasen und sein Rachen wurde wund. Fast wäre er von dem grässlichen Geschmack ohnmächtig geworden. Er wandte sich Luqmān zu und sagte: „O mein geliebter Diener, O meine Welt, wie konntest du nur

dieses Gift mit derartigem Genuss verspeisen? Wie konntest du diese Qual ertragen, als sei sie eine Gnade? Welch unbeschreibliche Geduld hast du an den Tag gelegt! Nur Allāh weiß, welches Leid du ertragen hast! Oder bist du deinem eigenen süßen Leben Feind? Warum nur hast du nichts gesagt? Warum hast du nicht einfach gesagt: ‚Entschuldigt mich, ich kann jetzt nichts essen'?"

Luqmān erwiderte: „Wie viele köstliche Mahlzeiten habe ich von eurer Hand erhalten, O mein geliebter Meister! Ihr habt mich sowohl spirituell als auch körperlich mit solch einzigartigen, köstlichen Dingen genährt, dass ich verlegen mein Haupt senken muss, weil ich all diese Gaben niemals erwidern könnte. Wie könnte ich zu etwas, das ihr mir mit eurer Hand anbietet, sagen: ‚Das ist bitter, ich kann es nicht essen.'? Alles, was ihr mir anbietet, ist – wie bitter es auch sein mag – süß für mich, denn jedes Teilchen meines Körpers ist durchdrungen von den Segnungen, mit denen ihr mich genährt habt."

Luqmān fuhr fort, seiner Begeisterung und Liebe Ausdruck zu verleihen, indem er sagte: „O mein geliebter Meister! Wenn ich eine Unannehmlichkeit ablehne, die von euch kommt, soll mein Haupt unter der Erde begraben sein! Wie könnte der Geschmack der Gunst, die von euren Händen ausgeht, auch nur die geringste Spur von Bitterkeit in dieser Melone zurücklassen? Die Liebe macht Schmerzen süß; es ist die Liebe, die Kupfer in Gold verwandelt. Liebe wäscht alle Ablagerungen weg und reinigt. Liebe heilt unerträgliche Schmerzen. Liebe lässt die Toten auferstehen. Liebe verwandelt Könige in Untertanen. Liebe macht aus Kerkern Rosengärten. Liebe lässt finstere Räume voller Licht erstrahlen. Durch die Liebe wird aus Feuer göttliches Licht. Liebe verwandelt Hässlichkeit in Schönheit. Durch die Liebe werden aus Schmerz und Kummer Freude und Glück. Durch Liebe wer-

den aus Verbrechern und Wegelagerern Führer auf dem Weg zur Glückseligkeit. Durch die Liebe verwandelt sich Krankheit in Gesundheit und Wohlergehen. Und die Liebe verwandelt Unannehmlichkeiten und Schmerzen in Segnungen!“

Die Liebe ist eine im Wesen des Menschen seit seiner Erschaffung verwurzelte Neigung des Herzens. Dabei sollte die Intensität oder die Tiefe der Liebe sich nach der Erhabenheit ihres Objektes richten. Aus diesem Grunde sollte Allāh, der majestätisch Erhabene, der ultimative Gegenstand sein, dem sich das Herz in Liebe zuneigt. Um jedoch die Fähigkeiten zu erwerben, die notwendig sind, um diese in jeder Hinsicht höchste Form der Liebe zu Allāh zu empfinden, muss das Herz die Erfahrung verschiedener Stufen sinnbildlicher Liebe zu Seinen Geschöpfen durchleben.

Dieses höchste Ziel – welches im Erreichen reiner Gottesliebe besteht – zu vergessen und auf einer der vergänglichen Stationen der Liebe, wie der Liebe zu Wohlstand, Ansehen, Gegenständen, Familie oder Nachkommenschaft, stehenzubleiben, bedeutet, die Welt des Herzens verkümmern zu lassen und es seines wahren Daseinszwecks zu berauben. Um sich davor zu retten ist es notwendig, all diese Formen der Liebe als „vorübergehend“ zu betrachten und ihnen nur den Wert beizumessen, der ihnen tatsächlich gebührt und der darin besteht, als Hilfsmittel auf dem Weg zur Verwirklichung reiner Gottesliebe zu dienen. Im Grunde sind all dies nur Stationen auf dem Wege, die das Herz durchlaufen muss, bevor es in der Lage ist, zu einem Gefäß der erhabenen Liebe zu Allāh, dem Allerhöchsten, zu werden. Die vorübergehenden Formen der Liebe als Schritte auf dem Weg zur Gottesliebe zu betrachten, bringt den Menschen dazu, große Freude an seinem Glauben zu empfinden. Ein aufmerksamer Mensch, der fähig ist, über seine momentanen Sorgen und alltäglichen Beschäftigungen hinauszublicken und über

das unausweichliche Ende seines irdischen Daseins nachzudenken, wird leicht erkennen, dass er nicht ohne Grund erschaffen wurde. Deshalb ist es notwendig, den weltlichen Genüssen und vergänglichen Formen der Liebe Grenzen zu setzen und unsere Liebe ganz auf das göttliche Ziel auszurichten.

Unser vergängliches Wesen von den Begierden des Egos zu befreien und es dem göttlichen Wesen hinzugeben, führt zur Unsterblichkeit. Wer dies tut, dessen Leben wird weitergehen, nachdem sein physischer Körper gestorben ist. Das bekannteste Beispiel dafür ist Majnūn, der die Liebe, die er in der Welt seines Herzens für Layla empfand, vervollkommnete, um schließlich der erhabenen, reinen Liebe zu seinem Herrn teilhaftig zu werden. Wäre es ihm nicht gelungen, über diese Liebe hinauszuwachsen, wäre Majnūn nichts weiter als einer von Millionen gewesen, die vergänglichen Formen der Liebe verhaftet bleiben. Sein Name wäre es nicht wert gewesen, über Jahrhunderte hinweg erwähnt zu werden, und er wäre schon bald in den Annalen der Geschichte in Vergessenheit geraten.

Was wirklich wahr und richtig ist, lässt sich nicht durch das Studium von Büchern in Erfahrung bringen, sondern nur mithilfe der Liebe, die ihren Sitz im Herzen hat. Wenn das Herz die verschiedenen Stufen der vorübergehenden Liebe durchschritten hat und schließlich ganz in der Liebe zu Allāh, dem Erhabenen, aufgeht, treten in ihm alle Geheimnisse und Wahrheiten sowie alle Formen absoluter Schönheit in Erscheinung. Deshalb ist die wahre Freundschaft, welche die Kraft besitzt, den Menschen zur Glückseligkeit zu führen, die „Freundschaft mit dem Herrn".

Die folgende Geschichte, welche ein Zwiegespräch zwischen einem Herrn und seinem Sklaven wiedergibt, ist ein gutes Beispiel für wahrhaftige Freundschaft mit Allāh:

Ein Mann kaufte einen Sklaven. Dieser Sklave war eine gottesfürchtiger Mensch, der seine Gebete verrichtete und sich von allem fernhielt, was Allāh verboten hat. Als der Herr seinen Sklaven mit nach Hause nahm, entspann sich zwischen beiden folgendes Gespräch. Der Besitzer fragte den Sklaven: „Was würdest zu Hause du gerne essen?“

Der Sklave sagte: „Was immer ihr mir gebt.“

Der Besitzer fragte: „Was würdest du gerne anziehen?“

Der Sklave erwiderte: „Was immer ihr mir gebt, werde ich tragen.“

„In welchem Zimmer möchtest du gerne wohnen?“ fragte der Herr.

Und der Sklave sagte: „In dem Zimmer, das ihr mir zuweist.“

Der Herr fragte weiter: „Welche Arbeiten möchtest du gerne verrichten?“

Der Sklave antwortete: „Was immer ihr von mir verlangt, werde ich tun.“

Nach der letzten Antwort dachte der Herr eine Weile nach, während er versuchte, seine Tränen zu trocknen. Dann sagte er: „Ich wünschte, ich wäre gegenüber meinem Herrn so wie du; das wäre in der Tat das größte Glück!“

Darauf sagte der Sklave: „O mein Herr! Wie könnte denn ein Sklave irgendetwas anderes wünschen oder wollen als sein Herr?“

Da sagte sein Besitzer: „Ich schenke dir die Freiheit. Ich lasse dich um Allāhs willen frei; doch ich bitte dich, bleib bei mir, damit ich dir mit meinem Einfluss und meinem Besitz zu Diensten sein kann!“

Wer in wahrhaftiger Weise seinen Herrn kennt und sich Ihm in Liebe zugewandt hat, gibt seinen Willen und all seine Wünsche freiwillig Ihm zuliebe auf und sagt einfach: „Wozu sollte ich Allāh um irgendetwas bitten?“

Ein wahrer Gläubiger, der seinen Herrn liebt, ist sich bewusst, dass ihm in Wirklichkeit nichts gehört, denn er hat seinen gesamten Besitz seinem Geliebten hingegeben. Liebe verlangt Opfer und das Konzept von Besitz widerspricht ihrer Natur. Ganz im Gegenteil birgt die Liebe das innere Bestreben in sich, sowohl in spiritueller als auch in materieller Hinsicht geben zu wollen. Die Verwirklichung dieses Bestrebens hängt dabei entscheidend von der Aufrichtigkeit und der Tiefe der Liebe ab. Die größten Opfer sind diejenigen, die aus Liebe erbracht werden. Dies kann so weit gehen, dass jemand bereit ist, die Gnadengabe des eigenen Lebens für seinen Geliebten hinzugeben. Unser allmächtiger Herr und erhabener Beschützer bestätigt dies im folgenden Vers des edlen Qur'ān, indem Er sagt: {*Ihr werdet nicht Rechtschaffenheit erlangen, bis ihr von dem hingebt, was ihr liebt.*}[77]

In diesem Sinne gibt derjenige, der seinen Herrn liebt und aufrichtig in Wahrhaftigkeit zu dieser Liebe steht, Ihm sein Selbst, all seine Möglichkeiten und sein gesamtes Schicksal hin. In der Tat ist es nicht für jeden Gläubigen leicht, dem Anspruch gerecht zu werden, wahre Freundschaft und vollkommene Liebe zu Allāh und Seinem Gesandten – Segen und Friede seine auf ihm – zu hegen, denn der Maßstab solch wahrer Freundschaft und vollkommener Liebe ist die völlige Aufgabe des eigenen Willens zugunsten des Willens des Geliebten. Die höchste Stufe der Gottesfreundschaft repräsentiert in beispielhafter Weise der ehrwürdige Prophet Ibrāhīm – Friede sei auf ihm:

Als der Tyrann Nimrod den ehrwürdigen Ibrāhīm – Friede sei auf ihm – ins Feuer werfen wollte, kamen die Engel, um ihn zu retten, doch Ibrāhīm sagte: „Wer ist es, der das Feuer brennen lässt? Er ist es, der jede Situation kennt, in der ich mich befinde. Ich habe euch um nichts gebeten, mischt euch nicht zwischen

77. Qur'ān, 3:92.



zwei Freunde ein!“ Infolge dieser vollkommenen Hingabe an seinen Herrn, verwandelte Allāh das wie ein Berg hoch auflodernde Feuer für ihn in einen Rosengarten.

Später bat Ibrāhīm – Friede sei auf ihm – Allāh, den Erhabenen, Er möge ihm aus seiner Nachkommenschaft einen Propheten schenken. Allāh segnete ihn daraufhin trotz seines hohen Alters mit einem Sohn. Ibrāhīm liebte diesen Sohn sehr und schloss ihn in sein Herz. Doch in einem Traum wurde ihm befohlen, als Beweis seiner Freundschaft und Teil seiner Prüfung diesen, seinen erstgeboren Sohn Ismāʿīl, zu opfern. Ibrāhīms tiefe Liebe zu seinem Sohn ließ ihn zuerst an dieser Vision zweifeln. Erst nachdem er drei Mal denselben Traum gehabt hatte, war er sich sicher. Dann aber vertrieb er Schaytān mit Steinwürfen, als jener versuchte, sich durch Einflüstern von Zweifeln und Bedenken zwischen ihn und seinen Herrn zu stellen.

Ibrāhīm – Friede sei auf ihm – war bereit, seine vergängliche Liebe für die Liebe des unvergänglichen, ewig bestehenden Freundes, Allāhs, des Allmächtigen, aufzugeben. Als Er diese Entschlossenheit sah, gab der Unvergängliche Ibrāhīm seinen Sohn zurück und sandte ihm einen Hammel, damit jener an dessen Stelle geopfert werde. Im heiligen Qur’ān sagt Allāh, der Erhabene: {*Da riefen Wir ihm zu: „O Ibrāhīm, du hast bereits das Traumgesicht erfüllt. Derart belohnen Wir jene, die Gutes tun.“ Wahrlich, dies war eine offenkundige Prüfung und Wir lösten ihn mit einem gewaltigen Opfertier aus. Und Wir ließen seinen Ruf unter den späteren Generationen fortbestehen: Friede sei auf Ibrāhīm!*}[78] Mit diesen Worten wurde der Menschheit die Freundschaft des Propheten Ibrāhīm – der Friede sei auf ihm – mit Allāh, dem Erhabenen, verkündet.

78. Qur’ān, 37:104-109.



Diejenigen, die zu den Freunden Allāhs zählen, sind zugleich auch die Freunde all dessen, was Er erschaffen hat. Sie erlangen die Fähigkeit, die Dinge aus der Sichtweise ihres Herrn zu betrachten. Unser Meister, der ehrwürdige Prophet und Stolz des ganzen Universums, der die höchste Stufe der Gottesfreundschaft verwirklicht hatte, betete für die Bewohner der Stadt Ṭā'if – während diese ihn mit Steinen bewarfen –, damit sie auf den rechten Weg geführt würden, anstatt um ihre Vernichtung zu bitten.

Ein anderer Gottesfreund, Hallāj ibn Mansūr, der eine der schwierigsten Prüfungen der Freundschaft zu Allāh bestehen musste, war so überwältigt von den Manifestationen göttlicher Wunder, dass er seine Verzückung nicht mehr für sich behalten konnte und öffentlich Geheimnisse verkündete, die nicht für die Ohren anderer bestimmt waren. Während jene, die seine spirituelle Stufe nicht begreifen konnten, ihn mit Steinen bewarfen, betete er für sie mit den Worten: „O mein Herr, vergib denen, die mich steinigen, noch bevor Du mir vergibst, denn sie wissen nicht, was ich erfahre! In der Tat verfolgen sie mich nur aus Eifer für die Religion."

Dieses Bittgebet ist ein Beispiel für das wahre Wesen von Vergebung und Mitgefühl für andere Menschen. Zugleich gibt es uns einen Eindruck davon, was es bedeutet, die Schöpfung aus der Sichtweise ihres Herrn zu betrachten.



Erst nachdem wir die Hindernisse des egoistischen Selbst überwunden haben, sind wir in der Lage, jene Kräfte aufzubringen, die notwendig sind, um uns standhaft und geduldig den Prüfungen und Schwierigkeiten zu stellen, die uns auf dem Weg Allāhs begegnen. Denn es ist Allāh, der Erhabene, der sie uns aus Seiner grenzenlosen Liebe sendet, und solche Erfahrungen

und Situationen sind Bestandteil des spirituellen Wegs. Der größte Lohn und die erhabenste Freundschaft werden einem erst zu teil, nachdem man unermüdlich Ausdauer, Geduld, Entschlossenheit und Standhaftigkeit bewiesen hat.

In den Augen jener Gläubigen, die diese Stufe erreicht haben, sind Freude und Trauer ein und dasselbe. Ihre Herzen hängen nicht länger an dieser Welt und deshalb empfinden sie keinen Unterschied mehr zwischen Schmerz und Genuss. Sie leben in der Gewissheit, dass alles, was geschieht, sei es gut oder schlecht, eine Folge göttlicher Vorsehung ist und sind damit ohne jede Einschränkung einverstanden und zufrieden. Die folgenden Verse bringen dies in trefflicher Weise zum Ausdruck:

Was immer von Dir kommt ist mir eine Freude,
Sei es eine blühende Rose oder sei es ein Dorn.
Sei es Ehrenkleid oder Leichentuch,
Deine Güte ist mir recht, genau wie Dein Zorn!

Die in diesem leicht zu lesenden Vierzeiler enthaltenen Empfindungen in unserem Leben Wirklichkeit werden zu lassen, bedarf großen Mutes und ausdauernder Bemühungen. Dies in die Tat umzusetzen ist auf keinen Fall ein leichtes Unterfangen! Deshalb sollte man derartige Aussagen auch nicht verfrüht oder achtlos in angeberischer Weise oder bloßer Nachahmung von sich geben, denn solche Worte entsprechen nur dann der Wahrheit, wenn sie aus dem Munde eines Menschen kommen, dessen Selbst die Stufe der Zufriedenheit [*nafs al-rādiyya*] erreicht hat. Andernfalls ist zu befürchten, dass der Mensch dann, wenn Allāh, der Erhabene, Seinen Diener hinsichtlich des Wahrheitsgehalts seiner Behauptungen prüft, an dieser Prüfung scheitert.

Kurz gesagt, beruht das Glück des Herzens darauf, mit dem einverstanden und zufrieden zu sein, was Allāh, der Allmächtige, uns schickt. Nichts anderes kann wirklich wahren Nutzen brin-

gen. Der ehrwürdige Maulānā Rūmī bringt dies in wunderbarer Weise zum Ausdruck, wenn er sagt:

> *Solange du mit dem, was Allāh dir gegeben hat, nicht zufrieden bist, wirst du finden, dass jedes Mal, wenn du Trost oder Rettung suchst, in tragischer Weise Unheil auf dich wartet; es werden Unglücke geschehen und Katastrophen werden dich treffen.*
>
> *Wisse, dass es in dieser Welt keinen Winkel gibt, der frei von Fallstricken wäre. Nur wenn du Allāh in deinem Herzen findest, indem du bei Ihm Zuflucht suchst und in Seiner Gegenwart lebst, kannst du Trost oder Rettung finden. Schau dir jene an, die an den scheinbar sichersten Orten dieser Welt leben und als die Mächtigsten gelten – fallen nicht auch sie am Ende dem Tod zum Opfer?*
>
> *Darum suche Zuflucht bei Allāh, dem Erhabenen, statt zu versuchen, diesen Fallstricken zu entfliehen! Denn wenn Er will, kann Er ein tödliches Gift für dich zum Heilmittel machen, und wenn Er will, kann Er Wasser für dich in ein tödliches Gift verwandeln.*

O unser Herr, lass uns, Deine hilflosen Diener, den größtmöglichen Nutzen aus der Herzenswelt Deiner wahren Freunde ziehen! Gewähre Du uns einen Anteil an den Manifestationen jenes erhabenen Verses im edlen Qur'ān, der lautet:

أَلاَ إِنَّ أَوْلِيَاءَ اللّٰهِ لاَ خَوْفٌ عَلَيْهِمْ وَلاَ هُمْ يُحْزَنُونَ

{*Siehe, die Vertrauten Allāhs überkommt keine Furcht, noch werden sie traurig sein!*}[79]

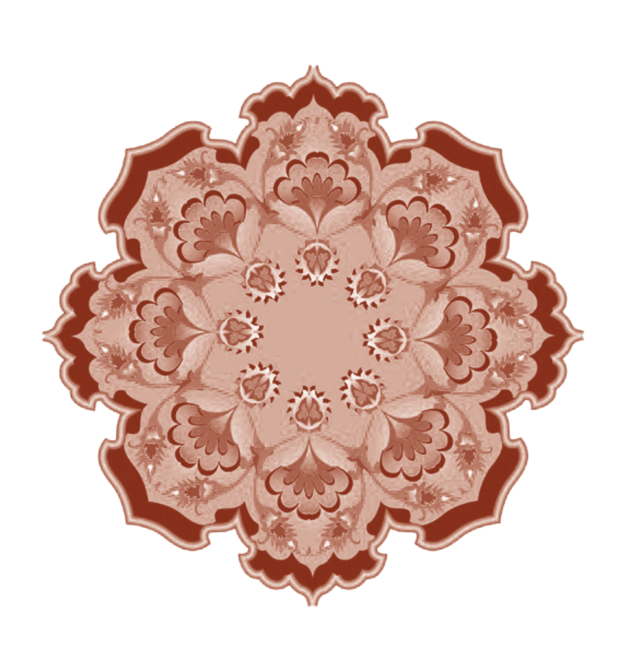
Āmīn!

79. Qur'ān, 10:62.





In den Worten des Mathnawī: Ewige Liebe und das Licht des Universums



IN DEN WORTEN DES MATHNAWĪ: EWIGE LIEBE UND DAS LICHT DES UNIVERSUMS

Im *Mathnawī* heißt es: *Komm herbei, O Herz! Der wahre Freudentag ist die Begegnung mit dem ehrwürdigen Muhammad – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm! Denn es ist das Licht der Schönheit dieses gesegneten Wesens, welches das gesamte Universums erhellt.*[80]

In der Vorewigkeit [*al-azal*] existierte nichts außer Allāh, dem Erhabenen; und es war Sein Wunsch, dass die Menschen und Jinnen Gotteserkenntnis [*mā'rifat Allāh*] erlangen sollten, indem sie mithilfe von Gottesdiensten Liebe zu Allāh entfalten und sich Ihm nähern – und deshalb erschuf Er das Universum. Das Erste, dem in dieser Schöpfung Existenz verliehen wurde, war das Licht Muhammads [*Nūr al-Muhammadī*]. Diesbezüglich sagte der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm: „Ich war ein Prophet, als Ādam noch zwischen Seele und Körper war."[81]

Obwohl die ursprüngliche Essenz des Propheten, das Licht Muhammads – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, das Erste war, was erschaffen wurde, steht seine Entsendung als Barmherzigkeit für die gesamte Menschheit in Verkörperung der Eigenschaften der Gottesgesandtschaft und des Propheten-

80. *Mathnawī*, Bd. VI, 1861.
81. Überliefert in *Sunan al-Tirmidhī*, *Manāqib*, 1.



tums ganz am Ende der Kette der Propheten. Auf diese Weise begann das „Kalendarium des Prophetentums“ mit der ersten Erschaffung, das heißt, mit dem Licht Muhammads, und endet auf seiner letzten Seite mit dem physischen In-Erscheinung-Treten Muhammads – Segen und Friede Allāhs seien auf ihm.

Das Licht Muhammads [*Nūr al-Muhammadī*] ist die Essenz, der Ursprung und das grundlegende Wesen der Wirklichkeit Muhammads [*Haqīqat al-Muhammadiyya*]. Genau so, wie ein kostbares Juwel nicht unverhüllt den Blicken der Schaulustigen dargeboten, sondern in einer wertvollen, verzierten Schatulle geschützt aufbewahrt wird, wurde auch das Licht Muhammads vor dem Rest der Schöpfung verborgen, bis alles andere um seinetwillen erschaffen war. Der erste Grund für die Erschaffung der Schöpfung ist die Existenz Allāhs, des majestätisch Erhabenen, während der zweite Grund in der Umhüllung und Verzierung dieses Lichts Muhammads durch die gesamte übrige Schöpfung besteht. In der Tat sagte der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – in einer anderen Überlieferung:

> „Als Ādam seinen Fehltritt begangen hatte, sagte er: ‚O mein Herr, ich bitte Dich, vergib mir um Muhammads willen!‘
>
> Da sprach Allāh, der Allerhöchste: ‚O Ādam, woher kennst du denn Muhammad, wo Ich ihn noch nicht einmal erschaffen habe?‘
>
> Ādam erwiderte: ‚O mein Herr, nachdem Du mich mit Deiner Hand erschaffen und mir von Deinem Geist eingehaucht hattest, hob ich mein Haupt und sah hoch oben auf dem göttlichen Thron die Worte geschrieben: *Lā ilāha illa-Llāh Muhammadu r-Rasūl Allāh*. Und ich wusste, dass Du neben dem Deinen den Namen keines anderen anbringen würdest, als den desjenigen, der Dir von der gesamten Schöpfung am liebsten ist.‘

> Da sprach Allāh, der Allerhöchste: ‚O Ādam, ich habe dir vergeben – und wäre es nicht um Muhammads willen, Ich hätte dich nicht erschaffen!' "[82]

Die Liebe ist das erste Anzeichen dafür, dass ein Mensch ein Herz besitzt. Die Vervollkommnung dieses Zustandes besteht darin, Liebe für diejenigen zu empfinden, denen diese am meisten gebührt, nämlich dem Erschaffer der Liebe, Allāh, dem Erhabenen, sowie Seinem geliebten Gesandten.



Im *Mathnawī* heißt es: *O mein Sohn! Wisse, dass alles im Universum einem randvoll mit Wissen und Schönheit gefüllten Krug gleicht. Doch all dieses Wissen und all diese Schönheit – deren Erscheinen durch Sein Wesen notwendig und dessen Nichterscheinen unmöglich ist – sind nicht mehr als ein Tropfen vom Tigris Allāhs. Er war ein verborgener Schatz. Er liebte es, erkannt zu werden. Darum ließ Er diesen Schatz derart überfließen und erschuf alles, um so selbst in Erscheinung zu treten. Er ließ die Erde heller erstrahlen als die Himmel und machte sie zu einem in Brokat gewandeten Sultan.*[83]

Allāh, der Allmächtige, ist erhaben über Raum und Zeit. Er existiert jenseits von Zeit und Raum in einer Weise, die in ihrer Wirklichkeit nur Ihm selbst bekannt ist. Die Existenz Allāhs, des Erhabenen, ist absolut und unterliegt keinerlei Bedingungen, während die Existenz alles Erschaffenen relativ und Bedingungen unterworfen ist.

82. Überliefert von al-Hākim in *al-Mustadrak*, Bd. II, 672 sowie von al-Bayhaqī in seinem *Dalā'il al-Nubuwwa*, Bd. V, 488-489.
83. *Mathnawī*, Bd. I, 2860-2863.

In dieser Weise erschuf Allāh, der Erhabene, der in der Vorewigkeit alleine existierte und dessen Existenz keiner anderen Existenz bedarf, die Menschen und Jinnen aus dem Wunsch, erkannt zu werden, auf dass sie Ihn durch Gottesdienst so verherrlichen, wie es ihnen ihr Gewissen aufgrund dieser Erkenntnis gebietet; und so erschuf Er dieses Universum in seiner ganzen gewaltigen Vielfalt. Dies ist, was in dem oft zitierten Ausspruch zum Ausdruck kommt, gemäß dem der Erhabene sagte: „Ich war ein verborgener Schatz…"[84] Dieser Ausspruch birgt eine wichtige Grundlage für das Leben aller Menschen in sich, indem er ihnen hilft, den Sinn der Schöpfung des Universums, in dem wir leben, zu begreifen, so dass wir uns dem Erwerb dieser Erkenntnis widmen können.



Im *Mathnawī* heißt es: *Wisse, dass derjenige, dessen Herz nicht von Sehnsucht und Verlangen nach dem Göttlichen erfüllt ist, zu bedauern ist; vielleicht ist seine Stufe noch unter derjenigen der Tiere. Denn der Hund der Siebenschläfer suchte nach sehnsüchtig Liebenden, fand sie, erlangte spirituelle Reinheit und gelangte, indem er sich diesen auserwählten Gottesdienern hingab, ins Paradies.*[85]

Wie im Qur'ān berichtet wird, waren die Siebenschläfer [*Ashāb al-Kahf*] eine kleine Gruppe junger Leute, die fest an die Einheit Gottes glaubten. Diese jungen Menschen bemühten sich, nach den Grundsätzen ihres Glaubens zu leben und zögerten nicht, denselben offen zu zeigen; wobei sie zugleich mit aller Kraft versuchten, sich von dem gotteslästerlichen Verhalten, der Korruption und der Unterdrückung, die in der sie umgebenden Gesellschaft

84. Siehe hierzu S. 109.
85. *Mathnawī*, Bd. II, 1425; 1428.



gang und gäbe waren, fernzuhalten. Als dabei ihr Leben in Gefahr geriet, verließen sie ihre Stadt und suchten Zuflucht in einer Höhle. Auf ihrem Weg zu der Höhle schloss sich ihnen ein Hund namens Qitmīr an und wurde zu ihrem Wachhund. Der König Dakyānus und seine Soldaten verfolgten die jungen Leute. Als sie den Eingang der Höhle erreichten, drangen sie nicht ein, um die Gesuchten zu töten, sondern versperrten den Eingang, um sie auf diese Weise sterben zu lassen. Es vergingen dreihundert Jahre, in denen die Siebenschläfer aufgrund der Gnade ihres Herrn fest schliefen, bis sie schließlich wieder aufwachten.

Indem er die Qur'ānverse über die Siebenschläfer[86] anführt, lenkt der ehrwürdige Maulānā Rūmī unsere Aufmerksamkeit auf den Zustand ihres Hundes Qitmīr und weist darauf hin, dass das Zusammensein mit wahren Gläubigen und sehnsüchtig Liebenden selbst einen Hund dahin bringen kann, ins Paradies einzugehen. Indem er auf die unvorstellbaren Gnadengaben hinweist, die einem Hund zuteil wurden, weil er mit diesen Menschen zusammen war, legt er uns nahe, darüber nachzudenken, welche Segnungen ein Mensch erfahren würde, der an der Stelle Qitmīrs wäre. Er ermutigt uns, diesen Weg zu beschreiten, indem er auf die große Zahl der Frommen und Rechtschaffenen verweist, so wie es auch im edlen Qur'ān zum Ausdruck kommt, wenn Allāh, der Erhabene, sagt: {[…] *und seid mit den Wahrhaftigen!*}[87] Und wie unser geliebter Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – uns mitgeteilt hat, gibt es im Paradies keine Tiere außer Qitmīr und einigen wenigen anderen, denen der Eintritt ins Paradies aufgrund bestimmter hervorragender Eigenschaften gewährt wurde.

86. Siehe Qur'ān,18:9-22.
87. Qur'ān, 9:119.



Im *Mathnawī* heißt es: *Durch die Liebe werden trübe Gewässer klar wie Kristall. Fürwahr, die Liebe erweckt selbst ein totes Herz zum Leben und macht aus einem König einen Sklaven.*[88]

Mit seinen Worten *Durch die Liebe werden trübe Gewässer klar wie Kristall* verdeutlicht Maulānā Rūmī, welche einträgliche, belebende und Glück bringende Rolle die Liebe und das sehnsüchtige Verlangen nach dem Geliebten im Leben eines Menschen spielen.

In der Tat: Wo Liebe ist, verwandelt sich Schmerz in Gnade und jedes mühselige Unterfangen gelingt auf einmal mit Leichtigkeit. Wenn man erfüllt von sehnsüchtigem Verlangen einen Weg beschreitet oder eine Aufgabe beginnt, wird man sich infolge dieser Liebe gegenüber allen Schwierigkeiten mit der erforderlichen Kraft, den notwendigen Fähigkeiten und dem nötigen Geschick ausgestattet finden. Selbst im alltäglichen Leben verschwindet, wenn man die Dinge mit Liebe tut, jede Mühsal. Entweder macht sie Leichtigkeit Platz oder die Last wird im Verhältnis zur Liebe bedeutungslos.

Die edlen Prophetengefährten – möge Allāh mit ihnen allen zufrieden sein – nahmen infolge ihres großen Engagements für den Glauben aus Liebe zu Allāh und Seinem Propheten – Segen und Friede seien auf ihm – strapaziöse Reisen in ferne Länder, nach Konstantinopel, Samarkand oder gar bis nach China auf sich, um die Botschaft des Islam zu verkünden. Diese Expeditionen waren voller Schwierigkeiten, Entbehrungen und Gefahren, doch sie gaben niemals auf. Die Liebe zu ihrem Glauben sowie die Eindrücke des Lichts des Prophetentums, die sie in ihren Herzen trugen, verwandelten die Mühsale dieser langen und beschwerlichen Reisen in Erfahrungen wahrer Freude und großen Glücks.

88. *Mathnawī*, Bd. II, 1530-1531.



Farhād fiel es aufgrund seiner weltlichen Liebe leicht, einen Berg abzutragen, und er machte sich voller Freude an diese unbeschreiblich schwierige Aufgabe.[89]

Dabei ist die Liebe so stark, wie der Wert dessen, auf den sie sich richtet. Deshalb ist die erhabenste und ertragreichste Liebe die Gottesliebe [*muhabbat Allāh*], die Liebe und sehnsuchtsvolle Hingabe, die ein Diener gegenüber seinem Herrn empfindet. Kein anderes Wesen ist es wert, in dem Maße geliebt zu werden wie Er! In einem Vers des edlen Qur'ān, in dem die Liebe der wahrhaft Gläubigen zu Allāh, dem Erhabenen, beschrieben wird, heißt es: {*Diejenigen, die gläubig sind, fließen über in ihrer Liebe zu Allāh!*}[90]

Aus sehnsuchtsvoller Liebe sind Menschen bereit, den höchsten Preis zu zahlen. Für Farhād war es leicht, aus Liebe zu Schirīn den Berg abzutragen, und ebenso fiel es Majnūn leicht, um Laylās willen in der Wüste zu leben. Wenn man bedenkt, zu welch großer Selbstlosigkeit diese Art sinnbildlicher irdischer Leidenschaft [*'aschq al-majāzī*] Menschen bewegen kann, so dass sie ihr ganzes Leben dieser Liebe opfern, scheint es im Vergleich unbedeutend, selbst tausend Mal sein Leben aus leidenschaftlicher Liebe zu Allāh [*'aschq ilāhī*] hinzugeben. Liebende sehnen sich entsprechend dem Grad ihrer Liebe danach, ihre eigenständige Identität – oder sogar ihr gesamtes Dasein – für den Geliebten aufzugeben. Aus diesem Grunde lebten die edlen Prophetengefährten dafür, ihr Leben und ihren Besitz auf dem Wege Allāhs, des Erhabenen, und Seines Gesandten – Allāhs

---

89. Farhād ist der Rivale Chosraus Parvez in der ursprünglich in Firdausīs *Schāhnāmeh* wiedergegebenen und später von vielen anderen Dichtern bearbeiteten persischen Liebesgeschichte *Khosrau-o-Shirīn*, in deren Verlauf Farhād von Chosrau mit der unerfüllbaren Aufgabe, Treppen in die Felswände zu meißeln, zum Berg Behistun geschickt wird.
90. Qur'ān, 2:165; wörtl.: {*Diejenigen, die gläubig sind, sind am stärksten in ihrer Liebe zu Allāh!*} Qur'ān, 2:165.

Segen und Friede seien auf ihm – hinzugeben, und empfanden dafür zugleich höchste Dankbarkeit. Ihre Antwort auf den unbedeutendsten Wunsch des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – lautete meist: „Mögen meine Mutter und mein Vater, mein Leben und all mein Besitz dir geopfert sein, O Gesandter Allāhs!"

Und die Soldaten Sultan Muhammad al-Fātihs kämpften mit dem Ziel, zu jenen zu zählen, die der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – mit den Worten gepriesen hatte: „Konstantinopel wird eingenommen werden – und welch vortrefflicher Anführer wird dieser Anführer sein und welch vortreffliches Heer dieses Heer!"[91] Dabei konnte man sie sagen hören: „Heute sind wir an der Reihe, zu Märtyrern zu werden", während sie in überschwänglicher Glaubensgewissheit und voller Enthusiasmus, ungeachtet des siedenden Öls und brennenden Teers, die auf sie hinabgeschüttet wurden, die Wälle der Stadt erklommen.

Wenn wir die oben erwähnten Opfer für zwischenmenschliche Liebe in Erwägung ziehen, können wir vielleicht erahnen, welche Auswirkungen es auf einen sehnsuchtsvoll nach der Wahrheit strebenden Gläubigen haben muss, den Gipfel dieser Neigung sehnsüchtiger, hingebungsvoller Liebe zu erreichen, indem diese sich auf Allāh, den Erhabenen, und Seinen ehrwürdigen Gesandten richtet. In diesem Zustand erlebt er in vollkommener Selbstaufgabe die Bedeutung wahrer Gottergebenheit und erfährt durch sein eigenes vollkommenes Nichtssein gegenüber Allāh, dem Erhabenen, den Höhepunkt seiner Dienerschaft.

Im Bereich des Spirituellen gleichen die Erfahrungen der Ströme jener Liebe, die dem Quell des Göttlichen entspringt, den Blumen himmlischer Gärten, von denen uns mit jedem

91. Überliefert in *Sunan Ahmad*, Bd. IV, 335 sowie in al-Hākims *Mustadrak*, Bd. IV, 468:8300.



Windhauch tausend und eine Art herrlicher Düfte herüberwehen. Selbst wenn zeitweise die Blätter abfallen oder die Blüten verwelken, werden diese Pflanzen dennoch mit dem Licht des anbrechenden Frühling von neuem Nahrung, Glück und Segnungen finden.

Jene Empfindungen jedoch, die nicht den ihnen gebührenden würdigen Gegenstand finden, sind eine traurige Verschwendung der kostbaren Schätze dieses kurzen, vergänglichen Lebens. Liebe, die sich im Griff wertloser, niederer Interessen befindet, gleicht einer schönen Blume, die am Rande eines Bürgersteigs blüht. Früher oder später wird sie niedergetrampelt werden. Welch Unglück ist es für einen Diamanten, im Schmutz der Straße zu landen! Und welch tragischer Verlust ist es, wenn ein Herz Unwürdigen in die Hände fällt!



Im *Mathnawī* heißt es: *Ohne den Körper zu verbrennen ist es unmöglich, den köstlichen Geschmack wahrer Hingabe und Gottesliebe zu erfahren.*[92]

Wie wir bereits in Erklärung des vorherigen Verses ausgeführt haben, gibt der Gottesdiener, wenn er sich in Liebe seinem Schöpfer zuwendet und diese Liebe sich zu leidenschaftlich sehnsüchtiger Hingabe steigert, sein vergängliches Dasein auf und alle individuellen Aspekte und Möglichkeiten seiner Persönlichkeit verlieren ihre Bedeutung. Die Trennung zwischen „Ich“ und „Du“ verschwindet, das individuelle Ich-Sein löst sich auf und das vergängliche Wesen wird in einem neuen, ganz Allāh, dem Erhabenen, gehörenden Du-Sein zu neuem Leben erweckt.

92. *Mathnawī*, Bd. I, 22.

Um es noch einmal deutlich zum Ausdruck zu bringen: Solange wir unser Herz nicht vom Verlangen nach dieser Welt, ihren Gaben und Errungenschaften sowie der Liebe zu diesen befreien, werden die Blitzstrahlen göttlicher Liebe niemals unsere Welt erhellen und die göttlichen Gnaden werden uns verborgen bleiben. Wahre Gottesliebe kann nicht in Erscheinung treten, solange das Herz nicht von der Liebe zu dieser Welt geläutert ist. Der ehrwürdige Maulānā Rūmī sagt:

> *Sei nicht wie ein Regentropfen, der sich vor dem Wind und der Erde fürchtet! Beide werden den Tropfen zunichte machen; der Wind lässt ihn trocknen und die Erde absorbiert ihn. Doch wenn es dem Tropfen gelingt, ins Meer zu gelangen, rettet er sich vor der Hitze der Sonne, vor dem Wind und vor der Erde. Das, was von dem Tropfen sichtbar war, verschwindet im Meer, doch sein wahres Wesen und seine Wirklichkeit werden als Teilchen dieses Meeres weiterbestehen.*
>
> *Wenn ein vergängliches Wesen sich dem ewig bestehenden Wesen vollkommen hingibt, erlangt es Ewigkeit und Unsterblichkeit. O du, der du angesichts dieses Universums wie ein Regentropfen bist, komm zu dir und gib dein Wesen Allāh, dem Erhabenen, hin, auf dass du wahre Glückseligkeit erlangst! Gib es hin, so dass du im Tausch für dein Dasein, das nicht mehr als ein Tropfen ist, das Meer erreichst und selbst zum grenzenlosen Meer wirst. Nimm dich zusammen und opfere dein Leben für diese Erhabenheit; begib dich in die Hände des Meeres und lass dich davor retten, in den Labyrinthen des Egos zugrunde zu gehen!*





Im *Mathnawī* heißt es: *Eigenschaften wie leidenschaftliche Hingabe* [*ʿaschq*], *Liebe* [*muhabba*] *und Freundschaft sind alle mit Treue verbunden. Sie suchen sich stets treue Menschen aus; einem treulosen Herzen nähern sie sich nie!*[93]

Die Treue eines Menschen ist eine Folge seiner Beständigkeit. Anflüge von Liebe, die wie die Maikäfer plötzlich auftauchen und dann wieder verschwinden, führen zu nichts. Derjenige, dessen Seele Stabilität aufweist, wird, wenn er einmal die Freuden der Gottesliebe erfahren hat, ohne umzukehren auf diesem Wege voranschreiten, bis er schließlich sein vergängliches Selbst aufgibt. Die Herzen derer jedoch, die keine solche Stabilität aufweisen, können das Gewicht der Gottesliebe nicht über längere Zeit hinweg tragen. Dies bedeutet zugleich, dass sie zu einer wirklichen Erkenntnis der ihnen zuteil gewordenen Segnungen unfähig sind. Wer jedoch zu solch vollständiger Erkenntnis gelangt, den wird der köstliche Geschmack der damit verbundenen Freuden bis zum Moment seines Todes nicht mehr verlassen.

Dies bedeutet, dass wahre Liebe und leidenschaftliche Hingabe sich nicht in einem Herzen niederlassen können, das keine Stabilität und infolgedessen keine Treue aufweist. Deswegen kann auch die Gottesliebe – wegen ihrer gewaltigen Intensität – nicht in einem Herzen in Erscheinung treten, in dem sie diese Eigenschaften nicht in ausreichendem Maße vorfindet.

Treue und Opferbereitschaft sind die beiden wichtigsten Anzeichen für die Liebesfähigkeit des Herzens; die Weigerung, Opfer zu bringen sowie treuloses Verhalten sind hingegen ein Verrat an jeder Art von Liebe oder Freundschaft.



93. *Mathnawī*, Bd. V, 1165.

Im *Mathnawī* heißt es: *Wenn der Fluss dem Meer begegnet, hört er auf, ein Fluss zu sein – er wird ein Teil des Meeres.*[94]

Das Brot, das wir essen, wird in unserem Magen aufgelöst und verwandelt sich in einen Teil unseres Körpers. In ähnlicher Weise geht der Liebende in seinem Geliebten auf – entsprechend dem Ausmaß seiner Liebe zu ihm.[95]

Wenn es keine Liebe gäbe, wie könnte das Universum existieren? Wie könnte das Brot sich dir hingeben, sich in einen Teil deines Körpers verwandeln und du werden?

Das Brot gab sich hin und wurde zu dir. Warum? Aus Liebe und Wollen! Hätte es sonst zugelassen, zum Lebensspender deines Körpers zu werden?

Die Liebe verleiht selbst leblosem Brot Leben, so dass es dir sein vergängliches Dasein hinzufügt und auf diese Weise unsterblich wird.[96]

Die Liebe lässt den Liebenden und den Geliebten einander ähnlich werden oder sogar den einen in der Identität des anderen aufgehen. Wenn die Liebe stärker wird, beginnt der Liebende, alles, was mit dem Gegenstand seiner Zuneigung zusammenhängt, in sich aufzunehmen und wird so immer mehr davon durchdrungen. Wenn jemand eine starke Liebe für einen Menschen empfindet, beginnt er zum Beispiel die Stadt, in welcher der Geliebte geboren wurde, oder die Bewohner dieser Stadt, die ihn an den geliebten Menschen erinnern, oder jene, die ihm ähneln oder den gleichen Namen tragen, zu lieben. Dies ist ein tiefes Durchdrungensein des Bewusstseins von den Empfindungen der Liebe. Der bekannte pakistanische Denker Muhammad Iqbal liebte beispielsweise Maulānā Jalāl al-Dīn

94. *Mathnawī*, Bd. IV, 2619.
95. *Mathnawī*, Bd. I, 3166.
96. *Mathnawī*, Bd. V, 2012-2014.



Rūmī so sehr, dass er, als sein Flugzeug den türkischen Luftraum erreichte, unwillkürlich aufstand und voller Begeisterung rief: „Jetzt sind wir in der Heimat Maulānās!"
Der Grund, weshalb die früher als Yathrib bekannte Stadt als *Madinat al-Nabī* [Stadt des Propheten] die höchste Stellung in den Herzen der Menschen einnimmt, besteht darin, dass sie dem Propheten der Endzeit – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – als Zufluchtsstätte und Heimat diente. Wenn unser geliebter Propheten oder seine Stadt Medina erwähnt werden, empfinden die Herzen einen angenehmen Windhauch. Und der Grund, weshalb der Berg Uhud unter Tausenden von Bergen solch große Wertschätzung genießt, besteht darin, dass unser ehrwürdiger Prophet – Segen und Friede seien auf ihm – eine besondere Vorliebe für ihn empfand.

Wenn sich diese Art von Liebe verstärkt, bis sie die gesamte Schöpfung einschließt, bezeichnet man sie als „absolute Liebe". Das einzige Wesen, mit dem sich ausnahmslos alle anderen Wesen in Liebe verbinden können, ist Allāh, der Erhabene, denn sie alle sind durch Seinen Befehl „Sei!", das heißt, durch das Aufblitzen eines Schimmers Seiner gewaltigen Schöpfereigenschaft erschaffen worden. Deshalb kann sich wahre, hingebungsvolle Liebe in dem Maße, in dem Menschen sie überhaupt begreifen können, in ihrer höchsten Form nur auf Grundlage der auf Allāh, den Erhabenen, gerichteten Liebe verwirklichen, welche wiederum aufgrund des Verbundenseins mit Ihm die gesamte Existenz in diese Liebe einbezieht. Das Sehen mit Seinen Augen beginnt an diesem Punkt. Dann wird eine Schlange nicht länger als Bedrohung betrachtet. Und aus dieser Perspektive betrachtet, ist die allumfassende „absolute Liebe" das alleinige Wirken und Tun Allāhs, des Allmächtigen.

Mit manchen Eigenschaften Allāhs, des Erhabenen, charakterisieren wir auch andere Wesen, insbesondere Menschen. So

bezeichnen wir zum Beispiel jemanden als einen Wissenden [*ʿalīm*] oder als gerecht [*ʿādil*], doch damit wollen wir nicht zum Ausdruck bringen, dass diese Menschen allwissend oder im absoluten Sinne gerecht sind wie Allāh. Wenn wir dies täten, würden wir damit ein anderes Wesen auf eine Stufe mit Allāh stellen, was man in der Terminologie des Islam als „Beigesellung" [*schirk*][97] bezeichnet. Wenn wir also diese Adjektive für andere als Allāh benutzen, dürfen wir nicht vergessen, dass eine der grundlegenden Eigenschaften Allāhs, des Erhabenen, darin besteht, dass Er vollkommen anders als alles Erschaffene [*Mukhālif li al-hawādith*] ist. Wenn wir also einen Menschen als wissend oder gerecht bezeichnen, bedeutet dies nur, dass dieser Person ein – dem menschlichen Potential und seiner Kapazität entsprechender – Anteil dieser göttlichen Eigenschaften verliehen wurde. Das Gleiche gilt auch für die Liebe und deshalb ist die einzig wirkliche Liebe die Liebe Allāhs und der einzig wirklich Liebende ist Er, der Allmächtige, selbst.

Ein den Gesetzmäßigkeiten der Vergänglichkeit unterworfenes Wesen wie der Mensch kann nur in dem Maße als Liebender bezeichnet werden, in dem ihm – in diesem von der Barmherzigkeit, dem Mitgefühl und der Liebe Allāhs eingehüllten Universum – Manifestationen göttlicher Gnade und Wohltaten zuteil geworden ist. Diejenigen, die dies in höchster Form verwirklicht haben, befinden sich in einem Zustand völligen „Entwerdens" in Allāh [*fanā fī Allāh*]. Sie haben ihr Ich-Sein ganz für Allāh aufgegeben, sich von jeder Art von Anspruch freigemacht und den Gipfel und die höchsten Freuden der Selbstaufgabe erreicht. In dem Moment, in dem der Regentropfen den köstlichen Geschmack des Meeres schmeckt, hat er seinen Anteil am Ozean der Barmherzigkeit erlangt und ist zugleich

97. *Schirk* bedeutet, Allāh Partner beizugesellen oder andere (z.B. Götzen) neben Ihm anzubeten. *Schirk* gilt im Islam als die größte aller Sünden.

selbst zu einem Teil des Meeres geworden. Die Gottesfreunde bringen diesen Zustand in schönster Weise mit den Worten zum Ausdruck:

Wenn du dich selbst verloren hast,
bleibt dir nur Er, der dich erschaffen hat!



Im *Mathnawī* heißt es: *Ganz gleich, ob die Liebe egoistisch ist oder der Seele entspringt, sie ist ein Führer, der uns zur anderen Seite bringt.*[98]

Entscheide dich für die Liebe Allāhs, der niemals stirbt und immerwährend, ewig existiert, auf dass Er dir vom Leben spendenden Trunk der Spiritualität einschenke und dir Leben gebe![99]

Entscheide dich für die Liebe zu jenem erhabenen Wesen, durch die Liebe zu Dem alle Propheten Macht und Stärke, Ehre und Glückseligkeit gewannen![100]

Alle legitimen Formen von Liebe verdienen es, respektiert zu werden, denn sie gewöhnen den Menschen daran, Opfer zu bringen, helfen ihm dabei, sich aus den Klauen seines Egos zu befreien, und führen ihn zu erhabeneren Stufen seines Menschseins.

Die Liebe zu Ehepartnern, Nachkommen oder Besitz gleicht Schritten auf dem Weg zu höheren Zielen und stellt eine Übung dar, die dazu dienen kann, schließlich die göttliche Gegenwart zu erreichen. Dies gilt, solange diese um Allāhs willen geliebt werden und die von Ihm gesetzten Grenzen dabei eingehalten werden.

98. *Mathnawī*, Bd. I, 111.
99. *Mathnawī*, Bd. I, 219.
100. *Mathnawī*, Bd. I, 220.



Diese gottgegebene Liebe wie ein Spielzeug zu missbrauchen oder sie bis zur Vergötterung zu übertreiben ist hingegen vollkommen unannehmbar. Solange das Wasser sich unter dem Schiff befindet, trägt es dieses, wenn es jedoch ins Innere des Schiffes dringt, trägt es dieses nicht mehr, sondern bringt es zum Sinken. Etwas anderes außer Allāh, dem Erhabenen, mit einer solchen Leidenschaft zu lieben, dass man diese als „wahre Liebe" bezeichnen könnte, ist für einen Gläubigen inakzeptabel. Vergängliche Formen von Liebe lassen sich für ihn nur solange rechtfertigen, wie sie Stationen auf dem Weg zur Gottesliebe sind. Wenn ein Gottesdiener sich jedoch ein anderes Wesen außer Allāh zum engen Vertrauten nimmt und diese Liebe im Herzen feste Wurzeln schlägt, dann wird daraus „Beigesellung" [*schirk*]. In einem der Verse des edlen Qur'ān heißt es dazu: {*Hast du den gesehen, der sich seine Gelüste zur Gottheit nimmt?*}[101]

Dabei sind von all diesen Formen der vergänglichen Liebe und emotionaler Bindungen, die eigentlich dazu dienen sollen, der echten Gottesliebe den Weg zu ebnen und die Liebesfähigkeit zu stärken, die Liebe zum Besitz und zur Nachkommenschaft am gefährlichsten. Im heiligen Qur'ān heißt es dazu: {*Und wisset, dass euer Besitz und eure Nachkommenschaft fürwahr eine Versuchung sind!*}[102]

Diese Gefahr der Verführung wird deutlich, wenn man einmal ernsthaft über die Intensität und Dauerhaftigkeit der Liebe zu Kindern und weltlichem Besitz nachdenkt. Abgesehen davon ist Liebe zu den Geschöpfen als eine Art „Durchgangsstation" solange zulässig, wie sie sich in den Grenzen des nach dem göttlichen Gesetz Zulässigen bewegt; sie ist als eine Art „Übungsplatz für das Herz" geduldet und erlaubt und hilft uns dabei, uns auf die Liebe zu Allāh, dem Erhabenen, vorzubereiten.

101. Qur'ān, 25:43; siehe auch 45:23.
102. Qur'ān, 8:28.



Im *Mathnawī* heißt es: *O Freund, das Leben der wahrhaft Liebenden besteht im Tod. Ohne dein Herz hinzugeben kannst du kein Herz gewinnen!*[103]

Wie wir bereits erwähnt haben, ist ein leidenschaftlich Liebender von der Sehnsucht erfüllt, sich in dem Geliebten zu verlieren und empfindet dabei großes Glück. Die Prophetengefährten setzten alle ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten ein, um ihre Opferbereitschaft unter Beweis zu stellen und in die Tat umzusetzen. Wann immer sich ihnen eine Gelegenheit bot, antworteten sie mit den Worten: „Mein Leben und mein ganzer Besitz mögen dir geopfert sein, O Gesandter Allāhs!" Die Verwirklichung dieses Zustandes ist die höchste Befriedigung der leidenschaftlichen, sehnsüchtigen Liebe zu Allāh.

Ein winziger Anteil von diesem erhabenen Zustand wurde jenen Schmetterlingen zuteil, die man als *Pervane* [Nachtfalter] bezeichnet und die sich als Beweis ihrer hingebungsvollen Liebe – magisch angezogen vom Glanz des Lichtes – in die Flammen stürzen. In einem seiner Gedichte beschreibt Muhammad Iqbal dieses Geschehen in schönster Weise, indem er sagt:

Eines Nachts, während ich in meiner Bibliothek saß, hörte ich, wie eine Motte zu einem Nachtfalter [*pervane*] folgende Worte sprach:

> „Ich habe mich in den Büchern des Ibn Sīna [Avicenna] niedergelassen und ich habe die Werke al-Farābīs gesehen. Ich wanderte durch die endlosen trockenen Zeilen und verblassten Buchstaben und nagte sie durch. Dabei durchstreifte ich jede Strasse und Gasse von al-Farābīs *Madīnat al-Fādila*[104], doch ich konnte seine Lebensphilosophie

103. *Mathnawī*, Bd. I, 1751.

104. Al-Farābī (870-950 n. Chr.) war ein berühmter Philosoph; sein Werk *al-Madīnat al-Fādila* [Die vortreffliche Stadt] ist die Beschreibung eines idealen Staatswesens.

> nicht begreifen und wurde zu einem traurigen Reisenden, der Sackgassen voller Albträume abschreitet und auf dessen Tage keine Sonne mehr scheint.“

Als er dies hörte, zeigte der Nachtfalter der Motte seine versengten Flügel und sprach:

> „Schau her, ich habe mir für die Liebe meine Flügel verbrannt!“

Dann fuhr er fort:

> „Was dem Leben den Geschmack des Lebendigseins verleiht, sind die Mühen und die Liebe; und die leidenschaftliche Liebe ist das, was dem Leben Flügel verleiht.“

Was der Nachtfalter der Motte sagen wollte, indem er ihr seine versengten Flügel zeigte, war:

> „Rette dich davor, auf den schwindsüchtigen, steilen Wegen der Philosophie abzustürzen! Breite deine Flügel aus und habe Teil an den von leidenschaftlicher Liebe, Hingabe und göttlichen Gaben erfüllten Ozeanen der Spiritualität des *Mathnawī*!“

Leidenschaftliche Liebe beginnt mit Mühen. Und um die erhabene Vereinigung im Ozean des Lebens zu erreichen, ist es unerlässlich, all diese nutzbringenden und fruchtbaren Gefilde der Anstrengungen leidenschaftlicher Liebe und spiritueller Anziehungskräfte zu durchqueren.

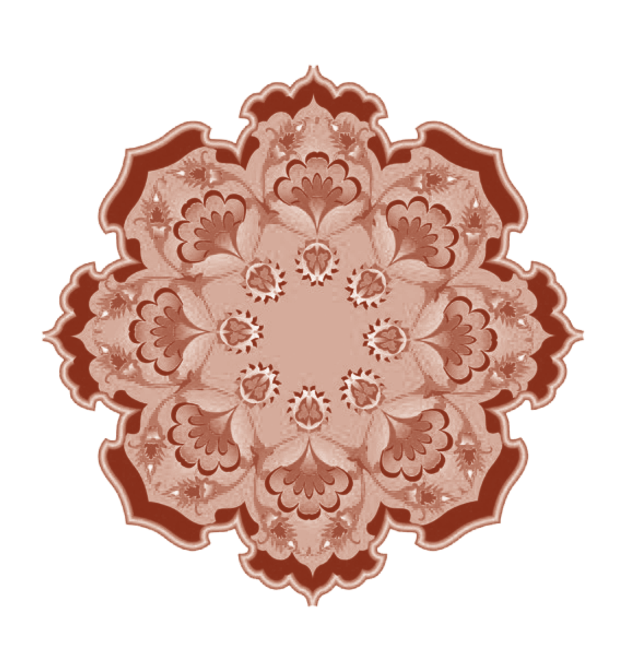




Ewige Liebe und das Licht des Universums

Der einzige Weg, der zum Meer der Gottesliebe führt, ist der Quell aller Barmherzigkeit und Liebe, unser ehrwürdiger Prophet – der Segen und Friede Allāhs seien auf ihm!

Ihn zu lieben, bedeutet, Allāh zu lieben, ihm zu folgen, bedeutet, Allāh zu folgen, und gegen ihn zu rebellieren, bedeutet, gegen Allāh zu rebellieren.



EWIGE LIEBE UND DAS LICHT DES UNIVERSUMS

In einer häufig zitierten Überlieferung heißt es, Allāh, der Erhabene, habe gesagt:

> „Ich war ein verborgener Schatz. Ich wünschte erkannt zu werden, darum erschuf ich das Universum."[105]

Dieser Aussage können wir entnehmen, dass dem gesamten Universum sowie allen Geschöpfen ihr Dasein aus Liebe verliehen wurde. Deshalb erkennen jene, die fähig sind, mit den Augen des Herzens zu sehen, in allen Dingen und Wesen einen Ausdruck der Liebe. Sie nehmen wahr, dass Allāh, der Erhabene, die gesamte Schöpfung als Hinweis auf Seine absolute Kunstfertigkeit und Vollkommenheit erschaffen hat. Dabei tritt im menschlichen Wesen – dem einzigartigsten und großartigsten Ausdruck der göttlichen Schöpferkraft – die höchste Vollkommenheit Seiner Liebe zutage.

Der ehrwürdige Meister Rūmī erklärt die Bedeutung leidenschaftlicher Zuneigung und Liebe mit den folgenden Worten:

> *Wisse, dass derjenige, dessen Herz nicht von Sehnsucht und Verlangen nach dem Göttlichen erfüllt ist, zu bedauern ist; vielleicht ist seine Stufe noch unter der der Tiere.*[106]

105. Ismāʿīl Haqqī al-Bursawī, *Kenz-i Mahfī*.
106. *Mathnawī*, Bd. II, 1425.



Der Hund der Siebenschläfer suchte nach sehnsüchtig Liebenden. Er fand sie, erlangte spirituelle Reinheit und gelangte, indem er sich diesen auserwählten Gottesdienern hingab, ins Paradies.[107]

Die Gottesfreunde sind sich bewusst, dass der Grund für die Erschaffung des Universums in der Knospe der vorewigen Liebe besteht, so wie es in den an das Licht des Universums, den ehrwürdigen Propheten Muhammad al-Mustafā, gerichteten Worten zum Ausdruck kommt: „O mein Geliebter! Wäre es nicht um deinetwillen, Ich hätte diese Welten nicht erschaffen!" Aus diesem Grunde kann man zu Recht sagen, dass die gesamte Schöpfung ihm gewidmet ist – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden!

Die erste und die letzte Seite im Kalendarium des Prophetentums

Der ehrwürdige Prophet Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, dessen Licht noch vor dem ehrwürdigen Ādam erschien, während er in seiner körperlichen Form erst nach allen anderen Propheten in Erscheinung trat, stellt damit sowohl die erste als auch die letzte Seite im Kalendarium des Prophetentums dar. Er ist folglich in Hinblick auf seine Erschaffung der erste und im Hinblick auf die zeitliche Abfolge des Erscheinens in dieser Welt der letzte der Propheten.

Als Erschaffungsgrund des gesamten Universums segnete ihn Allāh, der Erhabene mit der Anrede „Mein Geliebter" [*Habībī*]. Nachdem Er Seinem Propheten – Segen und Friede seien auf ihm – sowohl in Hinblick auf sein Äußeres als auch auf sein Inneres die vorzüglichste Erziehung hatte angedeihen lassen, entsandte Er ihn als eine Gnade für die gesamte Menschheit.

107. *Mathnawī*, Bd. II, 1428.



Der Lebensweg und die Persönlichkeit des Gesandten Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – stellen in jeder Hinsicht den Gipfel all dessen dar, was ein einzelner Mensch im Verlauf seines Lebens erreichen kann. In der Tat verwirklichte Allāh, der Erhabene, durch die Erschaffung dieses gesegneten Wesens das vollkommenste Beispiel edlen Charakters und vorbildlichen Verhaltens für die gesamte Menschheit. Aus diesem Grunde wurde er – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zuerst als hilfloses, Mitleid erregendes Waisenkind in die menschliche Gesellschaft entsandt, um dann alle Phasen und Stufen des Daseins zu durchlaufen, bis er schließlich die denkbar höchste Machtstellung eines Staatsoberhauptes und Propheten erreichte. Sein exzellentes Verhalten und sein vortreffliches Handeln, sein Verstand, seine Fähigkeiten und seine Kreativität sind beispielhaft für Menschen in jeder gesellschaftlichen Stellung und in allen Lebenslagen. Tatsächlich verkündet Allāh, der Erhabene, dass Er ihn seit jenem Tag, an dem Er ihm das Prophetentum verlieh, bis zum Jüngsten Tage als Vorbild für die gesamte Menschheit eingesetzt hat, indem Er sagt: {*Ihr habt im Gesandten Allāhs ein vorzügliches Beispiel für den, der auf Allāh hofft und den Jüngsten Tag und der Allāhs gedenkt in vielfachem Gedenken.*}[108]

Wir können dem entnehmen, dass es unsere Pflicht ist, das Leben und Handeln des ehrwürdigen Propheten Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – in all seinen Aspekten kennenzulernen, um selbst seine, das ganze Menschsein im Glauben und Charakter umfassenden, vollkommenen Eigenschaften zu verwirklichen. Jeder Mensch sollte bemüht sein, dem gesegneten Beispiel des Propheten – Segen und Friede seien auf ihm – in diesem Wissen entsprechend den ihm ver-

108. Qur'ān, 33:21.



liehenen Fähigkeiten zu folgen, um sich so in das Gewand der Liebe und Spiritualität des ehrwürdigen Gesandten zu hüllen.

Bevor ihm das Prophetentum zuteil wurde, führt der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – im Glauben an die göttliche Einheit ein ehrbares und bescheidenes Leben. Besonders in dem Lebensabschnitt unmittelbar bevor ihm die Aufgabe, die Botschaft zu verkünden, auferlegt wurde, verbrachte er viel Zeit mit Gottesdienst und Kontemplation in völliger Abgeschiedenheit auf dem *Jabal al-Nūr* [Berg des Lichts] genannten Berg Hirā'. Ein Grund für diesen Rückzug war die himmelschreiende Perversion der Gesellschaft und seine große Trauer darüber sowie sein Mitgefühl angesichts der gewaltigen Ungerechtigkeiten und des deprimierenden Elends. In Wirklichkeit waren all diese Prüfungen nichts anderes als eine Vorbereitung, die Allāh, der Erhabene, ihm angedeihen ließ, um schließlich durch ihn der Menschheit Seine göttliche Offenbarung zu senden. Denn der Qur'ān, die bis ans Ende der Zeit gültige Anleitung für das Leben der Menschheit, sollte auf dem Weg durch das edle und reine Herz des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zu uns gelangen. Allāh, der Erhabene, sagt: {*Sprich: „Wer immer ein Feind Jibrīls ist,* (*der soll wissen,*) *dass er fürwahr derjenige ist, der ihn* (*den Qur'ān*) *gemäß Allāhs Ermächtigung in dein Herz hinabsendet, als eine Bestätigung dessen, was vor ihm war, als Rechtleitung und als frohe Botschaft für die Gläubigen.*}[109]

Nach dem Erleben göttlicher Manifestationen und Erscheinungen hatte die Welt seines Herzens einen Zustand der Reinheit und eine Stufe erreicht, die es dem Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – gestattete, der Menschheit die Offenbarungen des Allmächtigen zu vermitteln. Über einen Zeitraum von sechs Monaten waren ihm spirituelle Zeichen in

109. Qur'ān, 2:97

Form von wahrhaftigen Träume und Inspirationen erschienen, so dass sich die Schleier der Geheimnisse der spirituellen Welt für ihn gelüftet hatten. Einem gewöhnlichen Sterblichen wäre es unmöglich gewesen, die schwere Last der göttlichen Offenbarung zu tragen, denn normale Menschen sind nicht mit den dazu erforderlichen Fähigkeiten ausgestattet. Doch für den Propheten – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – war nun der Zeitpunkt erreicht, an dem diese verborgenen Anlagen und Fähigkeiten in Erscheinung treten sollten.

Kurz gesagt vereinigte der Stolz des Universums, unser ehrwürdiger Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – in seiner Persönlichkeit und in seinem Verhalten die gesamte Autorität und sämtliche Aufgaben aller vorhergehenden Propheten. Sowohl was den Adel seiner Abstammung und die Würde seines rechtschaffenen Handelns betrifft, als auch von der Exzellenz seiner Schönheit und Vollkommenheit her, stellt er den absoluten Höhepunkt des Erreichbaren dar. Er setzte Regeln fest, gab Instruktionen, wie das Herz zu reinigen und das Ego zu läutern sei und lehrte, wie mit reinem Herzen Allāh, dem Erhabenen, gedient und wie Er angebetet werden soll. Durch das Vorleben vortrefflicher Charaktereigenschaften wurde der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – so zum vollkommensten Vorbild für die gesamte Menschheit.

Die Essenz des *Tasawwuf*

Tasawwuf besteht in seiner Essenz vornehmlich in dem Bestreben, der Welt des Herzens zur Gesundung zu verhelfen, das heißt, eine reine, lautere und gesunde Seele zu entwickeln, die sich mit Empfindungen der Liebe, erfüllt von Gotteserkenntnis ihrem Schöpfer zuwendet, sich Ihm nähert und bemüht ist, ganz in Seiner göttlichen Gegenwart aufzugehen. Die spirituelle Erziehung, welche unser ehrwürdiger Prophet – Segen und

Friede seien auf ihm – genoss, bevor ihm die Offenbarung zuteil wurde, die Reinigung seines Herzens und die Läuterung seines Egos bilden die grundlegenden Elemente des *Tasawwuf*. Sicherlich hatten Herz und Seele des Propheten – Segen und Friede seien auf ihm – bereits bevor ihm die Offenbarung zuteil wurde eine hohe spirituelle Stufe erreicht, denn er führte ein Leben, das durch und durch von höchstem Streben und vorzüglichstem Benehmen geprägt war. Als er jedoch mit dem göttlichen Befehl von der Höhle am *Jabal al-Nūr* zurückkehrte, war es offensichtlich, dass er nun in eine gänzlich andere, um ein Vielfaches erhabenere und über sein bisheriges Leben weit hinausgehende Phase eingetreten war. Die Herzensverbindung des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zu seinem Herrn hatte eine solche Tiefe und Stärke erreicht, dass das Licht der göttlichen Einheit und Gotteserkenntnis jedes Teilchen seines Körpers durchdrang und ihn die höchste Stufe von Gottesfurcht und Ergebenheit erreichen ließ. So verbrachte er die Nächte tränenüberströmt im Gebet stehend bis seine Füße anschwollen in Anbetung und Gottesdienst. Und selbst wenn seine Augen schliefen, war sein Herz stets wach, mit Gottesgedenken, Meditation und Schau des Göttlichen beschäftigt, ohne davon auch nur einen Augenblick abzulassen.

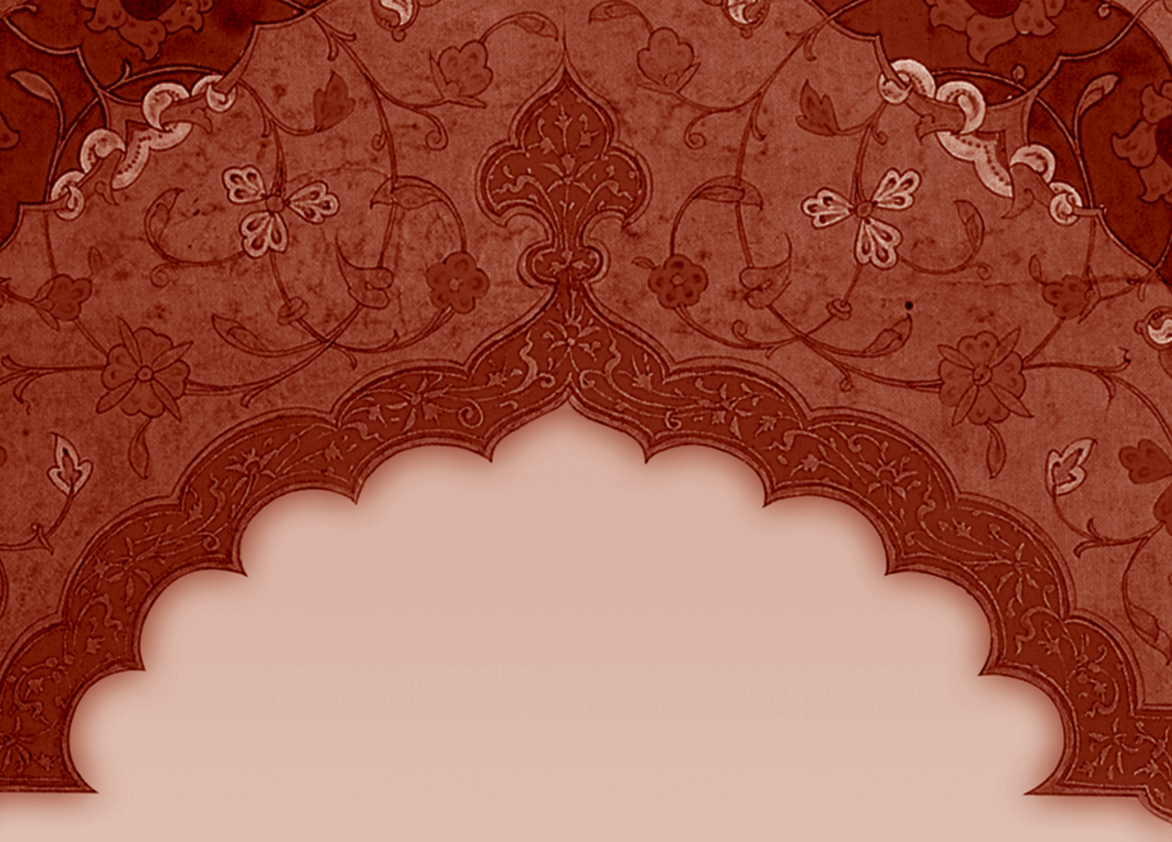
Infolge göttlicher Gnade erreichte der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – diese Beschaffenheit des Herzens und einen Grad von Vollkommenheit, der es ihm ermöglichte, ohne Unterlass im Bewusstsein der ihm von Allāh übertragenen Aufgabe der gesamten Menschheit die Religion der Wahrheit zu verkünden und der ihm zugleich die höchste aller Stufen bescherte. Bei der Erfüllung seines Auftrags wies er alle weltlichen Verlockungen und Angebote, die ihn von seiner Aufgabe hätten abhalten können, zurück und stellte die Verpflichtungen der Gottesdienerschaft über alles andere.

Grundsätzlich ist es der mit dem Lobpreis des Herrn der Welten beginnende, zu einer Reinigung der Herzen von negativen Empfindungen, Gedanken und Einflüsterungen hinführende edle Qur'ān, der die gesamte Schöpfung dazu aufruft, Zuflucht bei ihrem Herrn zu suchen, und der ganzen Menschheit bis zum Tag der Auferstehung als Führer auf dem Weg der Rechtleitung dient. Der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – und seine ehrwürdige *Sunna*, die er durch seine gesamte Lebensführung gelehrt hat, dienen hingegen als Leitschnur auf dem Gebiet menschlichen Verhaltens.

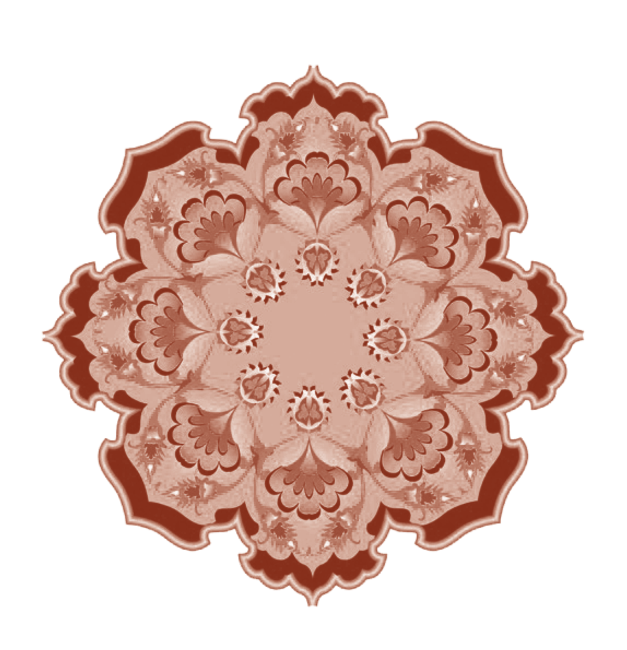
Man sollte sich bewusst sein, dass es der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – ist, der in einzigartiger Weise als Quell von Barmherzigkeit und Liebe den Fluss Allāhs göttlicher Liebe in Erscheinung treten lässt. Denn den ehrwürdigen Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zu lieben, bedeutet, Allāh zu lieben; ihm zu gehorchen, bedeutet, Allāh zu gehorchen, und sich ihm zu widersetzen, bedeutet, sich Allāh zu widersetzen. Auf diese Weise ist das hocherhabene Wesen des ehrwürdigen Propheten für die Menschheit ein Zufluchtsort der Liebe.

Dementsprechend bedeutet das Sufitum [*tasawwuf*], welches alle äußeren und inneren Aspekte des gesegneten Lebens unseres ehrwürdigen Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – vereint, ein allumfassendes Verschmelzen in Liebe. Denn jeder Zustand, jedes Tun und jedes Lassen des Gesandten Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – ist Teil der Essenz des *Tasawwuf*.

Einer anderen Beschreibung zufolge stellt das Sufitum ein erhabenes Geschenk dar, welches mit dem Einhauchen der Seele in den ehrwürdigen Ādam – auf ihm sei Friede – seinen Anfang nahm, mit dem Propheten der Endzeit in seiner ganzen Vollkommenheit in Erscheinung trat und sich in den von Liebe erfüllten Herzen als Tautropfen göttlicher Gnade widerspiegelt.



In den Worten des Mathnawī: Der edle Charakter des Propheten ﷺ



IN DEN WORTEN DES MATHNAWĪ: DER EDLE CHARAKTER DES PROPHETEN ﷺ

Im *Mathnawī* heißt es: *Ich bin in leidenschaftlicher Liebe zu jenem Einen entbrannt, dem alles gehört – und alles ist Seine Schöpfung. Mein Verstand und meine Seele seien Seinem Geliebten geopfert!*[110]

Die höchste Fähigkeit und Intensität des Liebens bezeichnet man als *ʿAschq* [leidenschaftlich sehnsüchtige Liebe]. Diese höchste Form von Liebe findet ihre Vervollkommnung in der leidenschaftlich sehnsüchtigen Liebe zu Allāh, dem Erhabenen. Der Weg dazu führt über das schrittweise Transzendieren der als „sinnbildliche Liebe" bezeichneten Formen weltlicher, menschlicher Liebe. Dabei ist die umfassendste Form der Liebe die Liebe zum Gesandten Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm –, denn ihn hat der Schöpfer aller Dinge dem gesamten Universum als Gnade und Barmherzigkeit zum Geschenk gemacht.

In dem oben zitierten Vers erklärt der ehrwürdige Maulānā, dass es ihm dadurch, dass er seinen Verstand und seine Seele dem Geliebten Allāhs [*Habīb Allāh*] geopfert hat, möglich war, die Stufe der Gottesliebe [*muhabbat Allāh*] zu erreichen. Das vortrefflichste Beispiel hierfür sind die edlen Prophetengefährten, die selbst beim kleinsten Wunsch des Gesandten Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm und all seinen Gefährten – antworte-

110. *Mathnawī*, Bd. III, 4136.



ten: „Mögen meine Seele und mein ganzer Besitz dir geopfert sein; dir zu Diensten, O Gesandter Allāhs!“



Im *Mathnawī* heißt es: *O ihr Menschen, ihr seid für einander alle gleichzeitig Herde und Hirte. Der Prophet jedoch ist euer aller Hirte. Das Volk ist wie eine Herde, doch der Prophet ist ihr Hüter.*

Der Hirte fürchtet sich nicht im Umgang mit der Herde. Vielmehr bewahrt er sie vor Hitze und Kälte.

Wenn der Hirte der Herde zornig etwas zuruft, so wisse, dass dieses Rufen seiner Liebe zur gesamten Herde entspringt![111]

Dass der ehrwürdige Maulānā die Menschen in den obigen Versen mit dem Wort „Herde“ beschreibt, ist keineswegs abwertend gemeint. Vielmehr lenkt er damit unser Augenmerk darauf, dass wir alle sowohl der Obhut anderer unterliegen als auch selbst Hüter sind. In der Tat heißt es in einem Ausspruch des ehrwürdigen Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden: „Jeder von euch ist ein Hirte und ein jeder Hirte ist verantwortlich für das von ihm Gehütete!“[112]

Dies zeigt uns, dass zu den Eigenschaften jedes Menschen die Fähigkeit zählt, andere zu beaufsichtigen, womit wiederum Verantwortung verbunden ist. Häufig sieht man einen Hirten ein krankes Tier, das zurückgeblieben war, tragen, um es zur Herde zurückzubringen. Die vorzüglichsten Eigenschaften eines Beaufsichtigenden sind Barmherzigkeit, Mitgefühl und aufrichtige Vertrautheit, so dass er sich stets mit denen, für die er Verantwortung trägt, vom Herzen her verbunden fühlt.

111. *Mathnawī*, Bd. III, 4146-4148.
112. *Sahīh al-Bukhārī*, *Jumuʿa,* 11; *Istiqrād,* 20; Muslim, *Imāra,* 20.



Im *Mathnawī* heißt es: *Der edle Qur'ān ist eine Darlegung der Zustände und Eigenschaften der Propheten. Wenn du ihn liest und nach ihm handelst, darfst du dich zu jenen zählen, die den Propheten und Heiligen begegnet sind!*

Doch wenn du den Qur'ān liest, ohne seine Gebote zu befolgen und die in ihm enthaltenen Charaktereigenschaften zu verwirklichen, was nützt dir dann die Begegnung mit den Propheten und Heiligen?

Wenn du die Geschichten der Propheten genau studierst, beginnt der Käfig des Körpers dem Vogel der Seele eng zu werden.[113]

Der edle Qur'ān wurde den Menschen als Rechtleitung gesandt, um ihnen den Erwerb des Glücks in dieser Welt und im Jenseits zu ermöglichen. Um dieses Ziel zu erreichen, präsentiert er seine Rechtleitung durch Darlegung einer großen Zahl von Themen mithilfe unterschiedlicher Stile und Darstellungsformen. Eine ganz besondere Bedeutung unter all diesen Themen kommt den Geschichten der Propheten und ihrer Völker zu. Wer diese Geschichten liest, erfährt vieles über die Segnungen, die den Allāh wohlgefälligen Propheten und Rechtschaffenen zuteil wurden sowie über die Vernichtung der Ungläubigen und Ungerechten, die es wagten, sich gegen den Allmächtigen aufzulehnen. Diese Kenntnisse erleichtern es den Menschen, ihre Lebensführung entsprechend dem Prinzip beharrlicher Rechtschaffenheit [*istiqāma*] auszurichten.

Um den größtmöglichen Nutzen aus den im Qur'ān erzählten Prophetengeschichten zu ziehen, ist es erforderlich, sich innerlich darauf vorzubereiten. In der Tat erklärt Allāh, der Erhabene, im edlen Qur'ān in Bezug auf jene, die unfähig sind, die tiefere Bedeutung seiner Verse durch intensives Nachdenken zu erkennen, dass vermutlich ihre Herzen verschlossen sind:

113. *Mathnawī*, Bd. I, 1516-1518.

{*Machen sie sich denn keine Gedanken über den Qur'ān? Oder sind ihre Herzen mit Schlössern versiegelt?*}[114]

Gemäß den Worten dieses Verses bedarf es, um den Qur'ān wirklich zu verstehen, ihn ganz zu begreifen und ihn mit dem inneren Empfinden erfassen sowie seine Geheimnisse ergründen zu können eines reinen, heilen Herzens [*qalbun salīm*]. Der größte Kommentator des edlen Qur'ān aber war unser ehrwürdiger Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – und aus dieser Sicht betrachtet, sind all seine Worte und Taten als Erklärungen und Auslegungen des Qur'ān zu verstehen. Die bedeutendsten und wahrhaftigsten Kommentatoren des Qur'ān nach dem ehrwürdigen Propheten – Segen und Friede seien auf ihm – sind jene gelehrten Gottesfreunde, die sowohl in ihrem Wissen als auch in ihrem Handeln einen Anteil am spirituellen Leben des Propheten haben. Dazu sagt der ehrwürdige Maulānā Rūmī:

Den Qur'ān richtig verstehen können nur jene, die ihn leben.

Verrostete Herzen, die ganz von weltlichen Begierden beherrscht sind, können dem edlen Qur'ān nichts entnehmen. So sind die westlichen Orientalisten, die sich mit dem Islam beschäftigen, obgleich sie äußeres Wissen besitzen, unfähig, von der Rechtleitung des Qur'ān zu profitieren und seine Geheimnisse zu enträtseln, weil ihnen die Spiritualität fehlt. Allāh, der Erhabene, sagt: {*Und selbst wenn sie alle Wunderzeichen sehen, wollen sie doch nicht daran glauben, und wenn sie den Weg der Rechtschaffenheit sehen, wollen sie ihn nicht als Weg annehmen; sehen sie aber den Weg des Irrtums, so nehmen sie ihn als Weg an. Dies, weil sie Unsere Zeichen leugneten und sich ihnen gegenüber achtlos verhielten.*}[115]

114. Qur'ān, 47:24.
115. Qur'ān, 7:146.



Der Sinn des Qur'ān-Lesens besteht darin, sich mit der Zierde seines edlen Charakters zu schmücken. Als ʿĀ'ischa – möge Allāh mit ihr zufrieden sein – nach dessen Dahinscheiden nach dem Charakter des Propheten – Segen und Friede seien auf ihm – befragt wurde, antwortete sie: „Sein Charakter war der Qur'ān."[116]

Der Qur'ān enthält Verhaltensregeln, die herabgesandt wurden, um den Menschen in Hinblick auf seinen Charakter zu einer Stufe zu verhelfen, welche höher als die der Engel ist. In den oben zitierten Versen erklärt der ehrwürdige Maulānā, dass ein mit rechtem Verständnis verbundenes Lesen des Qur'ān den Menschen mit dem edlen Charakter des Propheten – Segen und Friede Allāhs seien auf ihm – ausstattet. Dabei ist der qur'ānische Charakter entsprechend einer unserem ehrwürdigen Propheten zugeschriebenen Aussage ein „göttlicher Charakter", denn es heißt, er habe gesagt: „Lasst euren Charakter den Charakter Allāhs, des Erhabenen, sein!"[117]

Dieser qur'ānische Charakter zeigt sich in wunderbarer Weise in folgender Geschichte über Ibn ʿAbbās – möge Allāh mit ihm zufrieden sein:

> Einmal kam ein Mann zu Ibn ʿAbbās und beschimpfte ihn heftig, doch jener beantwortete die Beleidigungen mit Schweigen. Der Mann wunderte sich darüber und fragte ihn, wieso er nicht auf seine Worte reagiere. Daraufhin erwiderte Ibn ʿAbbās: „Ich besitze drei Charaktereigenschaften, die mich daran hindern, auf deine Beleidigungen zu antworten:

---

116. Muslim, *Musāfirīn,* 139; al-Nasā'ī, *Qiyām al-Layl*, 2.
117. Al-Munāwī erwähnt diesen Ausspruch in seinem *al-Tauqīf ʿalā Muhimmāt al-Taʿārīf*, S. 564. Anm. d. Übersetzers: Mit diesem Ausspruch ist nicht gemeint, der Mensch könne in irgendeiner Weise „wie Allāh" werden. Er bedeutet vielmehr die Aufforderung, sich im Rahmen seiner menschlichen Möglichkeiten darum zu bemühen, Eigenschaften wie Barmherzigkeit, Sanftmut, Großzügigkeit oder Güte zu seinen Charaktereigenschaften zu machen.

Erstens wünsche ich, wenn ich einen Vers im Buche Allāhs lese, dass alle Menschen wüssten, was ich dort erfahre.

Zweitens erfreut es mich, wenn ich höre, dass einer der Richter der Muslime ein gerechtes Urteil gefällt hat, auch wenn mich mit diesem Richter materiell oder geistig nichts verbindet.

Drittens freue ich mich, wenn Regen auf die Ländereien der Muslime fällt, wenngleich ich weder Vieh besitze, das darauf grast, noch mir eines der Grundstücke dort gehört.“[118]



Im *Mathnawī* heißt es: *In den Herzen der Propheten existieren belebende Melodien, welche denen, die nach dem Allwahren suchen, ein unbeschreiblich kostbares Leben schenken.*[119]

Sinn und Wert des Lebens sind abhängig von richtigen Ideen und rechtem Handeln. Dies bedeutet, nach der Wahrheit und dem Guten zu streben. Dabei sind die Propheten die wichtigsten und einzigartigen Führer, denn Allāh, der Erhabene, hat sie – und ganz besonders unseren ehrwürdigen Propheten Muhammad – als Modell menschlicher Vollkommenheit, das heißt als Vorbild für die gesamte Menschheit erschaffen. Diese Tatsache ist es, die Maulānā Rūmī in dem oben zitierten Vers betont.

Die Vorbildfunktion unseres ehrwürdigen Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – umfasst, vom Zeitalter seiner Entsendung an, die gesamte Menschheit. Selbst jene,

118. Al-Haythamī, *Majmaʿ al-Zawāʾid*, Bd IX, S. 284. Anm. d. Übersetzers: Mit diesen Worten bringt Ibn ʿAbbās – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – zum Ausdruck, dass er unfähig ist, auf die Beleidigungen zu antworten, weil dies bedeuten würde, einem Glaubensbruder Schaden zuzufügen, was ihm sein Herz einfach nicht erlaubt.

119. *Mathnawī*, Bd. I, 1919.



die sich weigerten, an ihn zu glauben, konnten nicht umhin, seinen edlen Charakter und seine Vorzüglichkeit anzuerkennen, während jene, die ihm ihr Herz schenkten, in den höchsten Tönen das Loblied ihrer Zuneigung und Liebe zu ihm sangen. Seine edlen Gefährten brachten ihre völlige Hingabe und Verbundenheit zum Ausdruck, indem sie zu ihm sagten: „Mein ganzer Besitz, meine Seele und mein ganzes Wesen seien dir freudig geopfert, O Gesandter Allāhs!", und bis zum Jüngsten Tag wird die Karawane sehnsüchtig Liebender, angetrieben von der Liebe und Begeisterung für ihn, ihres Weges ziehen. Das ganze Universum erstrahlt im Glanze seines Lichts, das heller leuchtet als die Sonne. Nur durch ihn ist es möglich, die Süße wahren Glaubens zu schmecken. Die Sterblichen scheitern an der Aufgabe, ihn vollständig zu beschreiben, denn mit seinem edlen Charakter und seiner vollkommenen Gestalt ist er das kostbarste einzigartige Kronjuwel des gesamten Universums. Doch die Liebenden, Schriftsteller und Dichter werden nie des Verlangens überdrüssig, ihn immer wieder aufs Neue zu preisen. Hier einige Perlen der Dichtkunst jener in Liebe Entbrannten, die ihre Sehnsucht nach ihm in Versen zum Ausdruck brachten:

Yaman Dede, ein Dichter der jüngeren Vergangenheit, der als Christ aufwuchs, und dann, nachdem er die Wirklichkeit des Lichts Muhammads erfahren durfte, den Islam annahm und ein von Herzen gläubiger und sehnsuchtsvoll liebender Anhänger des ehrwürdigen Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – wurde, verfasste folgende wunderbare Zeilen:

Wenn ich vor Durst in hitzeglühender Wüste meinen letzten Atemzug täte – ich empfände keinen Schmerz!

Wenn die Vulkane in meiner Brust lodernd ausbrächen, empfände ich inmitten der Ozeane nichts von deren Nässe!

Wenn es Flammen von den Himmeln regnete – ich empfände ihre Berührung nicht!

Erfreue du mich mit deiner herrlichen Schönheit, denn ich stehe in Flammen, O Gesandter Allāhs!

Welch großes Glück wird dem zuteil, der verzückt vor Liebe zu dir in deinem Schoß seine Seele hingibt!

Soll es mir nicht vergönnt sein, in deinen Gemächern dahinzuscheiden, O mein Sultan?

Wenn der Glanz meiner Augen verblasst, werde ich mich in deiner Liebe sicher fühlen während ich meine Seele hingebe!

Erfreue du mich mit deiner herrlichen Schönheit, denn ich stehe in Flammen, O Gesandter Allāhs!

Und der ehrwürdige Muhammad Es'ad Efendi, einer der großen Gottesfreunde des vergangenen Jahrhunderts, beschreibt in vortrefflicher Weise das Gefühl, in den lodernden Flammen seiner sehnsüchtigen Liebe zum Gesandten Allāhs zu verglühen:

Angesichts deines Erscheinens, mein Geliebter, steht selbst der frühe Lenz in Flammen,

Die Rose steht in Flammen, die Nachtigall steht in Flammen, die Hyazinthe steht in Flammen, die Erde und die Büsche, sie alle stehen in Flammen!

Dein Licht, hell strahlend wie die Sonne, ist es, das alle Liebenden entflammt!

Die Zunge steht in Flammen, das Herz steht in Flammen, und auch die vor Liebe weinenden Augen stehen in Flammen!

Ist es möglich, den Körper eines Märtyrers der Liebe, der so in Flammen steht, zu waschen?

Der Körper steht in Flammen, der Sarg steht in Flammen und selbst das köstlich kühle, süße Wasser steht in Flammen!

Dabei stellt jede Form von Schönheit eine Reflektion seiner Schönheit dar und im gesamten Garten der Schöpfung ward niemals eine Rose gesehen, die seinem Antlitz gleichkäme. Diese Wirklichkeit beschreibt der Dichter Fuzūlī[120] in seiner berühmten *Ode an das Wasser* [*Su Kasidesi*] folgendermaßen:

Vergieß keine Tränen, O mein Auge, auf die flammende Glut meines Herzens,
denn kein Wasser kann ein solch loderndes Feuer löschen!
Lass den Gärtner sich nicht ermüden im Bewässern der Rosengärten,
selbst wenn er Tausende wässerte, würde keine Rose erblühen, die seinem Antlitz an Schönheit gleicht!

Und an anderer Stelle fasst Fuzūlī seine gewaltige Sehnsucht in folgender Weise in Verse:

Beim Anblick des rosengleichen Antlitzes strömt blutiges Wasser aus meinen Augen,
O mein Geliebter, dies ist die Jahreszeit der Rosen, wird es nicht die fließenden Wasser trüben?



Im *Mathnawī* heißt es: *Wenn irgendjemand wüsste, was unser ehrwürdiger Prophet wusste, er würde in seinem Herzen keine Energie mehr finden, zu bitten oder zu flehen, noch verbliebe seinem Körper die Kraft, das Fasten einzuhalten oder die Gebete zu verrichten.*[121]

120. Der aus Aserbaidschan stammende Muhammad Fuzūlī al-Baghdādī (gest. 1562 in Baghdad) war ein bekannter Mystiker und Dichter.
121. *Mathnawī*, Bd. II, 1913.



Die unserem ehrwürdigen Propheten – Segen und Friede seien auf ihm – zur Kenntnis gebrachten Wirklichkeiten lassen sich in drei Kategorien unterteilen:

Die erste Kategorie umfasst jene Dinge, die bis in alle Ewigkeit ein Geheimnis zwischen Allāh, dem Erhabenen, und unserem ehrwürdigen Propheten – der Segen und Friede Allāhs seien auf ihm – bleiben werden, und von denen er niemandem auch nur das Geringste weitergegeben hat. Dies brachte er zum Ausdruck, als er sagte: „Ich schwöre bei Allāh, wenn ihr wüsstet, was ich weiß, würdet ihr wenig lachen und viel weinen und kein Vergnügen mehr im Zusammensein mit euren Frauen im Bett empfinden, sondern auf die Straßen und in die Wüste hinauslaufen und inbrünstig zu Allāh flehen.“[122]

Diese Kategorie von Wirklichkeit [*haqīqa*] ist in der Tat nur mithilfe des Lichts des Prophetentums [*nūr al-nubuwwa*] zu erfassen. Da diese Gabe allein dem ehrwürdigen Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – vorbehalten ist, wird dieses Wissen für die Menschheit auf ewig ein Geheimnis bleiben. Es zählt zu jenen Dingen, die für immer unausgesprochen bleiben.

Die zweite Kategorie von Wirklichkeit, deren Kenntnisse dem Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – gegeben wurde, war nur für eine begrenzte Zahl von Menschen bestimmt, die über ein außergewöhnliches Verständnis und eine besondere Auffassungsgabe verfügten. Dieses Wissen ist nicht für die Allgemeinheit bestimmt. Wir wissen, dass der Prophet – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm, seiner Familie und all seinen Gefährten – mit Abū Bakr und ʿAlī über derartige Dinge sprach, und es ist bekannt, dass er Abū Hurayra und Hudhayfa al-Yamān bestimmte Geheimnisse anvertraute. Die dem direkt von Allāh anvertrauten Wissen entspringenden Geheimnisse dieser Kategorie von

122. Überliefert von Ibn Mājah in *al-Zuhd*, 19.

Wirklichkeit sind grundlegender Bestandteil des Wissens der Sufis. Aus diesem Grunde gehen die Überliefererketten aller Sufi-Orden entweder auf Abū Bakr oder auf ʿAlī – möge Allāh mit ihnen zufrieden sein – zurück. Dieses Wissen ist der spirituellen Elite [*al-khawwās*] vorbehalten und wird bis zum Jüngsten Tag von Herz zu Herz weitergegeben. Was immer sich an Informationen zu dieser Kategorie von Wirklichkeit in Büchern finden mag, ist nichts als die äußere Schale der Frucht, denn seine Essenz lässt sich nicht in Worte fassen, sondern besteht in Zuständen, deren Wesen sich nur unzureichend mit Worten beschreiben lässt.

Die dritte Art von Wissen, die unserem ehrwürdigen Propheten – Segen und Friede seie auf ihm – von Allāh gegeben wurde, ist für die Gesamtheit der Menschen bestimmt. Dabei handelt es sich um die Kenntnisse des göttlichen Gesetzes [*scharīʿa*], deren Adressat in der Tat die ganze Menschheit ist, denn unser Prophet wurde nicht zu einem speziellen Volk oder nur für eine begrenzte Zeitspanne geschickt, sondern ihm wurde die Verkündung der göttlichen Botschaft an alle Menschen aufgetragen. Aus diesem Grunde bezeichnet man die gesamte Menschheit vom Beginn seiner Entsendung an als „Gemeinschaft Muhammads" [*ummat al-Muhammadī*], wobei diese in zwei Gruppierungen unterteilt wird: Diejenigen, die der erhabenen Einladung des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – folgen, werden als *Ummat al-Ijāba*, „Gemeinschaft derer, die dem Ruf Allāhs folgen" bezeichnet, diejenigen, die sie ablehnen, werden *Ummat ghayr al-Ijāba*, „Gemeinschaft derer, die dem Ruf Allāhs nicht folgen", oder *Ummat al-Daʿwa*, „Gemeinschaft derer, die zum Wege Allāhs eingeladen sind", genannt – und die Einladung des Propheten zum Wege Allāhs gilt für die gesamte Menschheit.

Auf diese Zusammenhänge weist Maulānā Rūmī in den oben zitierten Versen hin und erklärt dabei, dass das Erfassen des Wissens der ersten der drei erwähnten Kategorien die Kräfte

und Fähigkeiten der Menschen übersteigt, so dass sie, wenn sie damit konfrontiert würden, in einen Zustand vollkommener Hilflosigkeit verfielen.



Im *Mathnawī* heißt es: *Der ehrwürdige Prophet sagte: „O meine Gefährten, O meine Gemeinschaft! Ich bin euch gegenüber mitfühlender und barmherziger als ein Vater.“*

Wie in zahlreichen Berichten aus seiner Lebensgeschichte deutlich wird, ist die Liebe unseres Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zu seiner *Umma* in der Tat um ein Vielfaches größer als die eines Vaters zu seinen Kindern. Es gibt Tausende von Beispielen, die dies belegen.

Dazu zählt, dass er sich weigerte, zu essen oder zu trinken, solange seine Gemeinschaft hungerte oder dürstete. Dies ging so weit, dass er sich, um den Hunger zu unterdrücken, Steine auf den Bauch band. Wenn er während des gemeinschaftlichen Gebets ein Kind weinen hörte, rezitierte er, um das Gebet kürzer zu machen, kleinere Suren. In den schwierigsten Situationen stand er stets an der Spitze seiner Anhänger. Er hielt die Stellung, als seinem Heer bei Uhud und Hunayn die Niederlage drohte, selbst wenn er dabei zeitweise auf allen Seiten von Feinden umgeben war. Und während einiger Feldzüge half er persönlich, die versprengten Truppen aufs Neue zu sammeln und zu einen.

Die aufopferungsvolle Hingabe des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – für seine Gemeinschaft, wird im Qur'ān folgendermaßen beschrieben: {*In der Tat ist schon ein Gesandter aus euren eigenen Reihen zu euch gekommen, den es bedrückt, wenn ihr in Bedrängnis seid; unermüdlich um euer*

Wohl bemüht, ist er den Gläubigen gegenüber mitfühlend und barmherzig.}[123]

In diesem Vers zeichnet Allāh, der Erhabene, Seinen Propheten mit zwei Seiner eigenen Namen aus und verkündet, dass er *Ra'ūf* [ein Mitfühlender] und *Rahīm* [ein Barmherziger] ist. In seinem Handeln, seinen Worten und in seinem Charakter ist er eine die gesamte Menschheit umfassende Barmherzigkeit und ihr Führer auf dem Weg.

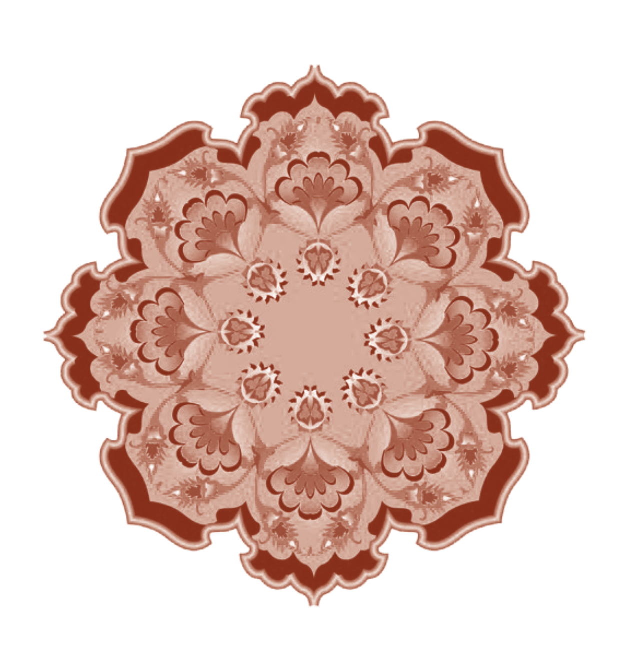
Dabei lasteten auf dem Weg der Rechtleitung alle nur denkbaren Arten von Schwierigkeiten und Mühsal auf seinen Schultern, doch er erfüllte seine gottgegebene Aufgabe in vollkommenster Weise. Seine Standhaftigkeit und Einsatzbereitschaft erreichten manchmal ein solches Maß, dass er durch göttliche Offenbarung Anweisungen erhielt, sich nicht völlig zu verausgaben. Dieses unermüdliche tugendhafte Besorgtsein des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – um das Heil und Wohl der Menschheit kommt in folgendem Qur'ān-Vers treffend zum Ausdruck: {*Möglicherweise grämst du dich deshalb, weil sie nicht glauben, noch zu Tode.*}[124]



123. Qur'ān, 9:128.
124. Qur'ān, 26:3.



Der edle Charakter des Propheten ﷺ



DER EDLE CHARAKTER DES PROPHETEN ﷺ

Um ein Leben zu führen, welches wirklich der Stellung des Menschen gerecht wird, sind die Religion und das Streben nach vorzüglichem Charakter unverzichtbar. Der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – wurde als einzigartiges Beispiel erhabenen Charakters von Allāh zur Menschheit gesandt, um sie den Glauben zu lehren, sie rechtzuleiten und ihnen zu zeigen, wie sie als wahrhaft ergebene Diener Allāhs leben können. Die wichtigste Aufgabe des Gesandten Allāhs – Segen und Frieden seien auf ihm – nach der Unterweisung im Glauben bestand darin, die Gläubigen vor den egoistischen Eigenschaften ihres niederen Selbst zu retten und sie zu den Höhen lobenswerter Charaktereigenschaften zu führen.

Die Persönlichkeit des ehrwürdigen Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – verkörpert in seiner für alle Menschen beispielhaften höchsten Vollendung edlen Charakters den Islam als letzte aller Religionen. Allāh, der Erhabene, sagt über ihn: {*Und wahrlich, du bist von gewaltig erhabenem Charakter*}.[125]

Deshalb besteht der einzige Weg zu wahrem Glück in dieser Welt und im Jenseits darin, sich das geistige Leben und den vollkommenen Charakter des ehrwürdigen Propheten zum Beispiel zu nehmen. Dieser Segnungen können wir wiederum nur durch

125. Qur'ān, 68:4.



aufrichtige Liebe zu ihm und dadurch, dass wir uns ganz in das Gewand seiner Spiritualität hüllen, teilhaftig werden.

Das gesamte Universum ist eine Manifestation göttlicher Liebe. Die wahre Essenz dieser Manifestation tritt im Licht Muhammads [*Nūr Muhammadī*] in Erscheinung. Das Glück in dieser Welt und im Jenseits kann nur durch Einsatz des Kapitals der Liebe zu ihm erworben werden und die Geschichte legt davon Zeugnis ab, dass jenen Gemeinschaften, deren Zeitalter von der Liebe zum Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – geprägt waren, höchster Erfolg und größte Vorzüglichkeit beschieden waren. Nur indem wir zu wahrhaften Dienern Allāhs, des Erhabenen, werden und entsprechend den Verhaltensweisen und edlen Charaktereigenschaften Seines Geliebten leben, sind wir fähig, die grenzenlosen Feinheiten, einzigartigen Schönheiten und unbekannten Tiefen der Erkenntnis zu erfahren, mit deren innerem Potential wir in höchst großzügiger Weise erschaffen wurden und die unserem Menschsein erst seinen eigentlichen Wert verleihen.

Der ehrwürdige Meister Jalāl al-Dīn Rūmī erzählt eine Geschichte aus dem Zeitalter der Glückseligkeit, in der er beschreibt, wie der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – einem grobschlächtigen Mann, dem alle Menschlichkeit und Skrupel abhanden gekommen und dessen Empfindungen vollkommen verkümmert waren, in feinfühliger Weise begegnete, ihn rechtleitete und ihn zum Glauben führte:

Eines Abends kam eine Gruppe von Götzenanbetern zur Moschee, um die Gastfreundschaft unseres ehrwürdigen Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – in Anspruch zu nehmen. Sie sagten: „O du erhabenes Wesen, der du den Menschen der ganzen Welt spirituell Gastfreundschaft erweist, wir sind als Gäste zu dir kommen. Wir haben nichts zu essen und zu trinken, sind fern unserer Heimat und kennen hier niemanden.

Zeig uns deine Großzügigkeit und Güte, verströme dein Licht und lass uns etwas von deiner Vorzüglichkeit und Freigiebigkeit zuteil werden! Lass uns bedürftige Fremde deine Zuneigung erfahren und erfreue unsere Herzen!"

Unser ehrwürdiger Prophet sagte zu seinen Gefährten: „O Freunde, teilt sie unter euch auf, nehmt sie mit nach Hause und erweist ihnen Gastfreundschaft, denn ihr seid – erfüllt von meinen Charaktereigenschaften – in eurem Wesen und eurer Freigiebigkeit genau wie ich."

So wählte jeder der Gefährten einen der Gäste aus und nahm ihn mit nach Hause. Doch unter ihnen war Einer, der sich von allen anderen unterschied, ein fettleibiger, grobschlächtiger Mann. Keiner der Gefährten traute sich, diesen Mann, dessen Körper an einen Elefanten erinnerte, mit nach Hause zu nehmen, so dass er allein in der Moschee zurückblieb. Als der ehrwürdige Mustafā – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – sah, dass keiner diesen dicken Mann mitnahm, lud er ihn zu sich ein.

Zu jener Zeit besaß unser Prophet sieben Ziegen, die Milch gaben und darauf warteten, zur Essenszeit gemolken zu werden. Wie ein Verhungernder verschlang der beleibte Gast alles Brot und Essen, das auf dem für die Mahlzeit ausgebreiteten Tuch lag, und trank dazu die ganze Milch der sieben Ziegen. Die Angehörigen des Haushalts waren entsetzt über das taktlose Verhalten dieses Grobians, denn er hatte gerade alles, was sie zu essen im Hause hatten, in die bodenlose Grube seines Magens gestopft. Sein Bauch schwoll an wie ein Fass, denn er hatte ganz allein das Essen von acht bis zehn Personen verschlungen. Nach dem Essen begab er sich in einem Nebenraum zur Ruhe. Ein Mädchen, das im Hauhalt diente und dem dieser egoistische Besucher zuwider war, verriegelte von außen die Tür und sicherte sie zusätzlich mit einer Kette, weil sie dem Mann sein rücksichtsloses Verhalten verübelte.

In der Nacht verspürte der Besucher das dringende Bedürfnis, nach draußen zu gehen. Sein Bauch tat ihm weh. Er sprang aus dem Bett und lief zur Tür, doch als er diese öffnen wollte, stellte er fest, dass sie von außen verschlossen und mit einer Kette gesichert war. Der dicke Mann versuchte auf jede erdenkliche Art und Weise, die Tür zu öffnen, doch es gelang ihm nicht. Der Druck wurde immer größer, das Zimmer schien ihm immer enger zu werden und es gab nichts, was er hätte tun können, um sich aus seiner peinlichen Lage zu befreien oder den quälenden Druck zu mindern.

Um seinen bedrückenden Zustand zu vergessen, legte er sich wieder hin und versuchte, zu schlafen. Schließlich schlief er ein und sah sich selbst im Traum inmitten eines Trümmerfeldes in der leerstehenden Ruine eines Hauses, das ihm irgendwie bekannt erschien; und in der Abgeschiedenheit dieses Gebäudes nutzte er die Gelegenheit und erleichterte sich in der Ecke eines der Zimmer. Als er kurz danach aufwachte, stellte er beschämt fest, dass er im Schlaf ins Bett gemacht hatte. „Hoffentlich ist die Nacht bald zuende und die Tür geht endlich auf“, dachte er in einem fort, und wartete darauf, um, sobald sich die Türe öffnete, sofort zu verschwinden.

Am Morgen erschien der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, sperrte die Türe auf und öffnete diesem bedauernswerten Verirrten den Weg, doch der Mann hielt sich aus Scham vor ihm versteckt.

Später ergriff der Besucher die erste Gelegenheit und lief davon. Einer der Hausbewohner entdeckte das schmutzige Bettzeug, brachte es zum Propheten und legte es vor ihm hin, als wolle er sagen: „Sieh nur, was dein Gast uns da hinterlassen hat!“ Doch unser als Barmherzigkeit für alle Welten gesandter Prophet lächelte nur und sagte: „Bringt mir den Wassertrog, ich werde alles eigenhändig waschen.“

Die Anwesenden sprangen allesamt beschämt auf und riefen: „Nein, wir werden es waschen, mögen unsere Seelen dir geopfert sein! Dies ist eine Arbeit für die Hände, nicht für das Herz. Lass diesen Schmutz liegen, wir werden ihn beseitigen. Wir sind hier, um dir zu dienen; wenn du unsere Arbeit machst, wozu sind wir dann nütze?“

„Ich weiß, wie sehr ihr alle mich liebt“, antwortete der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, „doch darin, dass ich dies eigenhändig wasche, liegt eine tiefere Weisheit.“ Und so warteten die Angehörigen seines Haushaltes auf die Enthüllung des zugrundeliegenden Geheimnisses. Denn unser ehrwürdiger Prophet – Segen und Friede seien auf ihm – folgte, indem er diese verschmutzte Wäsche wusch, einer göttlichen Eingebung, in der ihm sein gesegnetes Herz befohlen hatte: „Wasch du sie selbst!“ Wie sich herausstellte, lag darin in der Tat eine große Weisheit.

Der ungläubige Besucher besaß nämlich ein kleines Götzenbild, dass er als Amulett um den Hals zu tragen pflegte, und stellte plötzlich fest, dass ihm dieses abhandengekommen war. „Ich muss dieses kostbare Bild meiner Gottheit in dem Zimmer, in dem ich geschlafen habe, zurückgelassen haben, ohne es zu merken“, sagte er zu sich selbst. Zwar schämte er sich wegen seines Verhaltens, doch der Wert, den das Amulett für ihn besaß, was größer als seine Scham. So lief er, so schnell er konnte, zurück, um nach seinem Götzenbild zu suchen. Als er ankam, entdeckte er sein Amulett im Zimmer des ehrwürdigen Mustafā, doch gleichzeitig sah er dort, wie der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, der die gesegnete Hand der Macht Allāhs und dessen allumfassende Barmherzigkeit repräsentiert, eigenhändig das von ihm verschmutzte Bettzeug wusch.

Auf einmal zerbrach der Götze in seinem Innern und alle Liebe zu ihm war aus seinem Herzen verschwunden. Er erkann-

te seinen eigenen Zustand und verfiel in eine Art unkontrollierbarer Verzückung, begann seine Kleider zu zerreissen, schlug sich mit den Händen ins Gesicht und auf den Kopf, rammte diesen gegen die Tür und die Wände und rief dabei: „O du törichter Kopf!“ Er schlug sich gegen die Brust und schrie: „O du unerleuchtetes Herz!“, dann warf er sich nieder und rief sich selbst zu: „O du armseliger Gewissenloser!“

Dann sagte er: „O du ehrwürdiger Mensch, der du der Stolz dieser Erde bist, ich schäme mich für meine Achtlosigkeit gegenüber deinem großzügigen Wesen!“, und, indem er sich mit leiderfülltem Herzen an die Erde wandte, sprach er: „O du mit göttlicher Weisheit erfüllte Erde, die du Allāhs Befehl gehorchst, dich vor Ihm verneigst und dich in Liebe zu Ihm um dich selbst drehst, ich bin ein Bedauernswerter, der deine Segnungen ausnutzt und – ganz von seinem Ego überwältigt – die Kontrolle über sich verloren hat. Wenn du Allāh begegnest, zeigst du dich ergeben und erbebst in Seinem Gedenken. Doch ich widersetze mich Seinen Geboten – welch gewaltige Schande für mich!“

Indem er sein Gesicht gen Himmel wandte sagte er sodann, vollkommen vom Kummer überwältigt, zum ehrwürdigen Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden: „O *Qibla* des Universums[126], ich wage nicht, dir ins Gesicht zu schauen.“

Der ehrwürdige Muhammad al-Mustafā – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – brachte diesen Bedauernswerten, dessen Herz in Trümmern lag und der in einem ekstatischen Zustand völlig aufgelöst, zitternd, von Krämpfen hin- und hergeschüttelt vor ihm stand und seinem Unglauben zu entfliehen suchte, zur Ruhe, indem er ihn zu sich nahm und mit freundlichen, weisen und von tiefen Geheimnissen erfüllten Worten zu ihm sprach.

126. *Qibla* ist eigentlich die Gebetsrichtung, hier jedoch sinnbildlich als Anrede für den Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zu verstehen.



Dieser bisher von seinem Götzen besessene, achtlose Mann war nie zuvor einem solch edlen Charakter und empfindsamen Herzen begegnet und empfand sofort ein Gefühl enger, freundschaftlicher Verbundenheit. Und der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und segne ihn Frieden – stellte überrascht fest, wie jener sich angesichts der Güte des Sultans der Herzen in einen Ausbund höchster Demut und Ehrerbietung verwandelte.

„Komm her!“, sagte der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – , und der Mann bewegte sich wie ein gerade aus tiefem Schlaf Erwachter zu ihm hin. Dabei sagte er: „O Zeuge der göttlichen Einheit Allāhs, lehre mich das Glaubensbekenntnis, ich will mich der Karawane jener Glücklichen anschließen, die an Allāhs Einheit glauben und dein Prophetentum bezeugen. Ich bin meiner Grobheit und Rücksichtslosigkeit überdrüssig und sehne mich nach den endlosen Weiten des Glaubens.“

Da lehrte der ehrwürdige Mustafā – Segen und Friede seien auf ihm – den Mann die Grundlagen des Glaubens und ließ ihn die gesegneten Worte *Lā ilāha illa-Llāh Muhammadu r-Rasūlu-Llāh* sprechen. Dann lud er ihn mit den Worten ein: „Komm und sei diese Nacht in unserem Haus und unseren Herzen zu Gast!“

Der gerade erst zum Muslim gewordene, von seinem Glück vollkommen überwältigte Mann sagte: „Ich schwöre bei Allāh, wo ich auch bin und wohin ich auch gehen mag, ich werde immer und ewig dein Gast sein! Ich war tot und du hast mich zu neuem Leben erweckt. Ich bin von nun an dein freigelassener Sklave. Ich bin dein Türwächter. In der Tat sind alle in dieser Welt und im Jenseits deine Gäste an der Tafel deiner Fürsprache bei Allāh.“

So war dieser Beduine in der Nacht erneut zu Gast im Hause des ehrwürdigen Propheten – Segen und Friede seien auf ihm –, doch diesmal trank er nur ein wenig von der Ziegenmilch. Dann dankte er Allāh und dem Gastgeber und erhob sich.

Unser ehrwürdiger Prophet – Segen und Friede seien auf ihm – sagte: „Komm, trink noch mehr Milch und iss etwas!“, doch der frisch zum Glauben Gekommene erwiderte: „Ich schwöre bei Allāh, ich bin wirklich satt. Ich sage dies nicht aus Bescheidenheit oder Scham noch um des äußeren Anscheins willen. In der Tat gleicht ein Mundvoll von deinem mit göttlichem Segen erfüllten Mahl Hunderten anderer Bissen und ich bin satter als ich ich es letzte Nacht nach all dem vielen Essen war.“

Die Angehörigen des Haushaltes sagten zueinander: „Wie kann es sein, dass das Gefäß dieser mächtigen Lampe von einem einzigen Tropfen Olivenöl gefüllt ist? Wie kann die Nahrung eines Vögelchens den Magen eines Elefanten füllen? Wie merkwürdig, dass ein Mann mit dem Leib eines Elefanten nur so viel isst wie eine Mücke!“

Doch wirklich, nachdem er von den Leidenschaften und der Schande des Unglaubens befreit ist, kann selbst der Magen eines Drachens mit der Nahrung einer Ameise gesättigt sein.

Diese von Maulānā Rūmī in feinfühliger Weise erzählte Geschichte enthält eine Vielzahl von Weisheiten. Als Erstes muss ein Führer auf dem Weg zu Allāh diejenigen, denen er den Weg weisen will, tiefgehende moralische Prinzipien lehren. Indem er diese Prinzipien selbst verkörperte und auf sich selbst anwandte, nahm der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – diesen gefräßigen Ungläubigen, den kein anderer aufnehmen wollte, als Gast mit nach Hause, gab ihm zu essen und zeigte sich ihm gegenüber respektvoll und großzügig. Dabei überließ er ihm sogar seinen eigenen Anteil am Essen. Als der Mann dann gezwungenermaßen das Bettzeug verschmutzt hatte, übernahm der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – perönlich die Aufgabe, seine Hinterlassenschaft zu beseitigen. Dieses Verhalten führte dazu, dass der Ungläubige verblüfft war und den erhabenen

Charakter des Propheten bewunderte, der sich nicht scheute, eigenhändig den Schmutz zu beseitigen, vor dem sich die Diener seines Haushalts ekelten. Dabei kritisierte der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – niemanden, sondern führte allen die Herzensreife eines wahrhaft Gläubigen vor Augen. Das Ergebnis war, dass das Herz dieses achtlosen, rücksichtslosen und gierigen Mannes, welches zuvor von Finsternis erfüllt gewesen war, im Licht der Rechtleitung erstrahlte. Es war das Verhalten des Propheten – Segen und Friede seien auf ihm – sowie sein vorbildlicher Charakter, die den Mann dazu brachten, dieses Licht zu erkennen und seine üblen Eigenschaften und Verhaltensweisen aufzugeben. Genau dies ist es, was den prophetischen Charakter ausmacht!

Ein solcher Charakter kann einen Ungläubigen in einen Gläubigen verwandeln und aus einem Vielfraß ein Vorbild an Genügsamkeit machen.

Ein solcher Charakter kann tobsüchtige Geister in gehorsame Seelen und blutrünstige, gefühllose Wesen in Meere der Barmherzigkeit verwandeln.

Ein solcher Charakter ist fähig, eine Gesellschaft von Halbwilden in die erhabenste Gemeinschaft der Menschheit zu verwandeln.

Ein solcher Charakter kann Herzen in Zufluchtsstätten verwandeln, die Leidenden und Verzweifelten Schutz und Geborgenheit bieten.

Ein solcher Charakter bringt die Menschen dazu, sich selbst als verantwortlich für ihre negativen Eigenschaften sowie deren Beseitigung zu betrachten.

Dies ist der Charakter, der in jenen vollkommenen und besonderen Gottesdienern in Erscheinung tritt, die Wesen in äußerlich menschlicher Gestalt in wirkliche Menschen verwandeln, indem sie ihnen in Wort und Tat als Führer auf dem

Weg der Rechtleitung dienen und sie davor bewahren, ihr Menschsein nutzlos zu verschwenden.

Dies ist der Charakter, der lehrt, Schlechtem mit Gutem und Güte zu begegnen. Denn die Güte ist es, die den Menschen schließlich bezwingt. In dem Maße, in dem wir Güte zeigen, verringert sich die Feindschaft und derjenige, dem wir mit Güte begegnen, wird zum Freund. So, wie es in den Versen des edlen Qur'ān heißt {*Erwidere die schlechte Tat mit einer guten!*}[127], und: {*Die gute und die schlechte Tat sind einander nicht gleich. Weise die schlechte ab mit dem, was besser ist, dann wird jener, zwischen dem und dir Feindschaft besteht, so, als wäre er ein warmherziger Freund.*}[128]

Dieser Charakter ist es, der den ehrwürdigen Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zum Sultan des Universums machte.

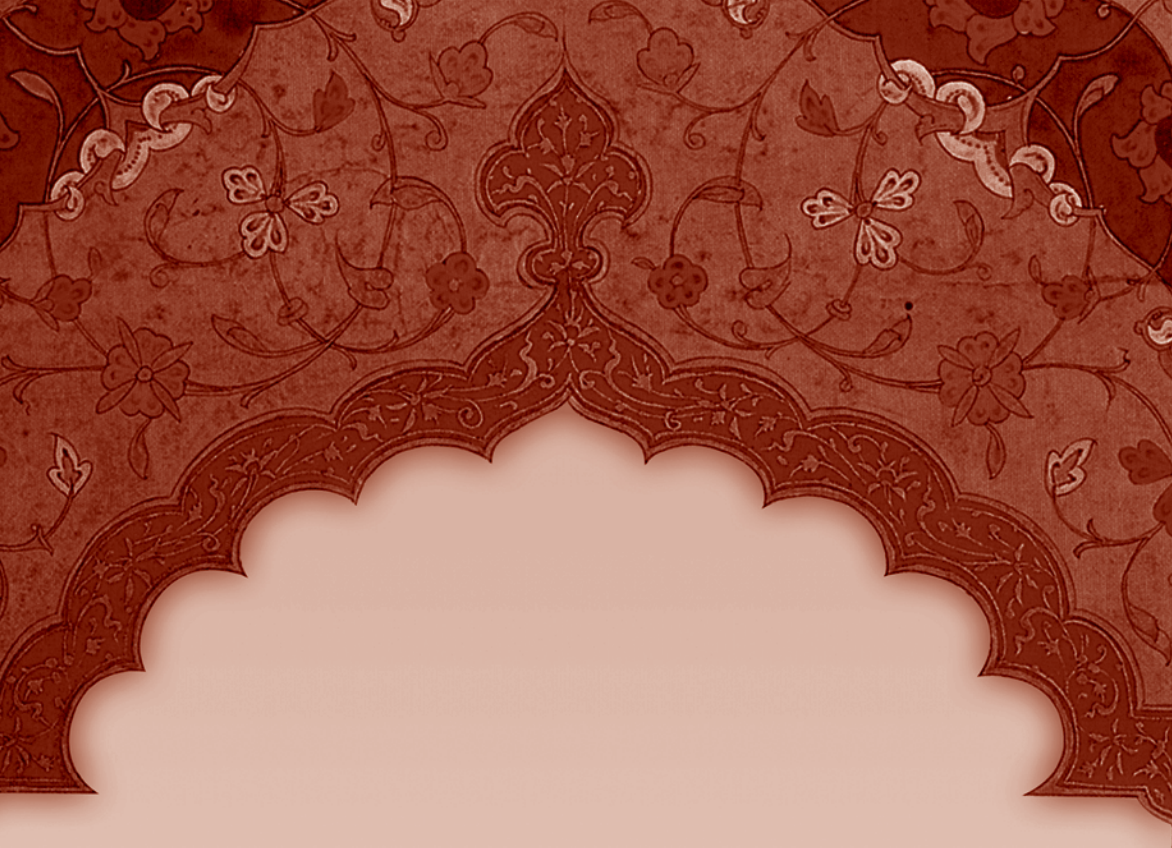
Zusammengefasst ist dies der Allāh, dem Erhabenen, wohlgefällige, vorzügliche Charakter, den der Allmächtige mit den Worten preist {*Und wahrlich, du bist von gewaltig erhabenem Charakter.*}[129] Wie glücklich sind doch jene, die in der Lage sind, etwas von diesem preiswürdigen Charakter anzunehmen!

O Allāh, schmücke unseren Charakter mit der Zierde des Charakters Deines Gesandten – Segen und Friede seien auf ihm! Erleichtere es uns und allen Gläubigen, seinem mit grenzenloser Schönheit gesegneten Verhalten zu folgen und in all unserem Tun gemäß seiner erhabenen *Sunna* zu leben!

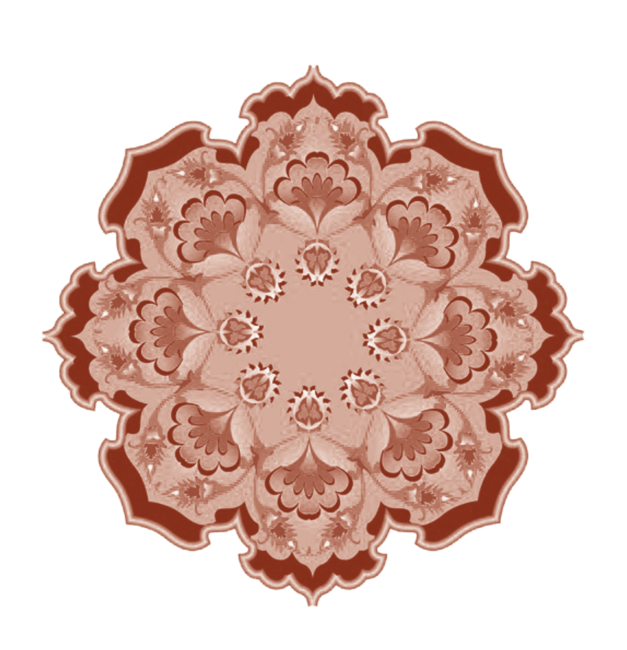
Āmīn!

127. Qur'ān, 23:95.
128. Qur'ān, 41:34.
129. Qur'ān, 68:4.





In den Worten des Mathnawī:
Verletze nicht und sei nicht verletzt!



IN DEN WORTEN DES MATHNAWĪ: VERLETZE NICHT UND SEI NICHT VERLETZT!

Im *Mathnawī* heißt es: *Wenn du weißt, wen du im Hause dieses Herzens findest, was soll dann dieses ungehörige Benehmen vor der Tür seines Besitzers?*

Die Törichten erweisen den von Menschen errichteten Moscheen Respekt und brechen zugleich durch ihre Gleichgültigkeit die Herzen derer, die ein Herz besitzen.[130]

Das Herz steht unter ständiger Beobachtung des Allmächtigen. Ein Herz zu verletzen ist das größte Vergehen, das ein Ego begehen kann. Aus diesem Grunde sagt der ehrwürdige Maulānā Rūmī in einem seiner Zweizeiler:

Die Kaʻba ist das Gebäude des Khalīl, des Sohnes des Āzar,
das Herz hingegen ist der Ort, auf dem der göttliche Blick des Allgewaltigen ruht.

Damit ist gemeint, dass die Kaʻba nichts weiter als ein von Ibrāhīm, dem Sohn des Āzar errichtetes Gebäude ist, während das menschliche Herz der Ort ist, auf den der Allerhöchste ohne Unterlass schaut. Demzufolge stellt die Zerstörung eines Herzens, auf dem der Blick Allāhs ruht, ein größeres Verbrechen dar, als die Zerstörung der Kaʻba.

130. *Mathnawī*, Bd. II, 3108-3109.



Auf genau diesen Zusammenhang weist auch der berühmte türkische Sufi-Dichter Yūnus Emre hin, wenn er sagt:

Der greise, ehrwürdige Fromme mit dem weißen Bart
ist sich der Lage wohl nicht recht bewusst:
Wenn er ein Herz bricht,
sind alle Mühen der Pilgerfahrt umsonst.

Der Mensch ist das am höchsten geehrte Geschöpf, das heißt, das vollkommenste aller erschaffenen Wesen, und sein Herz ist der Ort, auf dem der göttliche Blick ruht. In einer Überlieferung in Form eines *Hadīth qudsī* wird berichtet, Allāh, der Erhabene, habe gesagt: „Weder die Erde noch die Himmel können Mich umfassen, nur das Herz eines gläubigen Dieners kann Mich umfassen“[131] All dies verdeutlicht die hochgeschätzte Stellung des Menschen und die Schwere des Vergehens, einen Menschen zu verletzen oder sein Herz zu brechen.

Zugleich genießen Menschen mit gebrochenen Herzen in der Sicht des Allerhöchsten besondere Achtung und hohes Ansehen. Jene, die nach dem göttlichen Wohlgefallen streben, sollten sich bemühen, diese betrübten Seelen zu erfreuen. So flehte einmal der ehrwürdige Prophet Mūsā – auf ihm sei der Friede – Allāh, den Erhabenen, an und fragte: „O Herr, wo soll ich Dich suchen?“, worauf ihm der Allmächtige antwortete: „Suche Mich in der Gegenwart derer mit gebrochenen Herzen!“[132]

In einem von Abū Hurayra – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – überlieferten *Hadīth qudsī* sagte der Prophet – Segen und Friede seien auf ihm: „Allāh, der Mächtige und Erhabene, wird am Tage der Auferstehung sprechen: ‚O Sohn Ādams, Ich war krank und du hast Mich nicht besucht.‘, und der Mensch

131. Überliefert von Ahmad in *al-Zuhd* sowie von al-‘Ajlūnī in *Kaschf al-Khafā’*, Bd. II, 195.
132. Überliefert von Abū Nu‘aym in *al-Hilya*, Bd. II, 364.



wird antworten: ‚O Herr, wie kann ich Dich besuchen, wo Du doch der Herr der Welten bist?', und Allāh wird sagen: ‚Wusstest du nicht, dass Mein Diener Soundso krank war, und du hast ihn nicht besucht? Wusstest du nicht, dass, wenn du ihn besucht hättest, du Mich bei ihm gefunden hättest? O Sohn Ādams, Ich habe dich um Essen gebeten, doch du hast Mir nichts zu essen gegeben', und der Mensch wird sagen: ‚O Herr, wie kann ich Dir zu essen geben, wo Du doch der Herr der Welten bist?', und Allāh wird sagen: ‚Weißt du nicht, dass Mein Diener Soundso dich um etwas zu essen bat, doch du hast ihm nichts zu essen gegeben? Wusstest du nicht, dass, wenn du ihm zu essen gegeben hättest, du (den Lohn für) dies bei Mir gefunden hättest? O Sohn Ādams, Ich habe dich um etwas zu trinken gebeten, doch du hast Mir nichts zu trinken gegeben', und der Mensch wird sagen: ‚O Herr, wie kann ich Dir etwas zu trinken geben, wo Du doch der Herr der Welten bist?', und Allāh wird sagen: ‚Mein Diener Soundso bat dich um etwas zu trinken, doch du hast ihm nichts zu trinken gegeben. Hättest du ihm zu trinken gegeben, hättest du (den Lohn für) dies bei Mir gefunden.'"[133]

Das Bittgebet eines Gottesdieners, der unterdrückt wird oder dessen Herz verletzt wurde, wird, unabhängig davon, ob er gläubig oder ungläubig ist, Allāh, dem Allmächtigen, vorgelegt und in kürzester Zeit erhört, denn es gibt in der Tat keinen trennenden Schleier zwischen dem Bittgebet des Unterdrückten und dem Allmächtigen.

Unser ehrwürdiger Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – warnte seine edlen Gefährten eindringlich vor den Bittgebeten der Unterdrückten, indem er sagte: „Hütet euch vor dem Bittgebet des Unterdrückten, denn wahrlich, zwischen seiner Bitte und Allāh, dem Erhabenen, gibt es keinen trennen-

133. Überliefert in *Sahīh Muslim*, *Birr*, 43.

den Schleier!“[134] Und er sagte: „Es gibt drei Personen, deren Bittgebete Allāh nicht zurückweist: Das Bittgebet des Fastenden, bis er sein Fasten bricht, das Bittgebet eines Unterdrückten sowie das Bittgebet eines gerechten Herrschers.“[135]

Die folgende Überlieferung bringt in trefflicher Weise zum Ausdruck, dass Allāh, der Erhabene, es nicht zulässt, dass einer Seiner Diener verächtlich gemacht wird. Der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – erzählte:

„Ein Mann erklärte: ‚Ich schwöre bei Allāh, dass Allāh dem Soundso nicht verzeihen wird!‘ Da sprach Allāh, der Erhabene: ‚Wer wagt es, zu schwören, dass Ich dem Soundso nicht verzeihen werde? Ich habe ihm verziehen, doch deine guten Taten habe Ich allesamt gelöscht.‘“[136]



Im *Mathnawī* heißt es: *Allāh erniedrigt oder vernichtet kein Volk, solange dessen Angehörige nicht das Herz eines Seiner vertrauten Freunde, das heißt eines Propheten oder Heiligen, verletzen.*[137]

Diese Verse bringen zum Ausdruck, dass einer der Hauptgründe für die Vernichtung eines Volkes darin besteht, dass sie einem Propheten oder Gottesfreund Leid zugefügt haben. Im Gegensatz hierzu gilt außerdem, dass Individuen oder Gruppierungen, die jenen, die bei Allāh beliebt und anerkannt sind, Respekt und die ihnen gebührende Wertschätzung entgegenbringen, selbst mit einem Zuwachs an Ehre und Ansehen belohnt werden. In einem *Hadīth qudsī* heißt es, dass Allāh, der Erhabene, spricht:

134. Überliefert in *Sahīh Muslim*, *Īmān,* 29.
135. Überliefert in *Sunan al-Tirmidhī*, *Daʿwāt*, 48 und Ibn Mājahs *Sunan*, *Duʿā*, 2.
136. Überliefert in *Sahīh Muslim*, *Birr*, 137.
137. *Mathnawī*, Bd. II, 3112.



„Wer einem Meiner Vertrauten Feindschaft entgegenbringt, dem habe Ich den Krieg erklärt! Nichts liebe Ich von Meinem Diener mehr, als wenn er sich Mir nähert, indem er die Pflichten erfüllt, die Ich ihm auferlegt habe; und Mein Diener fährt fort, sich Mir durch freiwillige Taten zu nähern, bis ich Ihn liebe. Wenn Ich ihn dann liebe, bin Ich das Ohr, mit dem er hört, die Augen, mit denen er sieht, die Hände, mit denen er greift, und die Füße, mit denen er läuft. Wenn er mich um etwas bäte, würde Ich es ihm sicherlich geben, und wenn er bei Mir Zuflucht suchte, würde Ich sie ihm sicherlich gewähren!“[138]

Ein historisches Beispiel hierfür findet sich darin, wie die von Firʿaun beauftragten Zauberer die Überlegenheit und großen spirituellen Kräfte des ehrwürdigen Propheten Mūsā entdeckten. Sie fragten: „O Mūsā, willst du zuerst deinen Stock werfen oder sollen wir zuerst werfen?“ Infolge der Segnungen dieses höflichen und seiner Stellung angemessenen Verhaltens gegenüber einem Allāh Nahestehenden wurde ihnen letztendlich göttliche Rechtleitung zuteil. Andererseits wurde ihnen für das Vergehen, einen Propheten herausgefordert zu haben, eine schwere Strafe auferlegt. Wie allseits bekannt ist, wurden sie auf Befehl Firʿauns gefoltert und starben, nachdem ihnen Hände und Füße abgehackt worden waren, als Märtyrer. Innerhalb eines Tages gelangten diese Zauberer von der untersten Stufe des Unglaubens, auf der sie sich in ihrem Wettstreit mit Mūsā – auf ihm sei der Friede – befunden hatten, zur höchsten Stufe des Glaubens, die es ihnen erlaubte, Firʿaun die Stirn zu bieten und, als sie sich seinen Drohungen und grausamer Verfolgung ausgesetzt sahen, die ewige Glückseligkeit im Jenseits der Vergänglichkeit des irdischen Daseins vorzuziehen. {*Sie sagten* (*zu Firʿaun*): *„Wir werden*

138. Überliefert in *Sahīh al-Bukhārī*, *Riqāq*, 38.

dir keinesfalls den Vorzug vor dem geben, was uns an deutlichen Zeichen zuteil geworden ist, und vor Dem, der uns erschaffen hat. So entscheide, was du entscheiden magst. Wahrlich, du entscheidest nur über dieses irdische Leben.“}[139] Und in einem anderen Vers heißt es: {*Sie sprachen: „Darin liegt kein Schaden, denn wahrlich, wir kehren doch zu unserem Herrn zurück.“*}[140]

Als sie angesichts der grausamen Folter Firʿauns fürchteten, ihr Glaube könne geschwächt werden, baten die Zauberer Allāh, den Erhabenen, ihnen Standhaftigkeit zu geben und sie im Glauben zu festigen, indem sie sagten: {*„Unser Herr, erfülle uns mit Standhaftigkeit und lass uns als Gottergebene sterben!“*}[141]

Der ehrwürdige Maulānā Rūmī – möge Allāh sein Geheimnis heiligen – analysiert die spirituelle Dimension dieses Geschehens folgendermaßen:

> *Der verfluchte, grausame Tyrann Firʿaun bedrohte die Zauberer wegen ihres Glaubens mit dem Tod, indem er sagte:*
>
> *„Ich werde euch Hände und Füße wechselseitig abhacken und euch dann ohne Erbarmen aufhängen lassen!“*
>
> *Firʿaun dachte, dass die Zauberer sich nun eingeschüchtert und verängstigt zitternd vor ihm verneigen würden.*
>
> *Doch Firʿaun wusste nicht, dass die Zauberer von Angst und Einschüchterung befreit und sich der göttlichen Geheimnisse und Wahrheit bewusst geworden waren.*
>
> *Selbst wenn sie hundert Mal geschlagen und in den Mörsern des Schicksals zu Pulver zerstoßen worden wären, besaßen sie nun die Weisheit und Einsicht, welche sie den Unterschied zwischen ihrem Schatten und ihrem wahren Selbst erkennen ließen.*

139. Qurʾān, 20:72.
140. Qurʾān, 26:50.
141. Qurʾān, 7:126.



Dies bedeutet, dass die Zauberer begriffen hatten, dass ihre Seele ihr wahres Wesen und ihr physischer Körper nichts weiter als ein Schatten ist; und so gaben sie diesen Schatten bereitwillig hin, um die Stufe vollkommenen Entwerdens in Allāh [*fanā fī-Llāh*] zu erreichen.

> *O Mensch, das Dasein in dieser Welt gleicht einem Traum, drum lass dich nicht von ihren Lustbarkeiten und ihrem Glanz vereinnahmen! Fürchte dich nicht, selbst wenn dir im Traum deine Hand abgehackt oder dein Körper in Stücke geschnitten werden! Denn der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – sagte: „Diese Welt ist nichts weiter als ein Traum."*



Im *Mathnawī* heißt es: *Einige Menschen versuchten, sich den Propheten zu widersetzen. Sie betrachteten deren Körper und meinten, sie seien nichts weiter als gewöhnliche Menschen.*[142]

Jene Menschen, die in den Propheten nichts anderes sehen als ihre eigenen Artgenossen, sind unfähig, die göttlichen Manifestationen und die Weisheiten, die durch diese in Erscheinung treten sowie ihre besondere Stellung zu erkennen. So bleiben diese Menschen auf Dauer Gefangene der unverschämten, widersetzlichen Natur ihres Egos. Dieser Zustand existiert seit Beginn der Menschheitsgeschichte. Diejenigen, die nicht in der Lage waren, die Propheten, deren gottgegebene Aufgaben und die darauf beruhende Vollkommenheit der von ihnen erfahrenen spirituellen Welten anzuerkennen, wurden wegen ihrer Überheblichkeit, ihres Ungehorsams und ihrer Aufsässigkeit vernichtet. Abū Jahl, Abū Lahāb und ihresgleichen glaubten tat-

142. *Mathnawī*, Bd. II, 3113.

sächlich, der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – sei aus dem gleichen Holz geschnitzt wie sie selbst. Sie wurden zu Opfern ihrer eigenen Unfähigkeit, sein wahres Wesen zu erkennen, und fielen der Vernichtung anheim.

Jene seiner Gefährten, die dem Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – nahestanden, betrachteten ihn voller Ehrfurcht. Zu denen, die diesen Zustand in höchstem Maße verkörperten, zählte der ehrwürdige Abū Bakr – möge Allāh mit ihm zufrieden sein! Selbst in der Gegenwart des Propheten empfand er noch eine tiefe Sehnsucht nach ihm und jedes Mal, wenn er voller Bewunderung diese Sonne beider Welten betrachtete, verspürte er ein Gefühl ehrfürchtiger Scheu.

Der Zustand des ehrwürdigen Bilāl, des Gebetsrufers des Gesandten Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm und all seinen Gefährten –, der Nachtigall der Prophetenmoschee, war wiederum von gänzlich anderer Art. Nachdem Allāhs Gesandter dahingeschieden war, schien es, als habe er seine Stimme verloren. Er war unfähig, auch nur ein Wort hervorzubringen, und hielt es nicht länger in Medina aus. Als der Kalif Abū Bakr ihn beschwor, noch einmal zum Gebet zu rufen, sagte Bilāl nur: „O Abū Bakr, bitte mich um was immer du willst, doch ich besitze keine Kraft mehr, zum Gebet zu rufen, seit der Gesandte Allāhs uns verlassen hat! Versuch bitte nicht, mich zu zwingen, sondern lass mich in meinem Zustand allein!“ Doch Abū Bakr wollte noch einmal jenen wunderbaren Gebetsruf hören, der in den glücklichen Tagen mit Allāhs Gesandtem – Segen und Friede seien auf ihm – alle Herzen erfreut hatte. So bedrängte er Bilāl weiter, indem er sagte: „Sollen wir nun, nachdem wir des Gesandten Allāhs beraubt wurden, auch seines Gebetsrufers beraubt sein?“ Schließlich gab der ehrwürdige Bilāl seinem Drängen nach und erklomm mit feuchten Augen das Minarett, um zum Morgengebet zu rufen, doch er konnte nicht an sich

halten und die Tränen überwältigten ihn derart, dass er trotz allen Bemühens keinen Ton hervorbrachte. Danach bedrängte Abū Bakr – möge Allāh mit ihnen beiden zufrieden sein – ihn nicht weiter.

Bilāl hielt es nicht länger in Medina aus und er machte sich noch am gleichen Morgen auf den Weg nach Damaskus. In der stillen Hoffnung, als Märtyrer zu sterben und so wieder mit dem Gesandten Allāhs vereint zu werden, nahm er an vorderster Front an zahlreichen Schlachten teil, doch die göttliche Bestimmung ließ ihn stets lebendig vom Schlachtfeld zurückkehren. Jahre vergingen auf diese Weise, bis er eines Nachts den Gesandten Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – im Traum erblickte. Jener sagte zu ihm: „O Bilāl, was ist all dieser Schmerz? Ist es nicht an der Zeit, dass du mich besuchen kommst?"

Bilāl schreckte aus dem Schlaf. Ohne zu zögern bestieg er sein Kamel und machte sich auf den Weg durch die Wüste. Nachdem er tagelang allein durch unbewohntes Gebiet geritten war, erreichte er schließlich Medina, die lichststrahlende Stadt des Propheten – Allāh segen ihn und schenke ihm Frieden. Bevor irgendjemand ihn entdeckte, lief er direkt zum Grab des ehrwürdigen Gesandten Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – und brach dort zusammen. Während er weinend sein tränenüberströmtes Gesicht gegen das Grab rieb, rief er: „Hier bin ich, O Gesandter Allāhs, hier bin ich!"

Genau in diesem Moment erschienen Hasan und Husayn, die beiden Enkel des Propheten – Allāh segne ihn und seine Familie und schenke ihnen allen Frieden – in der Moschee. Als Bilāl sie erblickte, erhob er sich, begrüßte sie, wobei er sie an sein Herz drückte, und sagte zu ihnen: „O ihr Augensterne des Gesandten!"

Der ehrwürdige Hasan – möge Allāh mit ihnen allen zufrieden sein – sagte zu Bilāl: „O Bilāl, ich habe eine Bitte an dich, würdest du sie mir erfüllen?“

„Sag nur, was ist es, mein Junge?“, erwiderte Bilāl.

„Wir sehnen uns in der gesegneten Moschee des Gesandten Allāhs danach, noch einmal deinen Gebetsruf zu hören. Würdest du ihn noch einmal für uns rufen?“

„Ich werde ihn für euch rufen“, antwortete Bilāl. So erklomm er zur Zeit des Mittagsgebets den Ort in der Prophetenmoschee, von dem aus er früher immer zum Gebet gerufen hatte. Als er mit von brennender Trauer erfüllter Stimme *„Allāhu akbar! Allāhu akbar!“* rief, erbebte ganz Medina im Gedenken an den ehrwürdigen Gesandten Allāhs und Berge und Felsen seufzten im Widerhall dieses von tiefen Empfindungen brennenden Rufes. Als er zu den Worten *„Aschhadu an lā ilāha illa-Llāh“* gelangte, wurde ganz Medina aufgewühlt, und als er *„Aschhadu anna Muhammadan Rasūlu-Llāh“* rief, liefen alle Bewohner der Stadt auf die Straße und fragten einander erstaunt: „Was ist geschehen? Ist Allāhs Gesandter wieder in diese Welt zurückgekehrt?“, und sie begannen zu weinen und zu schluchzen.

Bilāl unterdrückte nach Kräften seine Tränen und bemühte sich, den Gebetsruf zu Ende zu bringen, doch vergebens, er konnte sich nicht beherrschen und sank schluchzend in sich zusammen.

Unsere ehrwürdige Mutter Fātima – möge Allāh mit ihr zufrieden sein –, die Anführerin der Frauen des Paradieses, war vom Dahinscheiden ihres Vaters, des Propheten der Barmherzigkeit – Segen und Friede seien auf ihm –, so betroffen, dass sie sagte: „Als der Stolz des Universums in die Welt der Ewigkeit hinüberging, empfand ich, dass eine Katastrophe über mich kam, die, wenn sie über die dunkelste Finsternis gekommen wäre, deren Farbe verdunkelt hätte!“

Möge Allāh unsere Herzen mit Liebe zu Seinem geliebten Propheten, zu dessen edlen Gefährten sowie den ehrwürdigen Gottesfreunden, die in ihren Fußstapfen folgen, erleuchten! Möge Er es uns ermöglichen, den Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – näher kennenzulernen und von seinem erhabenen Charakter und seiner vorzüglichen Persönlichkeit zu profitieren. Möge Er die tiefen Empfindungen der Liebe zum Propheten zu einer Herzensnahrung für uns machen, die niemals zu Ende geht, sondern ständig zunimmt und gedeiht!

Āmīn!



Im *Mathnawī* heißt es: *Wenn du, dem Zorn erlegen, Herzen brichst und diese zum Brennen bringst, wird dieses Feuer für dich die Höllenglut anfachen.*

Das Feuer deines Zorns wird dich bereits in dieser Welt verbrennen, indem es dich in Schande stürzt. Das aus dieser Schande geborene Höllenfeuer wird dich im Jenseits ewig brennen lassen.

Das Feuer deines Zorns richtet sich hier gegen Menschen. Das Höllenfeuer, das dieser Absicht entspringt, wird im Jenseits ewig auf dich eindringen.[143]

Ein vollkommener Mensch besitzt einen derart vollendeten Charakter und ein solch makelloses Wesen, dass er auf niemanden zornig wird – es sei denn um Allāhs willen – und sich auch von niemandem verletzen lässt. Er zählt zu jenen, {*die in guten und schlechten Zeiten freigiebig spenden, ihren Zorn beherrschen und den Menschen verzeihen – und Allāh liebt die rechtschaffen Handelnden!*}[144]

143. *Mathnawī*, Bd. V, 3472-3474.
144. Qur'ān, 3:134.



Es wird berichtet, dass Ja'far al-Sādiq – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – einen Sklaven besaß, der sich um den Haushalt kümmerte. Eines Tages goß dieser Sklave versehentlich eine ganze Schüssel Suppe über den ehrwürdigen Ja'far. Von oben bis unten mit Suppe überschüttet, schaute Ja'far den Sklaven ärgerlich an. Daraufhin sagte dieser: „O mein Herr, im Qur'ān werden jene gelobt, die {*ihren Zorn beherrschen*}!", und Ja'far antwortete: „Ich beherrsche meinen Zorn."

Da sagte der Sklave: „Im gleichen Vers werden auch jene gepriesen, die {*den Menschen verzeihen*}", worauf Ja'far erwiderte: „Wohlan, ich habe dir verziehen."

Schließlich sagte der Sklave: „Und am Ende des Verses heißt es: {*Und Allāh liebt die rechtschaffen Handelnden!*}" Als er dies hörte, sagte der ehrwürdige Ja'far al-Sādiq: „Geh, du bist frei, hiermit schenke ich dir um Allāhs willen die Freiheit!"

Das Kapitel Zorn im Buch des Lebens ist in der Tat voll tragischer Geschichten. Das Heilmittel gegen verabscheuenswürdige Wutausbrüche, der Weg, sich vor dieser schrecklichen Gefahr zu retten, besteht darin, dem Zorn gegenüber die Kräfte geschwisterlicher Empfindungen und der Geduld zum Einsatz zu bringen und sich, ohne das innere Gleichgewicht zu verlieren, in Schweigen zu hüllen.

Als Abū Dardā einmal unseren ehrwürdigen Propheten – Allāh segne ihn und all seine Gefährten und schenke ihm und ihnen Frieden – bat: „Lehre mich etwas, das mich ins Paradies bringt!", antwortete ihm der Stolz des Universums: „Sei nicht wütend!"[145]

In ähnlicher Weise antwortete er – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – einem Mann, der zu ihm kam und sagte: „O Gesandter Allāhs, ich kann mir nicht viel merken, bitte lehre

145. Überliefert in *Sahīh al-Bukhārī*, *Adab*, 76 und in *Sunan al-Tirmidhī*, *Birr*, 73.



mich in wenigen Worten etwas, das mich zum wahren Glück hinführt!", worauf der Prophet ebenfalls sagte: „Sei nicht wütend!"[146]

In weiteren Berichten heißt es: „Allāh, der Erhabene, bedeckt die schlechten Taten jener, die ihren Zorn beherrschen"[147], und: „Es gibt keine verdienstvollere Tat für einen Gottesdiener, als im Streben nach Allāhs Wohlgefallen seinen Zorn zu beherrschen"[148], sowie: „Der Stärkste ist nicht derjenige, der mit seiner Kraft alle anderen überwindet, sondern derjenige, der seinen eigenen Zorn bezwingt."[149]



Im *Mathnawī* heißt es: *Wenn auf Erden ein schwacher und hilfloser Mensch Allāh um Beistand anfleht, geraten die himmlischen Heerscharen in Aufruhr.*[150]

O Mensch, das Unrecht und die Schlechtigkeit, die du bei anderen siehst, sind nichts anderes als deine eigenen üblen Eigenschaften, die sich in ihnen widerspiegeln.[151]

In dem bereits oben erwähnten *Hadīth* werden wir vor den Folgen der Wehklagen der Unterdrückten gewarnt, denn ihren Bittgebeten steht nichts dabei im Wege, direkt in die göttliche Gegenwart des Allerhöchsten zu gelangen. Deshalb sollte man sich unbedingt davor hüten, andere zu unterdrücken. Zugleich sollten sich jene, denen Unrecht widerfährt, bewusst sein, dass Unterdrückung und Schlechtigkeiten, denen sie sich ausgesetzt sehen, häufig nichts anderes als die Reflektion und Manifestation ihrer eigenen üblen Charakterzüge in anderen Personen sind.

146. Ebenda.
147. Überliefert in al-Ghazālīs *Ihyā 'Ulūm al-Dīn*, Bd. III, 372.
148. Überliefert in al-Ghazālīs *Ihyā 'Ulūm al-Dīn*, Bd. III, 392.
149. Überliefert in *Sahīh al-Bukhārī*, *Adab*, 102 und in *Sahīh Muslim*, *Birr*, 106-108.
150. *Mathnawī*, Bd. I, 1315.
151. *Mathnawī*, Bd. I, 1318.

Dementsprechend beschreibt der ehrwürdige Meister Jalāl al-Dīn Rūmī Frieden und Unfrieden in der inneren und äußeren Welt des Menschen mit den Worten:

> *Wenn ein Dorn dich sticht, wisse, dass du selbst ihn gepflanzt hast! Wenn du auf weichen und schönen Stoffen ruhst, wisse, dass du es bist, der sie gewoben hat!*
>
> *Wenn du in die Tiefen deiner Charaktereigenschaften und deines Wesens vordrängest, würdest du begreifen, dass die Schlechtigkeit und Charakterlosigkeit deine eigenen sind.*
>
> *Wenn du mit dem Licht Allāhs sähest, würdest du dann die Schlechtigkeit der Fehler und Unzulänglichkeiten anderer betrachtend in Achtlosigkeit verfallen?*

Allerdings sind nicht jedes Leid und nicht alle schlechte Behandlung, die einem widerfahren, Folge eigener Fehler. Denn wäre dies so, hätten die Propheten, die frei von Sünden sind, keinerlei schlechte Behandlung erdulden müssen. Manche dieser leidvollen Erfahrungen sind einfach Bestandteil des Daseins in dieser Welt, welche ein Ort der Prüfungen ist, während andere als Anstoß für notwendige Schritte auf dem Weg der spirituellen Vervollkommnung zu verstehen sind.

Denoch ist, wie bereits erwähnt, ein Großteil des Leids, das Menschen erleben, eine Folge ihres eigenen Handelns. Für diesen Fall ist es notwendig, sein eigenes Verhalten zu untersuchen und sich selbst zur Rechenschaft zu ziehen. Deshalb sollten wir uns, bevor wir sprechen, genau überlegen, was wir sagen. Unsere Absicht sollte niemals die sein, die Herzen anderer mit den spitzen Dornen, die unsere einem scharfen Dolch gleichende Zunge austeilt, zu durchbohren; vielmehr sollten wir bemüht sein, die Herzen anderer mit dem Schild unseres eigenen Herzens zu schützen. Dabei sollte unser Handeln das bestätigen, was wir mit

Worten zum Ausdruck bringen, indem wir unserer Umgebung in jeder Situation mit Güte begegnen.



Im *Mathnawī* heißt es: *Derjenige, der einen Menschen verletzt, ist sich nicht bewusst, dass er Allāh verletzt. Er weiß offenbar nicht, dass das Wasser in diesem Krug mit Wasser aus dem Fluss des Allwahren gemischt ist.*[152]

Ein Geschöpf Allāhs zu verletzen beschwört den Zorn des Allmächtigen herauf, noch bevor dieses Geschöpf selbst zornig wird, denn Allāh liebt Seine Geschöpfe mit inniger Anteilnahme. Aus diesem Grunde hat Er es untersagt, schlecht über irgendeinen Seiner sündigen, Ihm gegenüber aufsässigen Diener zu sprechen oder dessen Fehler öffentlich zu erwähnen, und die üble Nachrede [*ghība*] zu einer der größten Sünden erklärt.

Allāh, der Allwahre, der über den Menschen sagt {*Ich habe ihm von Meinem Geist eingehaucht*}[153], hat diesem die Fähigkeit verliehen, sich Ihm zu nähern, und ihn {*in der vorzüglichsten Gestalt*}[154] erschaffen. Aus diesem Grunde ist Allāh niemals damit einverstanden, wenn einer Seiner Diener durch herabsetzende oder erniedrigende Behandlung verletzt wird.

Von dem ehrwürdigen Scheikh Muhyī al-Dīn ibn ʻArabī wird berichtet, dass er einmal am Strand entlangging und dort einen jungen Mann sah, der aus einem Krug Wein trank und sich ausgelassen mit einer neben ihm sitzenden Frau unterhielt. Scheikh Muhyī al-Dīn sagte zu sich selbst: „Der Mensch sollte sich selbst zwar immer voller Demut als unter allen anderen Geschöpfen stehend betrachten, aber besser als dieser sündige Jüngling da bin ich

152. *Mathnawī*, Bd. I, 2520.
153. Qur'ān, 15:29 und 38:72.
154. Qur'ān, 95:4.



wahrscheinlich schon! Zumindest trinke ich keinen Wein und verhalte mich nicht in solch indiskreter und unmoralischer Weise."

Genau in diesem Moment waren vom Meer her Schreie zu hören: „Hilfe, wir ertrinken!" Als er dies hörte, warf der junge Mann augenblicklich den Krug weg und stürzte sich ins Meer. Innerhalb weniger Minuten zog er vier fast Ertrunkene an Land. Ibn ʿArabī, der vollkommen überrascht das Geschehen beobachtete, fand darin die Antwort auf jene Zweifel, die ihn gerade zuvor geplagt hatten, und er sagte zu sich selbst: „Schau nur, dieser junge Mann, den du eben derart verächtlich als Sünder betrachtet hast, hat in einem Moment vier Menschen das Leben gerettet. Und was hast du getan? Du hast nicht einmal einen gerettet!"

Wie in dieser Geschichte treffend beschrieben, gibt es zahlreiche Menschen, die wir nur nach äußerlichen Gesichtspunkten betrachten, während ihre wahren Fähigkeiten und wertvollen Eigenschaften uns verborgen bleiben. Dabei gibt es bis zum letzten Atemzug für niemanden – abgesehen von den Propheten – eine Garantie, dass er ins Paradies gelangen wird. Aus diesem Grunde betrachten die Meister des Sufi-Weges das Verächtlichmachen der Diener Allāhs als ein Verbrechen des Herzens.



Im *Mathnawī* heißt es: *Ärgere dich nicht über jede Beschwerlichkeit, sei nicht zornig, hege nicht gegen jeden unerzogenen Rüpel einen Groll! Denn wie willst du, ohne poliert zu werden, zu einem Spiegel werden?*[155]

Der Mensch reift durch das Ertragen von Schwierigkeiten und Entbehrungen. Sich ständig allen Schwierigkeiten zu entziehen ist ein Ausdruck von Bequemlichkeit, Egoismus und Willens-

155. *Mathnawī*, Bd. I, 2980.



schwäche. Der rechte Weg besteht darin, genau abzuwägen, in welchem Verhältnis die Schwierigkeiten, die man zu ertragen hat, zu dem dadurch erreichten Ergebnis stehen.

Entsprechend diesem Maßstab sollte derjenige, der sich unverdient schlechter Behandlung ausgesetzt sieht, anstatt sofort wütend zu werden und zurückzuschlagen, in sich gehen und schauen, ob er dieses Verhalten in irgendeiner Weise selbst herausgefordert hat. Angesichts schlechter Behandlung, auch wenn sie unverdient ist, Geduld an den Tag zu legen, ist der erste Schritt zu geistiger Reife. Dankbar zu sein und Mitleid für den ungerecht Handelnden zu empfinden, ist ihre höchste Stufe. Diese Fähigkeiten sind in der Tat selten zu finden und nur sehr wenige Helden verfügen über solche Stärke.

Den Schwachen, Bedürftigen, Elenden und Einsamen gegenüber Mitgefühl zu zeigen und ihnen nahe zu sein ist ein Gebot menschlicher Barmherzigkeit. Doch man sollte auch Mitleid mit dem Gewissen des Unterdrückers haben, der die Hilflosen und Schwachen durch seine Unterdrückung quält, ebenso wie mit jenen, die ihre zahllosen Möglichkeiten verschwenden, indem sie dem vergänglichen Glanz irdischer Freuden nachjagen. Auch jenen in einer Atmosphäre vollkommener Gesetz- und Rechtlosigkeit fern jeder Wahrheit gefangenen, elenden Seelen, die unfähig sind, Barmherzigkeit zu empfinden, sollte unser Mitgefühl gelten, denn schließlich sind sie es, die am Ende in der ewigen Welt des Jenseits die wahren Verlierer sein werden.

Die in der Sure *Yāsīn* erwähnte Geschichte des Habīb al-Najjār ist ein wunderbares Beispiel, welches die heroische Dimension dieser Haltung demonstriert. Habīb al-Najjār starb als Märtyrer, weil er seinem Volk die Wahrheit verkündet hatte, worauf sie ihn zu Tode steinigten. Im Qur'ān wird beschrieben, wie sich im Moment seines Abschieds vom irdischen Leben die himmlischen Schleier für ihn öffneten und er sagte: {*Oh, wenn*

mein Volk doch wüsste, dass mein Herr mir vergeben und mich zu einem der Hochgeehrten gemacht hat!}[156] Als Zeichen seiner wahren Gottesfreundschaft empfand er angesichts der Achtlosigkeit und Erbärmlichkeit seines Volkes, das im Begriff war, ihn zum Märtyrer zu machen, nichts als Mitleid.



Im *Mathnawī* heißt es: *Eine wichtige Eigenschaft besteht in der Fähigkeit, die Wesensart einer Rose anzunehmen! In den Gärten dieser Welt bedeutet dies, nicht angesichts der Dornen, die einen verletzen, selbst wie ein Dorn zu werden, sondern sich für die gesamte Welt in eine Rose zu verwandeln, welche alle in die Atmosphäre des Frühlings hüllt, selbst wenn sie Mühsalen wie die des Winters durchlebt.*[157]

Wie eine Rose zu sein, bedeutet für den Menschen, zu einer Verkörperung alles Guten zu werden. Wer dies erreicht, ist sogar in der Lage, eine Schlange zu zähmen.[158] Denn die Freunde Allāhs betrachten keines Seiner Geschöpfe mit Feindschaft [*bughd*] oder Hass. Die natürliche Feindschaft, die sie gegenüber allem Schlechten empfinden, richtet sich nicht gegen die Person des

156. Qur'ān, 36:26-27. Die gesamte Geschichte des Habīb al-Najjār findet sich in Qur'ān, 36:13-27.
157. *Mathnawī*, Bd. III, 3259.
158. Von Scheikh ʿAbd al-Qādir al-Jilānī wird in einer berühmten Geschichte berichtet, dass einmal, während er in der Moschee mit Gottesdiensten beschäftigt war, plötzlich vor ihm eine Schlange auftauchte und hin und her schlängelte. Die in der Moschee Anwesenden ergriffen allesamt die Flucht, wohingegen Scheikh ʿAbd al-Qādir unbeirrt mit seinem Gottesdienst fortfuhr, worauf die Schlange ihn einige Male umkreiste und dann wieder verschwand. Eine ähnliche Geschichte wird von Mahmūd Sāmī Ramazanoğlu berichtet, der einmal in Medina einer Schlange, die ins Haus gekommen war und alle in Furcht versetzt hatte, in völliger Ruhe und ohne ihr Schaden zufügen zu wollen gegenübertrat, worauf diese sich ein wenig im Haus hin- und herschlängelte und dann wieder durch dasselbe Loch, durch das sie gekommen war, verschwand.

Übeltäters, sondern einzig und allein gegen das seinem Handeln zugrunde liegende Schlechte, und wird als Feindschaft um Allāhs willen [*bugh fī-Llāh*] bezeichnet.

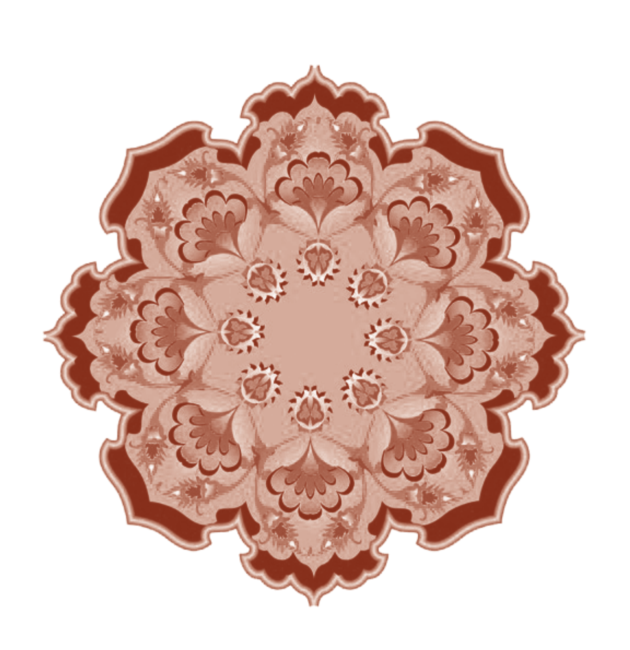
Angesichts der Geschehnisse in dieser Welt ist es keinesfalls leicht, eine solche, stets nach dem Guten strebende Sichtweise und die ihr entsprechenden Empfindungen an den Tag zu legen. Um dies zu ereichen ist eine lange Wegstrecke zurückzulegen, die mit dem das Üble gebietenden niederen Selbst [*nafs al-ammāra*] beginnt und mit dem vervollkommneten Selbst [*nafs al-kāmila*] endet. Der ehrwürdige Maulānā beginnt ein Zwiegespräch mit der Rose folgendermaßen:

> *Die Rose erwarb ihren wunderbaren Duft dadurch, dass sie mit den Dornen in harmonischer Weise auskam. Hör diese Wahrheit aus dem Mund der Rose! Achte darauf, was sie sagt:*
>
> *„Warum sollte ich verzweifelt sein, weil ich mit Dornen zusammen bin? Weshalb sollte ich in Trübsal verfallen? Ich habe mein rosiges Lächeln durch Erdulden des Zusammenseins mit diesen garstigen Dornen erworben. Erst durch sie wurde ich in die Lage versetzt, der Welt Anmut und Wohlgeruch darzubieten.“*

Um auf diejenigen, denen er begegnet, positiv einzuwirken, muss der Gläubige in seinem Zustand und seinen Worten eine Stufe von Reife erreichen, auf der er sich für ihre Fehler mitverantwortlich fühlt. Genau wie Ärzte, deren Aufgabe darin besteht, anstatt auf die Patienten wegen ihres ungesunden Lebenswandels wütend zu werden, nach Heilmitteln für ihre Krankheiten zu suchen, betrachten die Meister des Sufi-Weges die Sünder als Vögel mit gebrochenen Flügeln. Statt ihnen zu zürnen, nehmen sie sie in die Paläste ihrer Herzen auf und hassen nur die Sünde, nicht den Sünder.



Verletze nicht
und sei nicht verletzt!



VERLETZE NICHT UND SEI NICHT VERLETZT!

Der von Geburt an blinde Prophetengefährte ʿAbd Allāh ibn Umm Maktūm war einer der Gebetsrufer des Propheten – Segen und Friede seien auf ihm und all seinen Gefährten! Häufig bat er: „O Gesandter Allāhs, lehre mich etwas von dem, was Allāh dich gelehrt hat!", und unser ehrwürdiger Prophet enttäuschte diesen mit einem reinen Herzen gesegneten Gefährten nie, sondern beantwortete in seiner Güte geduldig jede seiner Fragen.

Eines Tages waren einige prominente Persönlichkeiten vom Stamme der Quraysch bei unserem Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – und er hoffte, dass diese den Islam annehmen und hierdurch zur Rechtleitung ihrer Gefolgsleute beitragen würden. Als ʿAbd Allāh ibn Umm Maktūm hinzukam, bemerkte er aufgrund seiner Blindheit nicht, mit wem der Prophet gerade zusammen war, und bat ihn wieder einmal darum, ihn etwas zu lehren. Angesichts dieser in Gegenwart seiner Gäste unpassenden Bitte war der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – unangenehm berührt und genierte sich. Er wandte sich ab und schenkte dem Blinden keine Beachtung. ʿAbd Allāh ibn Umm Maktūm empfand einen leichten Stich in seinem empfindsamen Herzen. Später offenbarte Allāh, der Erhabene, im Zusammenhang mit diesem Ereignis die Worte: {*Er runzelte die Stirn und wandte sich ab, als der Blinde zu ihm kam.*}[159]

---

159. Qurʾān, 80:1-2. Diese Sure heißt *ʿAbasa.*



Nach diesem Vorfall pflegte Allāhs ehrwürdiger Gesandter – Segen und Friede seien auf ihm und all seinen Gefährten – jedesmal, wenn er ʿAbd Allāh ibn Umm Maktūm begegnete, zu sagen: „O du, um dessentwillen mein Herr mir Vorhaltungen gemacht hat, sei mir willkommen!"

Dieses Ereignis ist zweifelsohne ein von Allāh gesandtes Beispiel dafür, wie Er die erhabene Persönlichkeit des ehrwürdigen Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zur Rechtleitung seiner Gemeinschaft verfeinerte. Zugleich ist dies ein Gleichnis, welches allen Gläubigen klar macht, wie sie sich in vergleichbaren Situationen zu verhalten haben. Infolgedessen sind die Gottesfreunde sorgfältig darum bemüht, niemandem das Herz zu brechen, denn sie betrachten dieses als eine Art spirituelles Gotteshaus, auf dem der göttliche Blick des Allerhöchsten ruht. Sie sind sich bewusst, dass derjenige, der ein Herz verletzt, in Wirklichkeit dessen Herrn verletzt, so wie es in dem Ausspruch „Allāh ist mit jenen, die gebrochenen Herzens sind" zum Ausdruck kommt.

In einer Überlieferung heißt es, dass Mūsā – der Friede sei auf ihm – einmal den Allwahren fragte: „O Herr, wo soll ich nach Dir suchen?", woraufhin Allāh, der Erhabene, sprach: „Suche Mich in der Gegenwart derer, die gebrochenen Herzens sind!"[160] Diesen Sachverhalt beschreibt Maulānā Rūmī wunderbar in der folgenden Geschichte:

> Ein Derwisch, der weder Gepäck noch Waren bei sich hatte, befand sich an Bord eines Schiffes. Unter Einhaltung aller Regeln guten, höflichen und zivilisierten Benehmens ruhte er sich auf einem Kissen aus. Während das Schiff übers Wasser glitt und der Derwisch friedlich schlummerte, wurde an Bord auf einmal der Verlust eines Beutels

160. Überliefert in Abū Nuʿaym, *Hilya*, Bd. II, 364.



mit Goldstücken bemerkt. Alle suchten fieberhaft danach, doch der Geldbeutel war nicht aufzufinden. Schließlich deutete einer der Reisenden auf den Derwisch und sagte: „Lasst uns diesen schlafenden Bettler durchsuchen!“

In seiner Verzweiflung weckte der Besitzer des Goldes unnötigerweise den Derwisch und sagte, während er den Unschuldigen mit vorwurfsvollen Blicken anschaute: „Auf diesem Schiff ist ein Beutel mit Goldstücken abhanden gekommen. Wir haben alles und jeden durchsucht, ohne ihn zu finden; nun bist du an der Reihe. Leg deinen Mantel ab und zieh dich aus, um alle Zweifel auszuräumen!“

Der Derwisch suchte Zuflucht bei Allāh und rief: „O Herr, sie beschuldigen Deinen unschuldigen Diener. Ich vertraue Dir meine Angelegenheit in Ergebenheit an!“

Die Passagiere an Bord des Schiffes hatten sich in einer das Herz des Derwischs verletzenden Weise verhalten, doch der Herr dieses reinen Herzen, Allāh, der Erhabene, der damit unzufrieden war, erteilte den Meeresbewohnern Seinen Befehl, woraufhin von allen Seiten zahllose Fische aus dem Meer auftauchten. Jeder von ihnen trug eine unschätzbar kostbare Perle im Maul. Jede dieser Perlen überstieg an Wert den Besitz eines ganzen Königreichs und war eine Gabe Allāhs, die keinem irdischen Besitzer gehörte.

Der Derwisch ergriff einige der Perlen aus den Mäulern der Fische und warf sie in die Mitte des Schiffs. Dann erhob er sich in die Lüfte, wo er sich, wie ein Sultan auf seinem Thron, niederließ. So schwebte er hoch oben in der Luft, und während das Schiff unter ihm weitersegelte, rief er den Passagieren zu: „Segelt nur weiter, das Schiff gehört euch, doch Allāh ist mit mir! Er beschuldigt mich weder des Diebstahls noch überlässt Er mich denen, die mich zu Unrecht verdächtigen.“

Die Leute auf dem Schiff fragten: „O edler Diener Allāhs, wieso wurde dir diese hohe Rangstufe zuteil?“

Der Derwisch antwortete: „Sie wurde mir verliehen, weil ich stets die vertrauten Freunde Allāhs respektiere und nie schlecht über die Besitzlosen denke. Oh, wie kostbar und liebenswürdig sind doch die Besitzlosen! Ihnen zu Ehren wurde die Sure *ʿAbasa* offenbart. In ihrer Besitzlosigkeit jagen sie nicht dieser Welt nach und versuchen nicht, sie sich anzueignen. Sie besitzen in dieser Welt niemanden außer Allāh, deshalb haben sie die Besitzlosigkeit gewählt.“

Die Feinheit dieser Angelegenheit bringt ein Dichter treffend zum Ausdruck indem er sagt:

Wer das Herz der Besitzlosen verletzt,
den wird der Pfeil Allāhs verletzen!

Und der ehrwürdige Maulānā Rūmī fasst die Moral dieser Geschichte in den Worten zusammen:

Derjenige, der einen Menschen verletzt, ist sich nicht bewusst, dass er Allāh verletzt. Er weiß offenbar nicht, dass das Wasser in diesem Krug mit Wasser aus dem Fluss des Allwahren gemischt ist.

Weil wir in unserer Unwissenheit und Blindheit die Freunde des Allwahren verschmähen, neigen wir dazu, sie zu kränken.

Dies ist ein Laster, eine unheilbringende Krankheit. Sie zeigen den vom Unheil Heimgesuchten Mitgefühl, doch die Torheit ist eine Art von Krankheit, die auch anderen schadet und sie verletzt.

Die Toren erweisen der von Menschenhand errichteten Moschee ihren Respekt und sind zugleich damit beschäftigt, die Herzen jener zu brechen, die ein Herz besitzen.

Wenn du weißt, wer im Herzen seine Heimstatt hat, wie kannst du dich dann an der Pforte des Besitzers dieses Herzens derart unverschämt benehmen?

Wäre nicht das Herz eines Gottesmannes, das heißt eines Propheten oder Heiligen verletzt worden, hätte Allāh niemals ein Volk erniedrigt und entehrt.

Im *Tasawwuf*, der Lehre der Sufis, wird großer Wert darauf gelegt, niemanden zu verletzen, und zwar in einem solchen Maße, dass man auch selbst nicht gekränkt sein soll.

Als der ehrwürdige Sāmī Efendi gerade seinen Abschluss an der juristischen Fakultät gemacht hatte, riet ihm einer der Gottesfreunde, der von seinem guten Charakter und vorbildlichen Lebenswandel beeindruckt war: „Mein Sohn, dieses Studium ist sicher nützlich, aber bemühe dich, das wirkliche Studium abzuschließen! Melde dich in der Schule der höheren Erkenntnis an und erlerne dort das Herzenswissen und die Geheimnisse der jenseitigen Welt!" Und er fügte hinzu: „Mein Sohn, ich weiß nicht, wie die Erziehung an dieser Schule vonstattengeht und was sie dort lehren; das Einzige, was ich weiß, ist, dass die erste Lektion darin besteht, niemanden zu verletzen, während die letzte darin besteht, selbst nicht verletzt zu sein."

Andere nicht zu verletzen ist relativ einfach. Selbst nicht verletzt zu sein ist dagegen nicht so leicht, weil es sich dabei um eine innere Regung des Herzens handelt. Nicht verletzt zu sein ist nur möglich, wenn es einem gelingt, die von vergänglichen Geschöpfen ausgehenden, auf das Herz zielenden vergifteten Pfeile abzufangen, bevor sie dort Schaden anrichten. Dies hängt wiederum vom Grad der Läuterung des Egos sowie der Vervollkommnung der Reinigung des Herzens ab.

Als die Engel sahen, wie der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – in der Stadt Tā'if mit Steinen beworfen wurde, sagten sie: „O Gesandter Allāhs, wenn

du es wünschst, können wir diese beiden Berge über ihnen zusammenstürzen lassen und dieses ungerechte Volk vernichten." Doch jener erhabene Prophet, der als Barmherzigkeit für alle Welten gesandt worden war, lehnte das Angebot der Engel ab und wandte sich voller Mitgefühl und Barmherzigkeit in Richtung der Stadt Tā'if und bat Allāh um Rechtleitung für ihre Bewohner.[161]

Und der in sehnsüchtiger Liebe mit dem Propheten – Segen und Friede seien auf ihm – verbundene Mansūr al-Hallāj bat, als die Leute ihn steinigten: „O Allāh, sie wissen nicht, was sie tun; vergib ihnen bevor Du mir vergibst!"

Dies ist ein Zustand, der nur einem reinen, heilen Herzen [*qalbun salīm*] zueigen ist und nur durch ein solches „wirkliches Studium", das heißt durch spirituelle Erziehung, erreicht werden kann.

Als Abū al-Qāsim al-Hakīm nach den Eigenschaften eines derartigen reinen, heilen Herzens gefragt wurde, sagte er: „Es gibt drei Anzeichen für ein reines, heiles Herz: Erstens ist es ein Herz, das niemanden verletzt, zweitens ist es ein Herz, das sich nicht verletzen lässt, drittens ist es ein Herz, das, wenn es jemandem Gutes tut, keine Gegenleistungen erwartet. Der Besitzer eines solchen Herzens kommt, weil er niemanden verletzt, mit frommer Gewissenhaftigkeit [*wara'*] zu Allāh und er kommt, weil er sich von niemandem verletzen lässt, voll vertrauenswürdiger Treue [*wafā'*] zu Allāh, und er kommt, weil er für seine Taten keine Gegenleistung erwartet, voller Aufrichtigkeit [*ikhlās*] zu Allāh."[162]

161. Siehe *Sahīh al-Bukhārī*, *Bad' al-Khalq*, 7 und *Sahīh Muslim*, *Jihād*, 111.
162. Dies berichtet Imām al-Layth al-Samarqandī in seinem Qur'ān-Kommentar *Bahr al-'Ulūm*. Scheikh Abū al-Qāsim Ishāq al-Qādī al-Hakīm al-Samarqandī (gest. 342 nach der Hijra) war ein berühmter Theologe und Rechtsgelehrter seiner Zeit.

Ein Dichter hat dies in folgenden Worten treffend ausgedrückt:

> *O du Verständiger, willst du vom ganzen Universum, von Menschen und von Jinnen hoch geschätzt sein,*
> *dann sei du selbst von niemandem verletzt und verletze auch keinen anderen!*

Einer der wichtigsten Aspekte dieses Verhaltens, niemanden zu verletzten und selbst von anderen nicht verletzt zu sein, besteht darin, die Unzulänglichkeiten und Fehler anderer Menschen zu bedecken. Einer der Scheikhs von Balkh, der ehrwürdige Hātim, erwarb infolge dieser lobenswerten Charaktereigenschaft den Beinamen *al-Asamm*, was „der Taube" bedeutet, wenngleich er sehr wohl hören konnte. Und dies kam so:

> Eines Tages kam eine verzweifelte Frau zu ihm, um ihn um Rat zu bitten. Sie hatte gerade begonnen, ihm ihr Problem zu erzählen, als sie plötzlich einen Krampf im Bauch verspürte und sich ihre Blähungen unkontrollierbar mit einem lauten Geräusch entluden. Die Frau wusste vor Scham nicht, was sie tun sollte. Doch der ehrwürdige Hātim, der seine Besucherin nicht in Verlegenheit bringen wollte, tat so, als habe er überhaupt nichts gehört und hielt sich die Hand ans Ohr, wobei er sagte: „O meine Schwester, meine Ohren sind schlecht, bitte sprich etwas lauter, ich habe nicht gehört, was du gesagt hast!"
>
> Infolgedessen glaubte die Frau, das ihr unbeabsichtigt entwichene Geräusch sei unbemerkt geblieben, entspannte sich und begann erneut – diesmal mit wesentlich lauterer Stimme –, ihr Anliegen vorzutragen. Nach diesem Vorfall wurde der Scheikh als Hātim *al-Asamm* bekannt.

Eine solche Feinfühligkeit und ein solches Niveau edlen Charakters, wie sie in diesem Beispiel zutage treten, sind sicherlich nicht einfach durch die Lektüre von Büchern in die Lebens-

wirklichkeit zu übertragen. Die Güte und das Bewusstsein, andere nicht verletzen zu wollen, welche der ehrwürdige Scheikh Hātim dabei an den Tag legte, sind Verhaltensweisen, die den Eigenschaften Allāhs, des All-Gnädigen [*al-Rahmān*] und „Bedeckers der Fehler" [*Sattār al-'uyyūb*], entspringen. Derartige Verhaltensweisen werden im *Tasawwuf* mit dem Begriff „Annehmen des göttlichen Charakters" bezeichnet.

Im Zusammenhang mit dieser Eigenschaft, andere nicht zu verletzen, ist auch das folgende *Hadīth* von Bedeutung: Abū Hurayra berichtete, dass der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – sagte: „Es reicht für den Menschen aus, um ein Sünder zu sein, dass er auf seinen muslimischen Bruder herabblickt!"[163]

In Bezug auf die Fähigkeit, nicht verletzt zu sein, heißt es in einem anderen *Hadīth*: „Es ist keine große Tugend, denjenigen Gutes zu tun, die euch Gutes tun, und jenen Schlechtes zu tun, die euch Schlechtes tun; wahre Tugend besteht vielmehr darin, denjenigen Gutes zu tun, die euch Schlechtes tun!"[164]

In der Tat sagt Allāh, der Erhabene: {*Die Diener des Barmherzigen sind jene, die demütig auf Erden wandeln; und wenn die Unwissenden sie ansprechen, sagen sie: „Frieden!"*}[165]

Solch erhabene Zustände bedürfen einer durchdringenden Wahrnehmung des geistigen Auges [*firāsa*][166]; wenn diese fehlt wird unbemerkt viel Porzellan zerschlagen. Doch was ist diese durchdringende Wahrnehmung des geistigen Auges?

163. Überliefert in *Sahīh Muslim*, *Birr*, 32.
164. Überliefert in *Sunan al-Tirmidhī*, *Birr*, 63.
165. Qur'ān, 25:63.
166. Anmerkung des Übersetzers: Der hier mit „durchdringende Wahrnehmung des geistigen Auges" wiedergegebene Begriff *Firāsa* entstammt dem in al-Tirmidhīs *Sunan* überlieferten Ausspruch des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden: „Hüte dich vor dem durchdringenden Blick [*firāsa*] des Gläubigen, denn wahrlich, er sieht mit dem Licht Allāhs!"

Sie ist eine der prophetischen Eigenschaften und ermöglicht es, auf einen anderen Menschen mit der erforderlichen Sensibilität entsprechend seiner Auffassungsgabe und dem Niveau seiner Intelligenz einzugehen. Denn ein Verhalten, das bei einem Menschen eine positive Reaktion hervorruft, kann einen anderen verschrecken. Deshalb besteht ein wichtiger Bestandteil der Erziehung von Menschen darin, ihre geistige Verfassung richtig einzuschätzen und stets zwei oder drei Schritte vorauszudenken.

Der Erwerb wahrer Meisterschaft in dieser Kunst der Wahrnehmung mit dem geistigen Auge beginnt mit der Anstrengung, das Wesen des Todes zu verstehen. Um die Geheimnisse und Wahrheiten dieser vergänglichen Welt zu erkennen, ist es notwendig, das Motto „Stirb bevor du stirbst!" in die Tat umzusetzen. Das heißt, es ist unerlässlich, sich der Begierden des Egos und des Verlangens nach den vergänglichen Dingen dieser Welt zu entledigen. Die Gottesfreunde haben hierzu die folgenden hilfreichen Regeln aufgestellt:

Zwei Dinge darfst du nie vergessen:
Erstens Allāh und zweitens den Tod.
Zwei Dinge sollst du vergessen:
Erstens Schlechtes, das dir widerfahren ist, zweitens Wohltätigkeiten und Gefallen, die du anderen getan hast.

Das Vergessen des Schlechten, das uns widerfahren ist, welches durch Vergebung Wirklichkeit wird, bringt noch einen weitaus größeren Vorzug mit sich. Denn dafür, dass der Gottesdiener einem anderen Menschen vergibt, manifestiert sich für ihn selbst die göttliche Vergebung. In einem der edlen Verse des Qur'ān heißt es dazu: {*Übe Nachsicht, gebiete das Rechte und halte dich von den Unwissenden fern!*}[167], und in weiteren Versen sagt Allāh:

167. Qur'ān, 7:199.



{*Ob ihr das Gute offenlegt oder verbergt oder Schlechtes verzeiht – wahrlich, Allāh ist stets allverzeihend, allmächtig!*}[168], und: {*Sie sollen Nachsicht üben und verzeihen! Wünscht ihr nicht, dass Allāh euch vergibt? Und Allāh ist allvergebend, barmherzig.*}[169]

Ibn ʿUmar – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – berichtete: „Ein Mann kam zum Gesandten Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – und fragte ihn: ‚Wie oft soll ich meinem Sklaven verzeihen?', doch der ehrwürdige Gesandte Allāhs beantwortete seine Frage mit Schweigen. Daraufhin fragte der Mann erneut: ‚O Gesandter Allāhs, wie oft soll ich meinem Sklaven verzeihen?' Da sagte der Stolz des Universums: ‚Verzeihe ihm täglich siebzig Mal!'"[170]

Als für unseren edlen Gesandten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – der Zeitpunkt seines Dahinscheidens gekommen war, sprach er die folgenden, höchst bedeutsamen Worte: „Das Gebet! Haltet euch an das Gebet! Und fürchtet Allāh in Bezug auf jene, die eurer Verantwortung unterstehen!"[171]

In einem anderen Bericht heißt es, dass Allāhs Gesandter – Segen und Friede seien auf ihm – sagte: „Es war einmal ein großzügiger Mann, der den Menschen Geld zu leihen pflegte. Er sagte zu seinem Bediensteten: ‚Wenn du zu einem Bedürftigen kommst, um das Geld einzutreiben, das er mir schuldet, und feststellst, dass er nicht in der Lage ist, seine Schulden zu zahlen, so erlasse ihm seine Schuld! Ich hoffe, dass Allāh auch uns unsere Schuld vergeben wird!', und als Allāh den Mann schließlich zu sich rief, vergab Er ihm."[172]

168. Qurʾān, 4:149.
169. Qurʾān, 24:22.
170. Überliefert in *Sunan Abī Dāwūd*, *Adab*, 123-124/5164 und *Sunan al-Tirmidhī*, *Birr*, 31/1949.
171. Überliefert in *Sunan Abī Dāwūd*, *Adab*, 123.
172. Überliefert in *Sahīh al-Bukhārī*, *Anbiyāʾ*, 54 und *Sahīh Muslim*, *Musāqāt*, 31.



Dies sind Beispiele für die durchdringende Wahrnehmung des geistigen Auges [*firāsa*] und ein solches Verhalten ist Ausdruck eines erhabenen Zustandes, den der Herr der Welten unseren Herzen verliehen hat. Jene, die diesen Zustand erreicht haben, sind die vertrauten Freunde Allāhs und dies ist der Grund dafür, dass keiner der Gottesfreunde töricht sein kann – und kein Tor kann die Stufe eines Freundes des Allwahren erreichen.

Wenn jemand in der Gegenwart des ehrwürdigen Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – gelobt wurde, fragte dieser: „Wie ist es um seinen Verstand bestellt?“, und Allāh, der Allwahre, fragt in zahlreichen Versen des edlen Qur'ān immer wieder: {*Wollt ihr nicht verständig sein?*}, und: {*Wollt ihr denn nicht nachdenken?*} Das heißt, Allāh, der Erhabene, fordert Seine Diener auf, ihre mit dem Herzen in Verbindung stehende Fähigkeit des Verstehens zu nutzen.

Die Stärke der durchdringenden Wahrnehmung zeigt sich beim Lösen des Rätsels der Zukunft. Wer dieses Rätsel gelöst hat, den kann kein Sterblicher verletzen, und auch er selbst ist unfähig, einen anderen zu verletzen. Denn bei jedem Geschehen wird er sich des von der Vorewigkeit bis in alle Ewigkeit bestehenden Geheimnisses des göttlichen Daseinszweckes aller Dinge bewusst sein und im Streben nach dem Wohlgefallen des Allwahren handeln. Der ehrwürdige Meister Scheikh Khālid al-Baghdādī sagte:

> „Halte gegenüber deinem Herrn stets die Regeln guten Benehmens ein! Vergiss nie, dass alles, was geschieht, durch die Bestimmung Allāhs, des Allwahren, in Erscheinung tritt! Was auch immer die mittelbaren Ursachen sein mögen, sie sind nichts weiter als Träger des göttlichen Willens.“

Die Meister des Herzenswissens sagen: „Diejenigen, die sich selbst kennen, besitzen folgende drei Eigenschaften:

1. Sie fügen nicht einmal dem Wind eine Verletzung zu.

2. Sie halten sich an die gute Sitte, ihre eigenen Ehrentitel und vorzüglichen Eigenschaften nicht zu erwähnen.

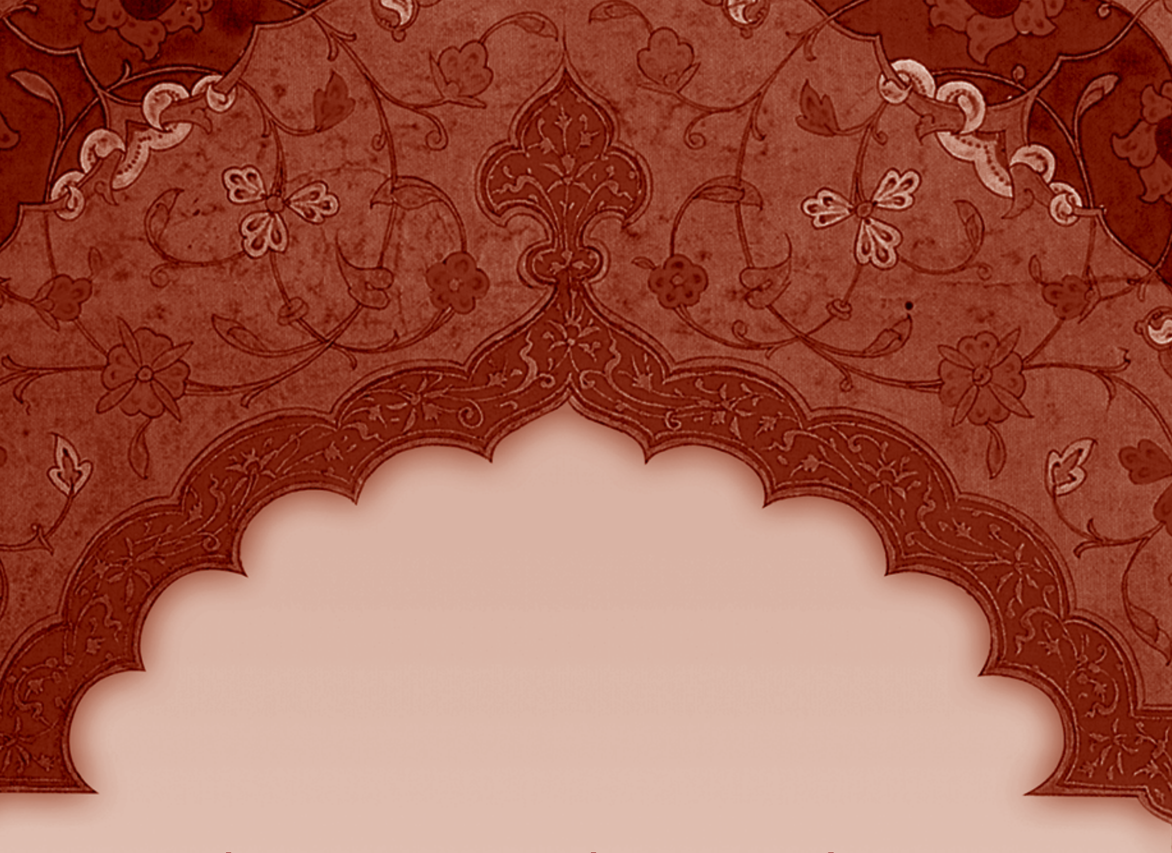
3. Sie betrachten alle Geschöpfe Allāhs voller Barmherzigkeit und Mitgefühl.

Zusammengefasst sollte die Stufe unseres Herzens im Hinblick auf das Niemanden-Verletzen und das Nicht-verletzt-Sein darin bestehen, nach Verwirklichung der Regel zu streben: „Derjenige, der zu dir kommt, um dich zu töten, sollte zu neuem Leben erweckt von dir gehen."

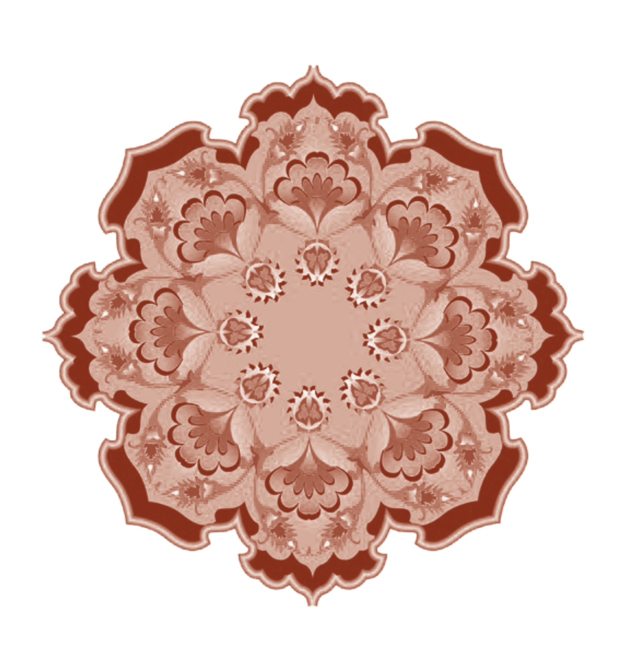
Möge Allāh, der Allwahre, uns allen die erhabene Stufe gewähren, Besitzer eines derart feinfühligen, edlen und empfindsamen Herzens zu sein!

Āmīn!





In den Worten des Mathnawī: Die Irrungen des Stolzes



IN DEN WORTEN DES MATHNAWĪ: DIE IRRUNGEN DES STOLZES

Im *Mathnawī* heißt es: *Die Erde hat sich den Himmeln unterworfen und gesagt: „Ich bin ein Sklave, lasst herabregnen was immer ihr wollt!“*[173]

Wenn von der Sonne Feuer auf sie herabkommt, wendet sie ihr Gesicht diesem Feuer zu. Anstatt sich abzuwenden, breitet sie vor diesem Feuer ihr Antlitz auf dem Boden aus und unterwirft sich ihm, ohne einen Laut von sich zu geben.[174]

O Menschensohn, auch du bist Teil dieser Erde. Du lebst auf ihrer Oberfläche. Darum widersetze dich nicht dem Befehl Allāhs, Seinem Willen oder Seiner Bestimmung!

Du hast Seine Worte „Wir haben euch aus Erde erschaffen“ gehört und vernommen. Dies bedeutet, dass Allāh will, dass du Erde bist; darum widersetze dich nicht dem göttlichen Befehl!

Allāh verkündet: „O Mensch, schau genau hin und sieh, dass Ich in deinen aus Erde erschaffenen Körper einen Samen von Meinem Geist gepflanzt und dir Würde verliehen habe! Als du nichts als Staub warst, habe Ich dich zu einem erhabenen Geschöpf gemacht und dir Verstand und sehnsüchtiges Verlangen geschenkt.[175]

173. *Mathnawī*, Bd. III, 452.
174. *Mathnawī*, Bd. III, 450.
175. *Mathnawī*, Bd. III, 453-455.



Nun geh einen Schritt weiter und mach dir die Qualität der Erde, ihre Demut zu eigen, dann will ich dir die Herrschaft über alles Erschaffene verleihen!“[176]

In den hier zitierten Versen legt Maulānā Rūmī dar, dass die Demut eine dem Wesen des Menschen innewohnende Eigenschaft ist und unserer natürlichen Veranlagung entspricht. Da der menschliche Körper durch der Erde entstammende Nahrung heranwächst und aus dieser seine Kraft bezieht, besteht er eigentlich selbst aus Erde. Die Seele hingegen ist „ein Befehl von den Befehlen Allāhs“[177], das heißt, ihre Existenz und ihr Wirken gehen auf Allāh zurück. Was den Menschen zum erhabensten aller Geschöpfe auf Erden und zum Stellvertreter Allāhs macht, ist die seinem Körper durch den göttlichen Hauch verliehene Seele. Dabei obliegt es dem Menschen, genauso demütig zu sein, wie die Erde, die den Ursprung und die Herkunft seines physischen Körpers ausmacht. Es entspricht unserer natürlichen Veranlagung, Träger der Eigenschaften der Erde, jener Materie, aus der unser Leib besteht, zu sein. Wenn jedoch die beiden Anlagen Verstand und Willen nicht richtig eingesetzt werden, führt dies zu einer Schwächung und schließlich zur Zerstörung dieser natürlichen Veranlagung und der Mensch verliert seine Demut und nimmt die als Stolz [*kibr*] bekannte Eigenschaft Schaytāns an. Das führt dazu, dass der Mensch sich immer mehr von seinem ursprünglichen Wesen entfernt und dabei die ihm von Allāh verliehene Würde verliert.

Was immer vom Himmel herabregnet, nimmt die Erde widerspruchslos auf. Eigentlich hat die Erde selbst gar keinen Willen.

176. *Mathnawī*, Bd. III, 456.
177. Im Qur'ān, 17:85, heißt es: {*Sie befragen dich nach der Seele. Sprich: „Die Seele ist vom Befehl meines Herrn und euch wurde vom Wissen nur wenig gegeben.“*}

Um seinen erhabenen Daseinszweck zu erfüllen, sollte der Mensch in einem Zustand von Ergebenheit gegenüber der göttlichen Bestimmung leben, welcher der vollkommenen Unterwerfung der Erde unter den Himmel gleicht, indem er sich mit allem, was von Allāh, dem Allwahren, kommt, einverstanden und zufrieden zeigt. Auf diese Weise kann der Mensch Vollkommenheit erreichen und sich der ihm bestimmten Stellung als Stellvertreter Allāhs auf Erden würdig erweisen.



Im *Mathnawī* heißt es: *Zuerst liegen die Samen jeder Frucht auf der Erde, dann dringen sie in sie ein, um schließlich als Keimlinge wieder aus ihr hervorzubrechen.*

Der Ursprung aller Segnungen regnet vom Himmel auf die Erde herab und dringt dann in ihr Inneres ein, um später zur Nahrung reiner Seelen zu werden.[178]

Die Essenz alles Erschaffenen, sowohl des Lebendigen als auch des Leblosen, ist die Erde. Es ist die Erdmaterie, welche in zahllose Gestalten gehüllt die verschiedenen Lebensformen hervorbringt. Allāh, der Allwahre, hat drei Viertel unseres Planeten mit Wasser bedeckt und nur ein Viertel Land übriggelassen. Von diesem Viertel besitzt wiederum nur ungefähr ein Viertel eine Oberfläche, die für das Wachstum von Pflanzen geeignet ist, so dass es nur etwa ein Sechzehntel der Erdoberfläche ist, das dem ununterbrochenen Kommen und Gehen der Pflanzen- und Tierwelt sowie der gesamten Menschheit als schier unerschöpflicher Quell ihres materiellen Daseins dient. Allāh, der Erhabene, hat diese Erde den Gesetzen einer ununterbrochen fortlaufenden Metamorphose unterworfen und sie zur Existenzgrundlage all dieser zahllosen Wesen gemacht.

178. *Mathnawī*, Bd. III, 459-460.

Wenn alle Exemplare einer Tier- oder Pflanzenart, die vom Anbeginn der Zeit bis heute erschaffen wurden, gleichzeitig die Erde bevölkerten, würden der Platz und die Nahrung oder die Nährstoffe nicht einmal für diese eine Art ausreichen. Wir können uns dies leicht vor Augen führen, indem wir die Tanne oder den Elefanten als Beispiele nehmen.

Das Gleiche gilt auch für den Menschen. Wären alle Menschen gleichzeitig in diese Welt gekommen, gäbe es nicht genug zu essen und sie könnten keinen Fuß mehr auf die Erde setzen. Aus diesem Grund sendet Allāh, der Allmächtige, all Seine Geschöpfe entsprechend einer göttlichen Ordnung, die einem Rotationsprinzip ähnelt, in diese Welt, wobei Er die Erde als Grundlage ihrer materiellen Versorgung dienen lässt. Auf diese Weise existieren für jedes Geschöpf zu der ihm bestimmten Zeit und an dem ihm bestimmten Ort ausreichend Platz und Nahrung – und das Dasein eines jeden Lebewesens beginnt mit der Erde und endet wieder mit ihr.

Da der Mensch aus Erde erschaffen wurde, besitzt er ihre Eigenschaften. Von Zeit zu Zeit trocknet die Erde aus und sehnt sich, ausgedörrt von der Hitze, nach Wasser. Sie erträgt geduldig während der entsprechenden Zeit des Jahres die schweren Prüfungen des Winters, bis schließlich im Frühling mit ergiebigem Regen die Zeit ihrer Wiedererweckung anbricht und der Fluss der göttlichen Macht zahllose Formen von Schönheit, Farben, Wohlgerüchen und Harmonie in Erscheinung treten lässt.

So ist es auch mit dem Menschen. Den Schicksalsschlägen des Lebens, die wie Sandstürme über ihn hinwegfegen, ausgesetzt, macht er sich, beherrscht von den zerstörerischen Kräften seines Egos, selbst zunichte. Nur indem er den Widerstand seines Egos überwindet, kann der Mensch Vollkommenheit erreichen. Genau wie die Erde durch den Frühling zu neuem Leben erweckt wird, bringen die Manifestationen göttlicher Weisheit und

Gnade den Menschen dazu, sich selbstlos zu verhalten, so dass er in einer Weise, die der Schönheit und unendlichen Vielfalt der fruchtbaren Erde im Frühling gleicht, die ihm zuteil gewordenen Gnadengaben um Allāhs Wohlgefallen willen hingibt.

Das von Maulānā Rūmī angeführte Beispiel des Samenkorns bringt zum Ausdruck, dass jede aus einem Samen entsprossene Pflanze zwangsläufig entweder direkt oder indirekt nach Durchlaufen eines biologischen Kreislaufs, zur Erde zurückkehrt. Kein Lebewesen ist von dieser Gesetzmäßigkeit ausgenommen und dieser Umstand ist eine der zahllosen Manifestationen göttlicher Allmacht, die in der Schöpfung in Erscheinung treten. Welch großes Glück ist jenen beschieden, die in der Lage sind, ernsthaft darüber nachzudenken und dies in seiner ganzen Tragweite zu begreifen! In den Versen des edlen Qur'ān heißt es dazu:

{*So möge der Mensch seine Nahrung betrachten: Wir lassen das Wasser in Strömen herabregnen, darauf spalten Wir die Erde in zahllose Spalten und lassen dann Korn wachsen und Weinreben, Grünzeug, Olivenbäume und Palmen und dicht bewachsene Gärten sowie Früchte und Futter als Versorgung für euch und euer Vieh.*}[179]



Im *Mathnawī* heißt es: *Der mit Glück und Menschlichkeit Gesegnete ist sich bewusst, dass mit Intelligenz und Schläue ans Ziel zu gelangen der Weg des Iblīs ist, während sehnsuchtsvolle Liebe und Gottesdienerschaft zum Weg Ādams gehören.*

Jene, die in dieser Weise intelligent sind wie Schaytān, gleichen Schwimmern im Ozean. Höchst selten nur wird einer, der inmitten des Ozeans schwimmt, errettet – am Ende geht er meist unter und

179. Qur'ān, 80:24-32.



ertrinkt. So werden auch jene, die nur auf ihren Verstand vertrauend das Schiff des göttlichen Gesetzes besteigen, letztendlich zunichte werden.

Drum lass das Schwimmen, wirf die Dünkel über Bord und lass den Groll zurück! Das Wasser, in dem du schwimmst, ist kein Fluss oder Bach, es ist ein Ozean; und dieser Ozean ist in Wirklichkeit der Ozean des Schicksals und der göttlichen Bestimmung.[180]

Wenn der ehrwürdige Maulānā Rūmī hier den Verstand als eine Eigenschaft Schaytāns charakterisiert, bezieht sich dies auf den Verstand in seinem wilden, ungebändigten Zustand, der keiner Erziehung [*tarbiyya*] durch die göttliche Offenbarung unterzogen wurde. Ansonsten ist der Verstand eines der wichtigsten Hilfsmittel auf dem Weg zu Allāh, dem Allwahren, und zur Verwirklichung alles Guten. Doch reicht er allein als Mittel keinesfalls aus, um seinen Besitzer auf dem Weg zu Allāh und zur Verwirklichung des Guten ans Ziel zu bringen. Das bedeutet, dass der Verstand ein notwendiges, jedoch auf keinen Fall ausreichendes Mittel ist. Deshalb wird er im Islam auch als *der unzureichende Verstand* [*al-ʿaql al-nāqis*] bezeichnet. Ein vollkommener Verstand ist nur im Zuge der Erkenntnis seiner eigenen Unzulänglichkeit und deren Kompensation durch Anbindung an die göttliche Offenbarung, das heißt durch Unterwerfung, zu erreichen. Der Verstand ist eine große Gnadengabe unseres Herrn, doch er entfaltet seinen eigentlichen Wert erst mithilfe der göttlichen Offenbarung im Rahmen des heiligen Qur'ān und der *Sunna*. Andernfalls kann er seinen Besitzer nicht davor bewahren, zum Gefangenen der zerstörerischen Kräfte seines Egos zu werden.

180. *Mathnawī*, Bd. IV, 1402-1404



Maulānā vergleicht die Welt der Geschehnisse [*al-ʿālam al-wuqūʿ*] mit einem Ozean und beschreibt den Menschen als einen schwachen Schwimmer, der darin unterzugehen droht. Der göttlichen Bestimmung mithilfe des menschlichen Verstandes und der Sturheit des eigenen Willens die Stirn bieten zu wollen ist nichts anderes als Torheit. Denn solange Verstand und Willen sich nicht der Bestimmung, das heißt, dem göttlichen Willen, unterwerfen, kann nichts Gutes dabei herauskommen.

Die göttliche Bestimmung [*qadar*] übersteigt in ihrer absoluten Bedeutung alles Verstehen. Demzufolge besteht der einzige Weg zur Rettung darin, sich ihr zu unterwerfen, nachdem man seinen Willen unter Nutzung der mittelbaren Ursachen im Rahmen seiner Möglichkeiten eingesetzt hat.

Genauso sinnlos, wie zu erwarten, dass auf dem Feld Getreide sprießt, ohne gesät zu haben, ist es zu glauben, allein das Ausstreuen der Samen würde deren Wachstum bewirken. Das Säen ist Aufgabe des Menschen, doch den Pflanzen Leben zu verleihen unterliegt dem Ermessen und der Allmacht Allāhs. Deshalb muss der Mensch zuerst die mittelbaren Ursachen nutzen, indem er sät, und dann in Hinblick auf all jene Dinge, die nicht in seiner Macht liegen, wie den Wind, den Regen, den Zeitpunkt ihres Auftretens und dergleichen mehr, auf den Herrn des Universums vertrauen und sich Seiner Bestimmung unterwerfen.



Im *Mathnawī* heißt es: *Die sehnsüchtige Gottesliebe ist für auserkorene Gläubige wie ein Schiff. Jene, die an Bord dieses Schiffes gehen, bleiben größtenteils von Unglück und Katastrophen verschont und den meisten von ihnen wird die Rettung zuteil.*

O Reisender auf dem Weg des Allwahren, tausche Verstand und Intelligenz gegen staunende Bewunderung ein! Denn intelli-

gent zu sein und Verstand zu besitzen bedeutet nichts anderes, als Ideen zu verfolgen und sich zu Spekulationen hinreißen zu lassen! Staunend zu bewundern hingegen bedeutet, in Anbetracht der Schönheit, Allmacht und Schöpferkraft des Allwahren in fassungslose Verwunderung zu verfallen.

So opfere den Verstand in der Gegenwart des ehrwürdigen Mustafā und sprich: „Allāh ist mir genüge"![181]

Verstand und Intelligenz verführen dich zu Stolz und Selbstgefälligkeit.[182]

Opfere den Verstand für die sehnsüchtige Liebe zum wahren Freund! Denn aller Verstand ist bei dem wahren Freund zu finden, weil der Ausgangspunkt aller Seelen und allen Verstandes Allāh, der Allwahre, ist. Deshalb opfere den Verstand für die sehnsüchtige Liebe zum Allwahren!

Jene, die Verstand besitzen, haben ihren Verstand an jenen Ort, wo der wahre Freund zu finden ist, das heißt ins Jenseits geschickt. Der Verstand, der in dieser Welt zurückgeblieben ist, weiß nichts von der Liebe; er ist ein törichter Verstand, der unfähig ist, zu lieben und geliebt zu werden.[183]

Wie schon in der Erklärung der vorherigen Verse dargelegt, ist es nur dann möglich, den Verstand in rechter Weise zu nutzen, wenn dies in einer den göttlichen Geboten entspringenden Weisheit und Zweckdienlichkeit, das heißt im Sinne des vom heiligen Qur'ān und der ehrwürdigen *Sunna* bestimmten Rahmens, geschieht. Dies nicht zu tun und sich einzubilden, der Verstand besäße alle Grenzen überschreitende Kräfte, ist so töricht, wie die Kräfte einer Ameise mit denen eines Pferdes zu vergleichen. Indem er sagt *opfere den Verstand in der Gegenwart*

181. *Mathnawī*, Bd. IV, 1406-1408.
182. *Mathnawī*, Bd. IV, 1421.
183. *Mathnawī*, Bd. IV, 1424-1425.



des ehrwürdigen Mustafā bringt Maulānā die Wichtigkeit der ergebungsvollen Unterwerfung unter die durch den Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – überbrachten göttlichen Gebote zum Ausdruck. Wenn dieser, einem ungezähmten, wilden Pferd gleichende Verstand allerdings nicht mithilfe des Zaumzeugs der göttlichen Offenbarung gezügelt wird, stürzt er seinen Besitzer mit grenzenlosen, immer weiter ausufernden Ansprüchen ins sichere Verderben.

Wenn der Mensch seinen Verstand dazu nutzt, in fassungslosem Staunen die Wunder der Schöpfung Allāhs und Seiner grenzenlosen Allmacht zu bewundern, entwickelt er sich zum Besitzer vollkommenen Glaubens [*īmān al-kāmil*], wobei er sich zugleich in diesem Zustand des Erstaunens in immer stärkerem Maße der Unzulänglichkeit seines eigenen Verstandes bewusst wird.

Jene, die in diesem fassungslosen Staunen verharren, ganz darin aufgehen und dabei die Herrschaft über sich selbst verlieren, geraten in einen Zustand, in dem sie – vollkommen den Anziehungskräften ihrer sehnsüchtigen Liebe zu Allāh ausgeliefert – scheinbar den Verstand verlieren. Einen solchen Menschen bezeichnet man als *Majdhūb*. Dieser Zustand ist, wenngleich er das Ergebnis eines fassungslosen Überwältigtseins von den gewaltigen Kräften göttlicher Gnade und Segnungen ist, auf Dauer unerwünscht, weil er meist die Unfähigkeit, den Anforderungen des alltäglichen Lebens gerecht zu werden, mit sich bringt. Deshalb ist es aus Sicht der Religion vorzüglicher, ein Anziehungskräfte Ausstrahlender [*jādhib*], der das Ziel seines Weges erreicht hat, als ein den Anziehungskräften willenlos Ausgelieferter [*majdhūb*] zu sein. Auch der *Jādhib* erfährt das fassungslose Staunen und die Bewunderung, doch da er jene Stufe erreicht hat, die in den Worten „Allāh ist Seinem Diener genüge" zum Ausdruck kommt, ist er dabei in der Lage, seine Selbstbeherrschung zu bewahren. Die sehnsüchtige Liebe

und das vollkomme Aufgehen in ihr, die Maulānā Rūmī hier als erstrebenswert beschreibt, gehören zweifellos zu jener Art von Liebe und Hingabe, die nicht zu einem Verlust der Selbstkontrolle führt.



Im *Mathnawī* heißt es: *Welch großes Glück ist denjenigen beschieden, die ihr Ego als verächtlich betrachten! In welch bedauernswertem Zustand sind hingegen jene, die sich selbst als erhaben wie die Berge betrachten.*

Sei dir genau bewusst, dass dieser Stolz und diese Selbstverherrlichung, der Zustand, sich als allen anderen überlegen zu betrachten, ein todbringendes Gift ist. Hoffnungslose Toren sind jene, die sich an diesem vergifteten Wein berauschen.[184]

Selbst wenn er zahllose Tugenden besitzt, schmückt sich ein wahrer Gläubiger im Bewusstsein der Unzulänglichkeiten seines Egos mit der Krone demütiger Bescheidenheit. Jene, die sich als vollkommen betrachten, vernachlässigen es, an der Beseitigung ihrer Mängel und Schwächen zu arbeiten, weil sie deren Existenz leugnen. Das Sufitum hingegen ist der Weg derer, die ihre Fehler erkennen und sich vor Prahlerei und Stolz hüten. In diesem Zusammenhang heißt es in einem Ausspruch des ehrwürdigen Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden:

> „Wer um Allāhs, des Erhabenen, willen eine Stufe von Demut zeigt, den wird Allāh deswegen um eine Stufe erhöhen; wer Allāh gegenüber eine Stufe von Stolz zeigt, den wird Allāh deswegen um eine Stufe erniedrigen und ihn schließlich auf die unterste aller Stufen hinabstürzen."[185]

184. *Mathnawī*, Bd. IV, 2746-2747.
185. Überliefert in *Sunan ibn Mājah*, *Zuhd*, 16.



In einem Vers des edlen Qur'ān preist Allāh, der Erhabene, jene Seiner Diener, die demütig sind, mit den Worten: {*Die Diener des Barmherzigen sind jene, die demütig auf Erden wandeln; und wenn die Unwissenden sie ansprechen, sagen sie: „Frieden!“*}[186] In weiteren edlen Versen befiehlt Allāh den Menschen, auf Stolz und Angeberei zu verzichten, indem Er sagt: {*Und wandle nicht voll Hochmut ausgelassen auf Erden, denn du kannst weder die Erde durchbohren noch die Berge an Höhe erreichen!*}[187], und: {*Wende den Menschen nicht hochnäsig die Wange zu und wandle nicht selbstherrlich auf Erden! Wahrlich, Allāh liebt die eingebildeten Prahler nicht.*}[188]

Hierbei ist zu beachten, dass die Demut, auch wenn sie eine Tugend ist, einen nicht dazu verleiten sollte, die Gnadengaben, die Allāh einem geschenkt hat, geringzuschätzen. Der feine, hierbei zu beachtende Punkt ist, diese Gaben in gebührender Weise anzuerkennen und sie zugleich Allāh, dem Allwahren, zuzuschreiben. Dies wird in der Religion als ein „Künden von den Gnadengaben“, das heißt als Anerkennung der von Allāh kommenden Gaben und Danksagung für diese bezeichnet.[189] Dies ist kein Stolz. Stolz besteht vielmehr darin, die Gnadengaben dem Ego zuzuschreiben, so als sei man selbst für sie verantwortlich.

Diese Art von Selbstherrlichkeit des Egos ist es, die Qārūn zum Verhängnis wurde und damit endete, dass er von der Erde verschlungen wurde. Deshalb sollte alles, was der ehrwürdige Maulānā oben in Bezug auf Dinge wie Verstand, Willen, Demut und Stolz zum Ausdruck bringt, vor diesem geistigen Hintergrund betrachtet werden.

186. Qur'ān, 25:63.
187. Qur'ān, 17:37.
188. Qur'ān, 31:18.
189. In Qur'ān, 93:11 heißt es: {*Was die Gnadengaben Deines Herrn betrifft, so gib davon Kunde!*}

Im *Mathnawī* heißt es: *Um dieses vor den Händen einer Gruppe von Übeltätern zu bewahren, schlug Khidr – auf ihm sei Friede – ein Loch in das Schiff.*

Angesichts der Tatsache, dass jene, die gebrochenen Herzens, tränenüberströmt und vor Armut verzweifelt sind, errettet werden, sei auch du gebrochenen Herzens, tränenüberströmt und verzweifelt. Die Rettung und die Sicherheit finden sich im Nichtssein. Komm, rette dich vor dem Ich-Sein und der Existenz und mach dich auf den Weg ins Nichtssein!

Ein Berg, in dessen Innerem sich ein wenig Gold oder Silber befindet, wird, von den Wunden der Hacke verletzt, in Stücke gehauen.

Das Schwert wird den Hals desjenigen treffen, der einen Nacken besitzt, doch der Schatten breitet sich auf dem Boden aus. Da er weder Nacken noch Körper besitzt, ist es unmöglich, ihn zu verletzen oder ihm den Kopf abzuschlagen.[190]

In diesen Versen erklärt der ehrwürdige Maulānā dieselbe Wirklichkeit wie zuvor aus einer anderen Perspektive. Jene, die Stolz sind, erregen das Verlangen anderer und beschwören deren Feindschaft herauf, indem sie ständig mit ihren Errungenschaften prahlen und sich selbst in übertriebener Weise ihrer Erfolge brüsten. In einem bekannten Sprichwort heißt es: „Was immer die Nachtigall erleiden muss, hat sie allein ihrer Stimme zu verdanken!" Das heißt, wenn die Nachtigall nicht so wunderbar sänge, käme niemand auf die Idee, sie in einen Käfig zu sperren. In der Tat sieht man niemals eine Krähe im Käfig.

Dem ist darüber hinaus zu entnehmen, dass auch ein Mensch, der große Vorzüge und Verdienste vorzuweisen hat, Feindseligkeiten erdulden muss, selbst wenn er, wie die Propheten, nur die

190. *Mathnawī*, Bd. IV, 2757-2759.



vortrefflichsten Eigenschaften in höchster Vollendung besitzt. Ein Dichter bringt diese Tatsache mit den Worten zum Ausdruck:

Wer zu nichts taugt, taugt immer noch zum Widersacher,
für jeden Ahmad gibt es einen Abū Jahl![191]



Im *Mathnawī* heißt es: *O du Achtloser, der du dich um irdischer Besitztümer willen abmühst und diese Welt anbetest, du bist vom üblen Charakter des Firʿaun besessen! Du bist genauso stolz, genauso selbstherrlich und jagst genau wie er nur dem Besitz und den Begierden nach. Doch der Drache deines Egos ist in die Grube der Schwäche und Besitzlosigkeit gestürzt, so dass er kraftlos und unfähig zum Angriff nichts mehr ausrichten kann.*

Schande über dich! All das Gesagte trifft auf deinen eigenen Zustand und deine üblen Eigenschaften zu und trotzdem wagst du es, sie Firʿaun vorzuwerfen.

Wenn von deinem eigenen Zustand und deinen üblen Eigenschaften die Rede ist, bist du verärgert und es gefällt dir nicht, doch sobald von anderen die Rede ist, kommt es dir wie ein Märchen vor.[192]

Jeder Mensch besitzt sowohl egoistische [*nafsānī*] als auch spirituelle [*rūhānī*] Neigungen. Allāh, der Erhabene, sagt dazu im edlen Qurʾān: {*Bei dem Selbst und Dem, der ihm seine Gestalt verliehen und ihm dann Sittenlosigkeit oder Gottesfurcht eingegeben hat…*}[193]

191. Abū Jahl [Vater der Unwissenheit] wurde ein Onkel des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – genannt, der jenen in erbitterter Feindschaft bekämpfte.
192. *Mathnawī*, Bd. III, 971-973.
193. Qurʾān, 91:7-8.



Sowohl Sittenlosigkeit als auch Gottesfurcht dringen ununterbrochen mit Einflüsterungen oder Eingebungen auf den Menschen ein. Deshalb gleicht das Innere des Menschen einem Schlachtfeld, auf dem ein ständiger Krieg zwischen den das Gute liebenden, spirituellen, von himmlischer Gnade inspirierten [*rahmānī*] Kräften und den dem Üblen zugetanen Kräften des Egos tobt.

Allgemein gilt, dass ein Mensch, der sein Ego vollkommen besiegt, eine Rangstufe noch über der der Engel erreicht, während derjenige, der vollkommen den Kräften seines Egos unterliegt, auf eine Stufe noch unter der der Tiere hinabsinkt.[194] Der Zustand, des „Über-den-Engeln-Stehens“ beruht darauf, dass die Engel in ihrer gottesdienstlichen Hinwendung zu Allāh, dem Erhabenen, keinerlei Widrigkeiten, wie denen des Egos, ausgesetzt sind, während die Menschen hierbei gewaltige Hindernisse zu überwinden haben. Denn verborgen im Inneren jedes Menschen finden sich Tendenzen, zum Firʿaun, das heißt zu einem brutalen Gewaltherrscher, zu werden. Die Ausgangssituation und die Anlagen jedes Menschen sind unterschiedlich, so dass diese Neigungen in einem wie winzig kleine Knospen existieren, während sie in einem anderen, dem sich die entsprechenden Gelegenheiten bieten, Überhand nehmen und in ihrer gewaltigen Größe alles andere überwuchern.

Der ehrwürdige Maulānā Rūmī weist auf diese Charakterzüge hin und warnt davor, Firʿaun zur Zielscheibe der Kritik und Verurteilung zu machen und dabei den kleineren Firʿaun im eigenen Inneren zu vergessen. Nur die Tatsache, dass der innere Firʿaun aufgrund seiner Lebensumstände nicht die dünne Schale, die ihn umgibt, durchbrochen hat, bewahrt den Menschen vor einer Entwicklung zur vollen Größe jenes berühmten historischen Firʿaun. Fände der in ihm verborgene Firʿaun die Gelegenheit,

194. In Qur'ān, 7:179 heißt es: {*Sie sind wie das Vieh, nein, sie irren noch weiter ab – dies sind die Achtlosen.*}



würde er dem echten Fir'aun an Tyrannei und Selbstherrlichkeit sicher in keiner Weise nachstehen.

In diesem Zusamenhang weist der ehrwürdige Maulānā darauf hin, dass jene, die andere kritisieren, sich häufig vormachen, sie selbst seien über Derartiges erhaben, und zeigt, dass dieser Zustand das Resultat falschen Stolzes ist. In einem anderen Zweizeiler bekräftigt Rūmī diesen Zusammenhang, indem er sagt:

> *Der Stolz, das Verlangen, sich selbst als anderen überlegen zu sehen, sucht ständig nach Ansehen, Positionen, Reichtum und Besitz, denn der Ofen braucht zum Brennen trocknen Mist.*
>
> *Die beiden Kindermädchen Ansehen und Besitz mästen das Fell, machen es dick und füllen es mit Fett, Fleisch, Stolz und Selbstherrlichkeit.*



Im *Mathnawī* heißt es: *Auf dem Weg des Stolzes ist es Iblīs, der allen vorangeht und ihnen den Weg weist, denn er war der Erste, der in die Falle weltlichen Ansehens fiel und darin gefangen blieb.*[195]

Diese Krankheit ist die Krankheit Iblīs, der von seinem Ego überwältigt sprach: „Ich bin besser als Ādam!" Doch in Wirklichkeit existiert diese Krankheit im Ego jedes Geschöpfes, jedes Menschen.[196]

O du niederträchtiger Stolz, der du die Krankheit des Egos hinter dem Schleier der Demut zu verbergen suchst, wenn jemand dich wütend machte, dich aufrührte und in dir herumstocherte wie in einem verschmutzen Gewässer, würde die Farbe des darin vorhandenen Schmutzes offen zutage treten.[197]

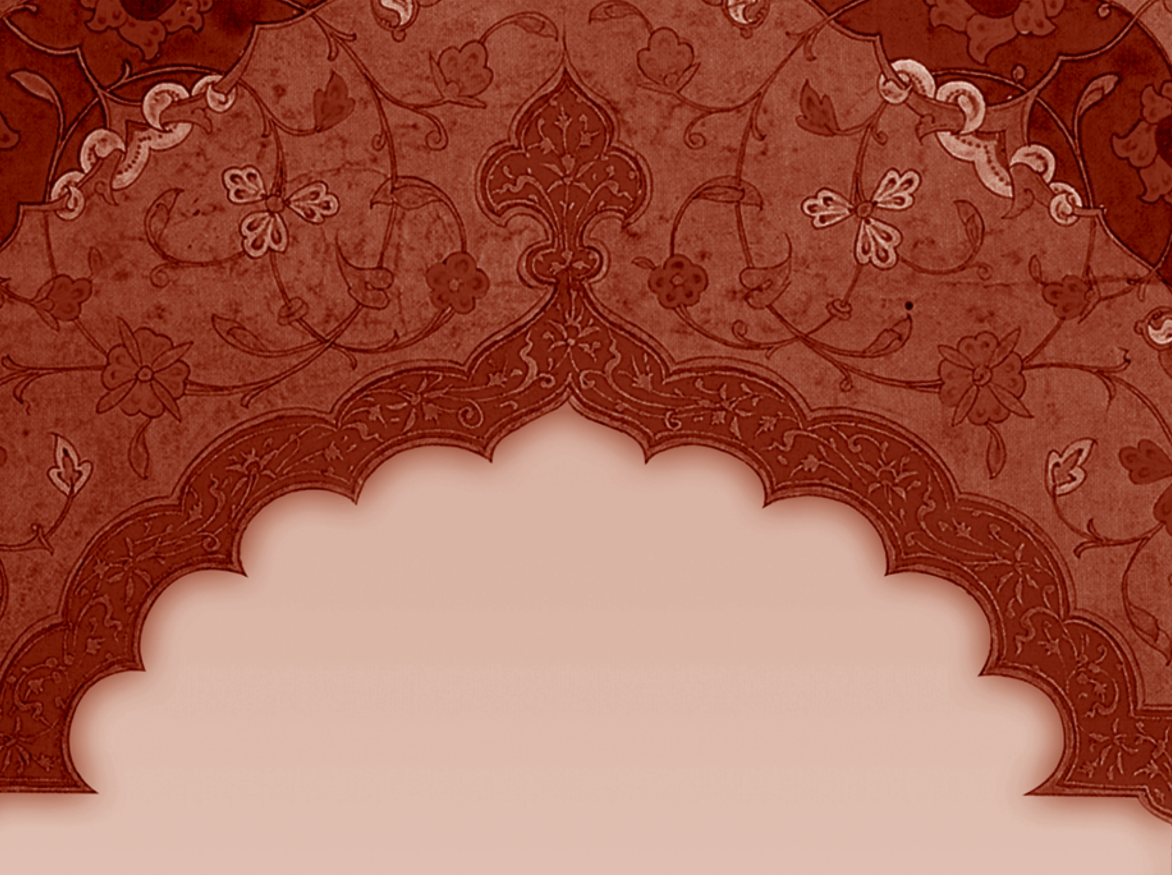
195. *Mathnawī*, Bd. V, 1950.
196. *Mathnawī*, Bd. I, 3216.
197. *Mathnawī*, Bd. I, 3218.



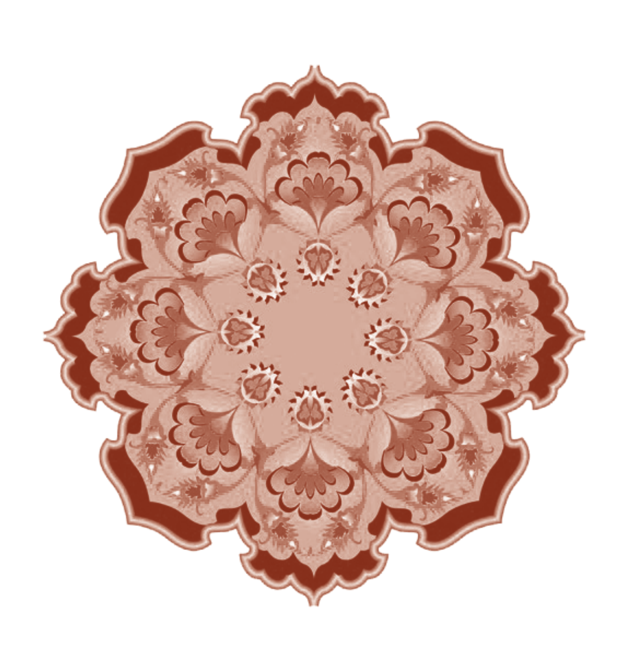
Von allen Geschöpfen sind allein die Menschen und die Jinnen mit einem Ego ausgestattet. Nach einer weit verbreiteten Ansicht galt Schaytān, bevor er gegen Allāh rebellierte, als Lehrmeister der Engel. Doch da er zu den Jinnen zählte, besaß er im Gegensatz zu ihnen ein Ego. Während die Engel sich allesamt gemäß Allāhs Befehl widerspruchslos vor Ādam niederwarfen, stellte Schaytān einen Vergleich an und behauptetet, dass er, weil er aus Feuer erschaffen sei, besser als der aus Erde erschaffene Ādam sei. Er weigerte sich, sich vor diesem niederzuwerfen und rebellierte damit gegen Allāh. Dabei hatte Allāh, der Erhabene, Schaytān nicht gefragt: „Wer von euch beiden ist besser?", sondern nur von ihm verlangt, sich Seinem Befehl gehorchend niederzuwerfen. Doch Schaytān missachtete diesen Befehl Allāhs, des Erhabenen, und stellte stattdessen einen Vergleich an.

Wenn wir nach einem Weg suchen, die eindeutigen Befehle Allāhs, des Allwahren, nicht umzusetzen und uns erdreisten, mit den schwachen Kräften unseres Verstandes Seine Ge- und Verbote beiseite zu schieben, werden wir unausweichlich dieselbe Katastrophe und dasselbe Leid erleben wie Schaytān. Ein gutes Beispiel hierfür sind jene, die im Hinblick auf Zinsgeschäfte [*ribā*] sagen: „Ich will damit reich werden und dann mit dem Geld viele gute Dinge tun."

Wie schon erwähnt, ist Schaytān das erste Beispiel dafür, wie jemand in die Falle des Egos geriet und aus Stolz gegen den Befehl Allāhs rebellierte, weshalb alle derartigen Handlungen ihm zugeschrieben und als „Handlungen Schaytāns" bezeichnet werden. Deshalb bezeichnet Rūmī all jene, die sich aus Stolz von Allāh abwenden, als Anhänger Schaytāns, die jenem auf seinem Weg nachfolgen. Für diejenigen, die darauf bestehen, so zu denken wie Schaytān beim Begehen seiner ursprünglichen Sünde, gibt es nichts, was sie davor bewahren könnte, aus der göttlichen Gegenwart verbannt und von Allāh verflucht zu werden.



Die Irrungen des Stolzes



DIE IRRUNGEN DES STOLZES

Eine winzige Maus schnappte sich die Zügel eines gewaltigen Kamels und lief stolz vor diesem her. Aufgrund seiner umgänglichen Wesensart lief das Kamel einfach weiter, als sei nichts geschehen, und die Maus rief, in Verkennung ihrer absoluten Bedeutungslosigkeit: „Schaut her, wie stark ich bin! Ich kann sogar Kamele an der Leine führen."

Nachdem beide so eine gewisse Strecke zurückgelegt hatten, gelangten sie an einen Fluss. Beim Anblick des Flusses erstarrte die Maus vor Schreck. Das Kamel, das sich des Stolzes der Maus wohl bewusst war, sagte: „O du, die du mir in der Ebene und auf den Bergen Gesellschaft geleistet hast, warum hältst du auf einmal an? Was ist es denn, das dich derart verwirrt? Komm, zeig deinen Mut und spring in den Fluss! Oder bist du gar nicht mein Führer, der mich hinter sich herlaufen lässt? Geziemt es sich etwa, derart verwirrt mitten auf dem Weg stehen zu bleiben?"

Die Maus stotterte beschämt: „Mein Freund, dieser Fluss ist so breit und tief, dass ich fürchte, darin zu ertrinken." Während es in den Fluss stieg, sprach das Kamel: „O du blinde Maus! Das Wasser ist gerade mal knietief, es gibt wirklich nichts, wovor man sich fürchten müsste." Der Maus blieb keine andere Wahl als einzugestehen: „O Kamel, für dich mag der Fluss einer Ameise gleichen, doch für mich ist er wie ein riesiger Drachen. Die Höhe des Knies ist bei jedem unterschiedlich und selbst

wenn ich die Höhe von hundert meiner Knie zusammennähme, würden sie kaum die Höhe deines Knies erreichen."

Angesichts dieses Eingeständnisses gab das intelligente Kamel der Maus folgenden Rat: „Wenn das so ist, dann lass dich nicht noch einmal von deiner Selbstherrlichkeit und deinem Stolz zu solch ungehörigem Benehmen verleiten! Erkenne deine Grenzen! Lass dich nicht von der Umgänglichkeit und Nachsicht anderer zu aufschneiderischem Verhalten verführen, denn Allāh liebt die Aufschneider nicht! Geh, und miss dich an deinesgleichen!"

Die Maus erkannte ihren Fehler und sagte beschämt: „Es tut mir sehr leid, ich bereue mein Verhalten. Ich will es nie wieder tun, doch bitte, um Allāhs willen, bring mich über diesen todbringenden Fluss!"

Das Kamel, das Mitleid mit der Maus empfand, sagte: „Los, spring auf meinen Höcker und bleib dort sitzen! Es ist meine Aufgabe, dich über diesen Fluss zu bringen. In der Tat ist es meine Pflicht, Hunderttausenden von Hilfsbedürftigen wie dir zu Diensten zu sein." Und mit diesen Worten brachte das Kamel die Maus hinüber auf die andere Seite des Flusses.

In dieser vom ehrwürdigen Maulānā Rūmī erzählten Geschichte repräsentiert die Maus jene Menschen, die versuchen, Dinge in Angriff zu nehmen, die ihre Fähigkeiten übersteigen. Die Maus ist stolz und hält sich für besser als alle anderen. Das Kamel hingegen ist das Symbol für eine geduldige, erfahrene, intelligente und zur Vollkommenheit gereifte Persönlichkeit. Indem er diese Geschichte erzählt, will Rūmī uns zum Nachdenken über die darin enthaltene Weisheit bringen und unser Verstehen und Empfinden anregen.



In den folgenden, von Strömen tiefer Weisheit durchdrungenen Worten legt uns Maulānā die in diesem Zusammenhang zu beachtenden Punkte aufs Neue dar, indem er sagt:

> *Zuerst wurde Iblīs im Kreise der Engel als bedeutsam angesehen und so gewöhnte er sich daran, sich selbst als anderen überlegen zu betrachten. Aus dieser Gewohnheit entwickelten sich Aufschneiderei und Stolz, die es ihm unmöglich machten, die gewaltige Bedeutung des Befehls Allāhs, des Allmächtigen, zu erkennen. Er betrachtete Ādam – auf ihm sei Friede – als unterlegen und verachtenswert und beschwor damit das schändlichste und erniedrigendste aller Schicksale herauf.*
>
> *Wisse, dass Messing sich nicht bewusst ist, dass es Messing ist, bis es in Gold verwandelt wird. Das Herz ist, solange es nicht eine bestimmte spirituelle Stufe erreicht, unfähig, die eigenen Fehler zu erkennen und die eigene Niedrigkeit einzugestehen. O Herz, rette dich aus den Abgründen des Stolzes und der Selbstherrlichkeit des Egos und sei, wie das Messing, dem Elexier des Lebens zu Diensten, um so einen Zustand zu erreichen, der dem des Goldes gleicht. Diene voller Liebe in einer die Herzen umfassenden Weise!*
>
> *Diese Geliebten sind jene, die Herzen besitzen. So wie der Tag und die Nacht einander meiden, meiden sie die Welt des Diesseits und halten sich stets von ihr fern.*

All dies zeigt, dass überall dort, wo das Ego und dessen Ansprüche herrschen und wo die Anbetung der Götzen „Ansehen“ und „gesellschaftliche Stellung“ Einzug hält, kein Platz für das In-Erscheinung-Treten von Barmherzigkeit und Mitgefühl ist, denn Egoismus und Anmaßung sind wie Krebsgeschwüre, die das spirituelle Leben vernichten.

Die Ursache von Egoismus und Anmaßung ist die Arroganz des Menschen gegenüber der göttlichen Allmacht. Obgleich wir nichts weiter als ein winziges Sandkorn in einer gewaltigen Wüste sind, vergessen wir unsere Grenzen und betrachten uns wegen einiger uns von Allāh anvertrauter Gaben und Fähigkeiten als über anderen stehend und werden stolz. Zweifelsohne erlaubt der Stolz es dem Menschen, sich als mächtiger, befähigter und leistungsstärker zu sehen, als er in Wirklichkeit ist. Doch ist nicht die Kraft aller lebenden Geschöpfe, so groß sie auch sein mag, nichts anderes als die Kraft, die Allāh, der Erhabene, ihnen verliehen hat? Welch eine Schande ist es, diese Wirklichkeit nicht zu begreifen!

Es war ihr Stolz, der Fir'aun und Nimrod dazu verleitete, Göttlichkeit zu beanspruchen – und welche göttliche Strafe sie infolgedessen ereilte ist wohlbekannt!

Dies ist der Grund, weshalb Allāh, der Allwahre, Seinem Gesandten – Allāh segne ihn, seine Familie und all seine Gefährten und schenke ihm und ihnen Frieden – und dessen Getreuen, besonders wenn sie einen großen Sieg errungen hatten, eingab, sich demütig und vollkommen ihrem Herrn ergeben zu verhalten und sie davor bewahrte, sich in einer von ihrem Ego bestimmten Weise anmaßend oder selbstherrlich zu präsentieren.

Während der für ihre Existenz entscheidenden Schlacht von Badr, die mit einem triumphalen Sieg der Muslime endete, sandte Allāh ihnen, entsprechend dem Grad ihrer Aufrichtigkeit, zuerst tausend, dann drei- und schließlich fünftausend Engel zu Hilfe; und anschließend verkündete Allāh Seinem Gesandten – Segen und Friede seien auf ihm – die Worte: {*Nicht du warst es, der geworfen hat, sondern es war Allāh, der warf!*}[198]

198. Qur'ān, 8:17. Dies bezieht sich darauf, dass Allāhs Gesandter – Segen und Friede seien auf ihm – eine Handvoll Erde nahm und sie in Richtung der Feinde schleuderte, worauf diese alle vom Sand in ihren Augen geblendet wurden.

Aufgrund der vortrefflichen Erziehung, die Allāh, der Erhabene, ihnen angedeihen ließ, wurden der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – und seine edlen Gefährten bis ans Ende aller Tage zu perfekten Vorbildern für die gesamte Menschheit. Als der ehrwürdige Prophet – Segen und Friede seien auf ihm – Mekka einnahm, eroberte er in viel größerem Maße die Herzen der Menschen als die Stadt selbst. Bei seinem Einzug in diese gesegnete Stadt waren an ihm keinerlei Anzeichen von Triumph zu entdecken. Vielmehr ritt er, überwältigt von Empfindungen der Dankbarkeit, voll höchster Demut in der Position der Niederwerfung auf seinem Kamel sitzend, in die Stadt. Aus diesem Grunde heißt es auch: „Wer sich selbst kennt, der kennt seinen Herrn."

Der ehrwürdige Maulānā Rūmī warnt die Menschen mit den Worten:

> *O achtloser Mensch! Da du kein Prophet bist und nicht wissen kannst, was im Jenseits geschieht, und sich auch keiner nach dir richtet, erkenne deine Grenzen auf diesem Weg, bleib in der dir gebührenden Reihe und wage dich nicht weiter vor! Folge auf dem Weg der Wahrheit einem der großen Gottesfreunde, auf dass du eines Tages wie der ehrwürdige Prophet Yūsuf aus dem tiefen Brunnen des Beherrschtseins von den Kräften des Egos zum Rang eines spirituellen Sultans aufsteigen mögest!*
>
> *Da du nicht wie jene, die ganz in Allāh entworden sind, mit der Zunge des Allwahren zu sprechen vermagst, spitze lieber aufmerksam die Ohren. Wenn du etwas sagen möchtest, formuliere es besser als Frage, so dass du aus dem Gesagten etwas lernen kannst. Sprich zum Sultan der Sultane wie ein vollkommen besitzloser Bedürftiger!*
>
> *Am Anfang von Stolz und Hass stehen alle Arten egoistischer Wünsche, ganz besonders das maßlose Verlangen*

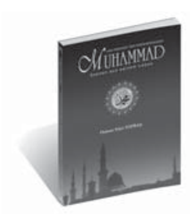
nach Reichtum und irdischem Besitz, wie Qārūn es verspürte. Wenn solch übermäßiges Verlangen sich im Herzen einnistet und Wurzeln schlägt, entwickelt es sich zu einer Gewohnheit, die schließlich als ganz normal empfunden wird.

Wenn üble Eigenschaften, indem sie zur Gewohnheit werden, an Kraft gewinnen, wirst du wütend auf jene, die dich davon befreien wollen, und begegnest ihnen mit Hass. Götzenanbeter, die an die Anbetung ihrer Götzen gewöhnt sind, scharen sich um ihre Götzen und werden zu Feinden all derjenigen, die sie davon abzubringen versuchen.

Möge unser Herr uns vor den Irrungen des Stolzes und der Selbstherrlichkeit sowie vor jeder Art anmaßenden Verhaltens bewahren! Möge Er uns zu jenen Rechtschaffenen gehören lassen, die ihr Selbst erkennen und ein von Gottergebenheit und Gottesdienst erfülltes Leben führen!

Āmīn!





Die Szenen Aus Seinem Leben



Ein Krug voll Wasser aus den Gürten des Mathnawî



Das Stıftungs-Und Spendenwesen Im Islam



Das Vorbild ohnegleichen



Das Geheimnis Der Gottesliebe



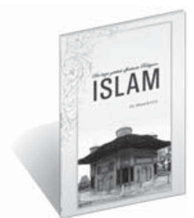
Der Islam Innere Wirklichkeit Und Äußere Form



Das Rätsel Mensch



Sultān al-ʿĀrifīn



Die letzte göttlich offenbarte Religion: ISLAM



Bittgebete und Gottesgedenken



40 Hadīthe mit Kindergeschichten



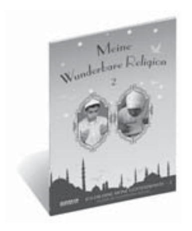
Das Kätzchen



Es Ist Gut, Zu Arbeiten



Meine wunderbare Religion 1



Meine wunderbare Religion 2



Meine wunderbare Religion 3